

Tätigkeitsbericht 2016–2017



Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e.V. (IGPP)
Freiburg im Breisgau

Tätigkeitsbericht 2016–2017

Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und
Psychohygiene e.V.
Freiburg i. Br.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e. V. (IGPP)
Wilhelmstr. 3a
D-79098 Freiburg i. Br.
Telefon: +49 (0)761 20721 10
Telefax: +49 (0)761 20721 99
Internet: www.igpp.de

Verantwortlich: Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Druck: schwarz auf weiss. Litho- und Druck GmbH, Freiburg i. Br.

Alle Rechte vorbehalten:
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V.
Freiburg i. Br., April 2018

Inhalt

Vorwort	1
1. Geschichte	3
2. Forschung.....	5
2.1 Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich	6
2.1.1 Duale-Aspekte-Monismus.....	6
2.1.2 Wahrnehmung und Kognition.....	7
2.1.3 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein	11
2.1.4 Klinische und Physiologische Psychologie	16
2.2 Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich	20
2.2.1 Empirische Kultur- und Sozialforschung	20
2.2.2 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek	27
2.3 Beratungspsychologischer Forschungsbereich.....	40
2.4 Bender Institute of Neuroimaging (BION).....	47
3. Personal	51
3.1 Vereinsmitglieder.....	51
3.2 Vorstand	52
3.3 Institutsleitung	52
3.4 Sekretariat.....	52
3.5 Servicebereiche.....	52
3.6 Forschung	52
3.7 Fachbeiräte	54
4. Tabellarischer Teil	55
4.1 Veröffentlichungen	55
4.2 Universitäre Abschlussarbeiten	62
4.3 Vorträge, Poster	63
4.4 Lehrveranstaltungen.....	69
4.5 Konferenzen, Workshops, Symposia	70
4.6 IGPP Forschungskolloquien.....	71
4.7 Zusammenarbeit	73
4.8 Öffentlichkeitsarbeit.....	77
4.9 Eingeworbene Drittmittel	80

Vorwort

„Die verstehen sehr wenig, die nur verstehen, was sich erklären läßt.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Außergewöhnliche Erfahrungen und Phänomene gehören, ob wir dies wahrhaben wollen oder nicht, zu unserer Lebenswirklichkeit. Sie üben eine starke Faszination aus; sie erinnern uns daran, dass wir und die Welt, in der wir leben, nicht einfach so gebaut sind und funktionieren, wie wir uns dies vorstellen, sondern dass es Ereignisse gibt, die bislang rätselhaft und unerklärlich sind und es wahrscheinlich auf lange Sicht hin auch noch bleiben werden. Der unverrückbare Glaube an die Wirklichkeit dieser Phänomene und die hartnäckige Skepsis ihnen gegenüber sind die Pole, zwischen denen sich der Diskurs über ihre Erscheinungsformen und deren Echtheit abspielt. Es geht um Grenzfälle unserer Alltagswirklichkeit, um außergewöhnliche subjektive Erfahrungen, physikalische und biologische Anomalien und nicht zuletzt um die Erweiterung unseres Weltverständnisses. Es geht also nicht allein und ausschließlich um die klassischen Phänomenfelder der Parapsychologie, wie Spukerscheinungen, außersinnliche Wahrnehmung oder Telepathie, sondern allgemein und im weitesten Sinne um die Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Und diese existieren, mehr oder weniger manifest, in allen Wissenschaftsdisziplinen, sei es nun die Physik, die Biologie, die Medizin, die Psychologie oder die Sozialwissenschaften.

Seit nunmehr über sechs Jahrzehnte bemüht sich das von dem Arzt und Psychologen Hans Bender 1950 gegründete Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg, die Welt der anomalen Phänomene mit den zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Methoden zu ergründen. Zu Beginn der Forschungsgeschichte des Instituts standen zu großen Teilen Methoden zur Verfügung, die der Psychologie, der Medizin und den Geisteswissenschaften entlehnt waren. Dazu gesellten sich mit zunehmender Bedeutung in jüngster Zeit neurowissenschaftliche Methoden. Schließlich stand die Physik Pate, wenn es um die Entwicklung von Erklärungsansätzen anomaler Phänomene ging. Was immer an Ungewöhnlichem geschieht und wie außergewöhnlich auch die Erfahrungen, die Menschen mitunter machen, sein mögen, stets vollziehen sie



Abb. 1. Prof. em Dr. Dieter Vaitl,
Direktor des Instituts für Grenzgebiete
der Psychologie und Psychohygiene e.V.

sich in einem sozialen Kontext und sind in unserer Lebenswirklichkeit verankert. Damit beschäftigen sich jüngst die Sozialwissenschaften. Forschung im Bereich der Grenzgebiete muss zwangsläufig multidisziplinär und interkulturell organisiert sein. Dies aber setzt voraus, dass der Dialog zwischen und der Diskurs innerhalb der an dieser Forschung beteiligten Disziplinen ein gemeinsames Format der sprachlichen und begrifflichen Kommunikation entwickelt und pflegt. So etwas kann nicht verordnet werden, sondern befindet sich in einem stetigen Prozess der Optimierung.

Die reflexive Beschäftigung mit Grenzgebieten und Anomalien ist nicht nur unter diesen speziellen Gesichtspunkten von Bedeutung, sondern liefert auch eine Reflexionsbasis für die traditionelle Wissenschaftslandschaft. Hier wie dort geht es beispielweise um so zentrale Fragen wie die nach der Replizierbarkeit von Ergebnissen, nach dem sozialen Kontext, in dem sie auftreten, und nicht zuletzt auch um die Fallgruben, die sich aus Fehlinterpretationen ergeben, wenn nicht zwischen ontologischen und epistemischen Aussagen unterschieden wird.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht versucht, einen Einblick in einige der am Institut verfolgten Forschungsansätze und Arbeitsgebiete zu geben und die wichtigsten Ergebnisse aus dem Berichtszeitraum von 2016 und 2017 zusammenzufassen. Damit ist die Hoffnung verbunden, den Diskurs darüber zu beleben, wie wir mit den Grenzfällen unseres Alltagslebens und unseres wissenschaftlichen Bemühens umgehen.

Freiburg, im April 2018

Dieter Vaitl

1. Geschichte

Die Erforschung von Phänomenen und Erlebnissen in den Grenzbereichen unserer Lebenswirklichkeit hat in Freiburg eine lange Tradition. Wesentlich trug dazu das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) bei. Sein Gründer, Professor Dr. Dr. Hans Bender (1907 – 1991) zählte nach dem Zweiten Weltkrieg wohl zu den bekanntesten und populärsten akademischen Vertretern der deutschen Parapsychologie (Abbildung 2). Kurz nach Kriegsende begann Hans Bender im Gebäude „Eichhalde 12“ in Freiburg-Herdern ein Institut aufzubauen, das 1950 seinen Betrieb aufnahm (Abbildung 3). Er leitete es bis zu seinem Tode. Schon bald war eine Verbindung zwischen dem Institut und der Universität hergestellt; Professor Bender hatte zwischen 1954 und 1975 einen Lehrstuhl für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg inne. Sein Nachfolger Prof. Dr. Johannes Mischo (1930 – 2001) bekleidete diesen Lehrstuhl bis 1998 in Personalunion mit der Leitung des IGPP bis 2001. Seither wird das Institut von Prof. Dr. Dieter Vaitl geleitet.

Die „Eichhalde-Periode“ kann im historischen Rückblick als die „heroische“ Zeit des Instituts gelten: Sie stand bis Mitte/Ende der 1980er Jahre ganz im Zeichen der Persönlichkeit Benders, der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“).



Abb. 3. Das IGPP in Freiburg in der Eichhalde 12, 1967. (Foto: Willi Pragher, Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, W 134 Nr. 5218c).

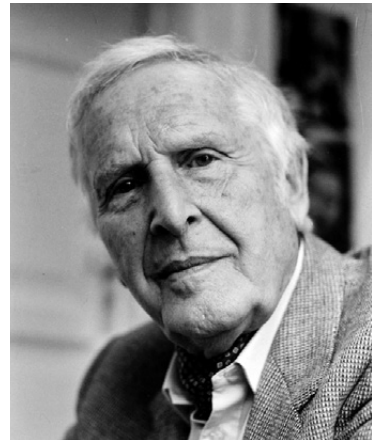


Abb. 2. Der Gründer des IGPP Hans Bender um 1980.

der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“). Benders Vorlesungen und Seminare an der Universität Freiburg sind für Generationen von Freiburger Studenten zur Legende geworden. Mehrere hundert Hörer pflegten fasziniert und amüsiert seiner Diens-tagsvorlesung in der Aula der Universität zu folgen, wenn er über einen möglichen „Blick in die Zukunft“ - also gut dokumentierte Wahrträume - oder über neueste Spukuntersuchungen, wie z. B. den Fall Rosenheim, packend zu berichten wußte. Bender wurde nie müde, darauf hinzuweisen, dass außergewöhnliche (paranormale) Erfahrungen und Ereignisse („Psi-Phänomene“) zur Anthropologie des Menschen und seiner Lebenswelt gehören und daher eine möglichst

breite wissenschaftliche Erforschung verdienen. Neben der Etablierung dieser Wissenschaftsform im Kanon psychologischer Disziplinen hat er durch seine intensive Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen, dass die Grenzgebietenforschung populär wurde und Eingang in den akademischen Diskurs fand.

Die finanzielle und personelle Ausstattung des Instituts war in der Anfangszeit allerdings sehr bescheiden und wurde im Wesentlichen von der Stiftung der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872 – 1953) finanziert (Abbildung 4). Das damalige Team bestand höchstens aus zwei bis drei Mitarbeitern, in der Regel Diplompsychologen, die sich als „Generalisten“ alle Facetten der täglichen Institutsarbeit teilten.

Die von Bender oft beklagte finanzielle Mangelsituation der Grenzgebietenforschung änderte sich von Grund auf, als seit 1992 das IGPP dank des jährlichen Zuflusses von Mitteln aus der „Holler-Stiftung“ seine herkömmlichen Aufgaben- und Forschungsbereiche erheblich erweitern konnte. Die Eheleute Holler hatten bereits in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verfügt, dass ihr Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zufallen sollte. Asta Holler (Abbildung 5), die ihren Mann um 20 Jahre überlebte, stellte durch ihr Testament finanzielle Mittel bereit, die bestimmte Leistungen ohne zeitliche Beschränkungen ermöglichen sollten. Im September 1990, ein Jahr nach dem Tod Asta Hollers, nahm die Stiftung ihre Arbeit auf. Die Historikerin Heidrun Edelmann verfasste eine



Abb. 5. Asta Holler um 1970.



Abb. 4. Fanny Moser um 1920.

lesenswerte Geschichte der Holler-Stiftung unter dem Titel „Vermögen als Vermächtnis. Leben und Werk der Stifter Christian und Asta Holler“ (München: Oldenbourg, 2011).

Die verbesserte Finanzsituation machte eine Neustrukturierung des Instituts notwendig. Da die Forschungsprojekte rasch zunahm und das wissenschaftliche Personal aus den etablierten Bereichen der Natur-, Sozial- und Kulturwissenschaften stetig anwuchs, wurde das Eichhalde-Institut aufgegeben und 1996 ein neues Institutsgebäude im Zentrum der Stadt bezogen. Das IGPP und seine Forschungsthematik stehen seither im Brennpunkt ganz unterschiedlicher Wissenschaftskulturen. Heute gehört das IGPP zu den weltweit größten Institutionen ihrer Art.

2. Forschung

Dem Gründungsauftrag folgend konzentrierten sich die Aktivitäten des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP) auf die interdisziplinäre Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Dazu zählen unter anderem veränderte Bewusstseinszustände, außergewöhnliche menschliche Erfahrungen, psychophysische Beziehungen sowie deren soziale, kulturelle und historische Kontexte aus den Gebieten von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Dieser Auftrag ist in der Institutssatzung festgelegt.

Ein besonderes Merkmal des IGPP ist seine weltanschauliche Neutralität und institutionelle Unabhängigkeit. Im Kernbereich der Forschung stehen Grenzgebiete der Psychologie. Deren Themen und Methoden können unter dem Begriff „reflexive Anomalistik“ zusammengefasst werden. „Reflexiv“ meint eine Anomalistik, die sich in diesem Zusammenhang der erkenntnistheoretischen Besonderheiten der von ihr untersuchten Phänomene und der damit verbundenen besonderen methodologischen Problemlagen sowie der Verschränkung zwischen subjektiven Evidenzen, wissenschaftlichen Daten und gesellschaftlichen Diskursen in ihrem Forschungsfeld bewusst ist.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, besitzt das IGPP eine bestimmte Organisationsstruktur: (1) Das IGPP ist ein eingetragener Verein, dessen achtzehn Mitglieder aus verschiedenen Universitäten, den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin sowie den Natur- und Kulturwissenschaften stammen. (2) Das Institut wird von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet, der aus seinen Reihen einen Institutsleiter oder eine Institutsleiterin für eine Amtszeit von vier Jahren wählt. (3) Die Geschäftsordnung des IGPP sieht vor, dass die Forschungsarbeiten von einem Fachbeirat wissenschaftlich begleitet und hinsichtlich ihrer Leistung beurteilt werden. (4) Die Fachbeiräte setzen sich aus international und national bekannten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zusammen. Sie dienen der externen Beratung und Kontrolle im Hinblick auf die Ziele, die in der Satzung des IGPP festgelegt sind. (5) Ein Forschungsausschuss bereitet eine Entscheidungsvorlage für die Institutsleitung zu Anträgen auf Projektmittel vor. Grundlage ist die Satzungsconformität, die Qualität und die Finanzierbarkeit der jeweiligen Forschungsvorhaben. (6) Eine lokale Ethik-Kommission begutachtet entsprechend der von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie bereitgestellten Mustergeschäftsordnung institutsinterne Forschungsprojekte.

Die Forschungstätigkeit am IGPP gliedert sich in vier Bereiche:

- *Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die verallgemeinerte Quantentheorie, Akategorialität, psychophysische Beziehungen, Physiologie von subjektiven Evidenzen (Täuschung, Lüge, Pseudoerinnerungen), Zeit und Raum als fundamentale Bewusstseinsdimensionen, Fragen zur „Objektivität“ der Wahrnehmung“ oder veränderte Bewusstseinszustände.

- *Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die Häufigkeit und Struktur außergewöhnlicher Erfahrungen, die sozialen Zusammenhänge zwischen Stigmatisierung, Anomalien und Heterodoxien sowie die Problem- und Rezeptionsgeschichte der parapsychologischen Forschung und ihrer Vorläufer seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

- *Beratungspsychologischer Forschungsbereich*

Zusätzlich zu den genannten Forschungsschwerpunkten unterhält das IGPP im Rahmen seiner Satzung ein breit angelegtes Beratungs-, Informations- und Aufklärungsprogramm für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Dazu gehört als Begleitforschung die konzeptuelle Entwicklung und praktische Erprobung von speziellen Diagnostik- und Behandlungskonzepten für Menschen mit solchen Erfahrungen.

- *Externe Forschungseinrichtung: Bender Institute of Neuroimaging (BION)*

Für die neuropsychologische Erforschung von strukturellen und funktionellen Hirnaktivitäten steht ein externes Forschungsinstitut (von 2000–2012 selbständiges Forschungsinstitut des IGPP) an der Universität Gießen zur Verfügung, wo Studien zu veränderten Bewusstseinszuständen mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) durchgeführt werden.

2.1 Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

2.1.1 Duale-Aspekte-Monismus

Korrelationen zwischen mentalen und materiellen Zuständen sind eine intrinsische Eigenschaft von Modellen der psychophysischen Wechselbeziehung, welche solche Zustände als duale Aspekte einer ihnen zugrundeliegenden Wirklichkeit ansehen, die weder mental noch materiell ist. Eine frühe Version eines derartigen Modells stammt von Spinoza, und seither wurden Varianten davon immer wieder, wenn auch kaum als philosophische Hauptströmungen, ins Spiel gebracht. Bekannte Namen in der modernen philosophischen Geschichte des duale-Aspekte-Monismus sind Strawson, Nagel, und Chalmers. Aus der Sicht philosophisch interessierter Wissenschaftler sind an erster Stelle Wolfgang Pauli und C. G. Jung zu nennen (außerdem etwa Bohm und d’Espagnat).

In einer Reihe von Arbeiten, zum Teil wissenschaftshistorischen Zuschnitts, gelang es, die wichtigsten Charakteristika der Vorstellungen von Pauli und Jung systematisch zu rekonstruieren. Dabei war insbesondere die umfangreiche Korrespondenz von Pauli, herausgegeben in acht Bänden von Karl von Meyenn, sehr hilfreich. Es zeigte sich, wie die auf den ersten Blick ähnliche Position des neutralen Monismus (Mach, James, Russell) von der Konzeption Paulis und Jungs zu unterscheiden ist. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass die psychophysische Wirklichkeit bei Jung und Pauli holistisch konzipiert ist und daher nur Gegenstand von Zerlegungen sein

kann. Dagegen geht der neutrale Monismus von psychophysisch neutralen Elementen aus, die zusammengesetzt sind, um mentale bzw. materielle Eigenschaften zu erhalten.

Koordinator: Atmanspacher

Publikation: Atmanspacher (2017)

Zeitschrift „Mind and Matter“

Die Zeitschrift „Mind and Matter“ wurde 2003 gegründet und erfreut sich seither zunehmender Beachtung als ein anerkanntes Publikationsorgan für Fragen psychophysischer Forschung. Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und wird seit 2013 von Elseviers „indexing and abstracting system (scopus)“ geführt. Die Anzahl eingereicherter Manuskripte wächst kontinuierlich; derzeit werden etwa 30% davon publiziert. Seit 2005 wird die Zeitschrift von Imprint Academic, Exeter (Großbritannien), produziert und vertrieben. Die Themen der Jahre 2016 und 2017 waren bisher „Quantum Mind?“ (14/1), „Minds and Market“ (14/2), „The Reality of Experience“ (15/1) und „From Cognition to Experience“ (15/2).

Koordinatoren: Atmanspacher, Moos

Publikationen: Atmanspacher, Hrg.

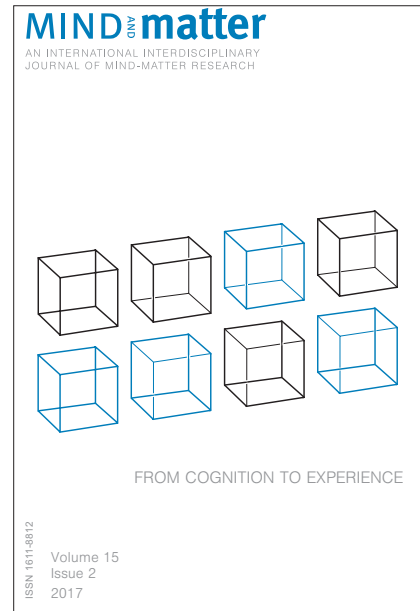


Abb. 6. Mind and Matter, From Cognition to Experience, 15/2, 2017.

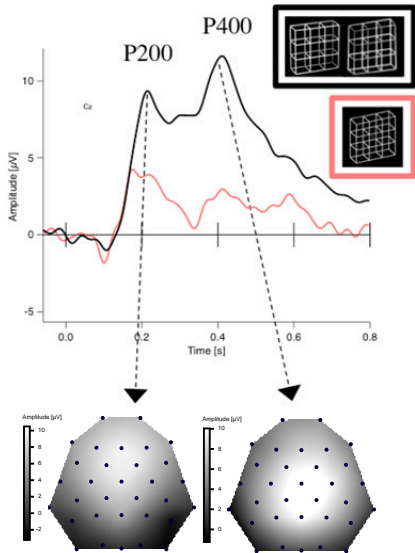
2.1.2 Wahrnehmung und Kognition

Unterscheidungen zwischen Wirklichkeit und Täuschung basieren zu einem großen Teil auf der Leistungsfähigkeit unseres Wahrnehmungssystems. Die für uns verfügbare Information der uns umgebenden Welt ist unvollständig und mehrdeutig. Sie muss disambiguiert und in eine stabile Wahrnehmung überführt werden. Kippfiguren sind paradigmatische Beispiele hierfür: Sie sind maximal mehrdeutig, die resultierende Wahrnehmung ist nur zeitlich begrenzt stabil und wechselt spontan zwischen zwei oder mehreren möglichen Interpretationen. Wir nutzen diese Wahrnehmungsinstabilität, um den Einfluss sensorischer und kognitiver Faktoren bei der Konstruktion einer endogenen Welt zu untersuchen.

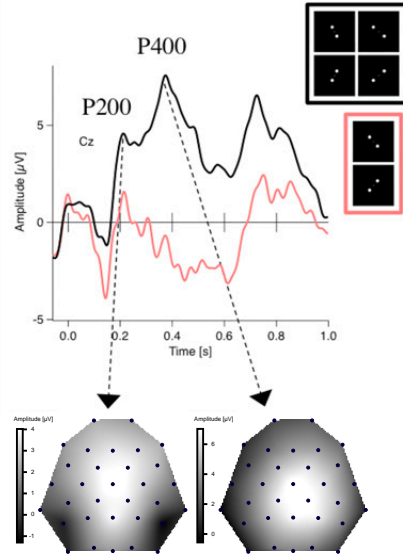
Veränderte Wahrnehmungszustände durch Meditation

Betrachten wir einen Necker-Würfel über längere Zeit, wird unsere Wahrnehmung instabil und wechselt spontan zwischen hauptsächlich zwei Interpretationsmöglichkeiten, die die räumliche Würfelorientierung betreffen. Frühere Verhaltensstudien haben gezeigt,

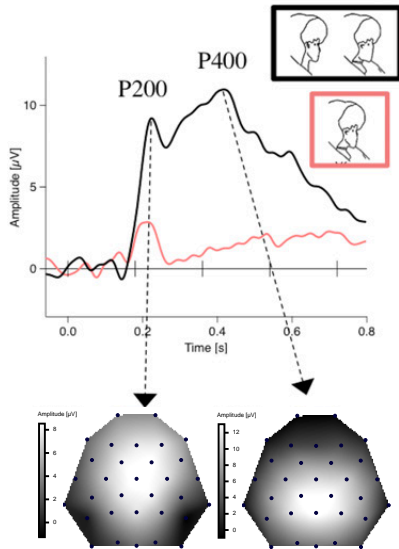
(a) Geometrie



(b) Bewegung



(c) „Gestalt“



(d) Emotion

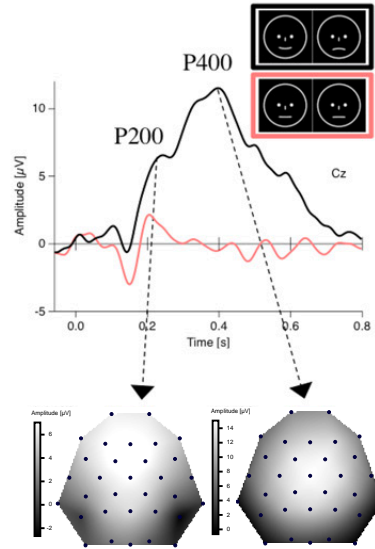


Abb. 7 Obere Bildhälfte: EKP-Ambiguitätseffekt dargestellt an der Elektrode Cz: Eindeutige visuelle Stimuli (schwarze Kurven) evozieren zwei EKP-Signaturen, eine Positivität 200 Millisekunden nach Reizbeginn (P200) und eine Positivität 200 Millisekunden später (P400), mit deutlich höheren Amplituden als mehrdeutige visuelle Stimuli (graue Kurven). Dieser Effekt wurde repliziert für mehrdeutige und eindeutige Reizvarianten aus verschiedenen Reizkategorien wie Geometrie (a) und Bewegung (b) und für verschiedene Komplexitätsstufen, wie Gestalt-Wahrnehmung (c) und Emotion (d). Untere Bildhälfte: "Voltage-Maps" zeigen für die verschiedenen Reizkategorien und Komplexitätsstufen die Verteilungen von P200 und P400 zum Zeitpunkt der maximalen Auslenkung an der Oberfläche eines schematisierten Kopfes. Hohe Amplitudenwerte sind in hell dargestellt, niedrige Amplitudenwerte in dunkel. Auffällig sind die fronto-zentrale Verteilung der P200 und die parieto-zentrale Verteilung der P400 über alle Reiztypen hinweg. EKP = ereigniskorreliertes Potenzial, errechnet aus dem EEG.

dass Menschen mit Meditationserfahrung bei Betrachtung von Kippfiguren gegenüber Nicht-Meditierenden längere stabile Wahrnehmungsphasen und damit weniger spontane Wahrnehmungswechsel aufweisen.

In dieser Studie verglichen wir unter Einsatz des von uns entwickelten sogenannten „Onset-Paradigmas“ die EKP-Korrelate (EKP = ereigniskorreliertes Potenzial, berechnet aus dem EEG) zu spontanen Wahrnehmungswechseln des Necker-Würfels zwischen Meditations-erfahrenen Probanden und nicht-meditierenden Kontrollprobanden. Ergebnisse: Meditations-erfahrene Probanden zeigen größere Amplituden bei frühen visuellen EKP-Signaturen als nicht-meditierenden Kontrollprobanden. Diese Effekte treten schon etwa 100 Millisekunden nach Präsentationsbeginn des Necker-Würfels auf und sind unabhängig von Wahrnehmungswechseln. Darüber hinaus zeigen die Meditations-erfahrenen Probanden neben einer verringerten Rate an Wahrnehmungswechseln auch größere Wechsel-spezifische EKP-Signaturen zwischen 200 und 600 Millisekunden nach Reizbeginn, sowie eine Wechsel-spezifische EKP-Negativierung nach etwa 100 Millisekunden über zentralen und frontalen Hirnarealen. Letztere Komponente fehlt bei nicht-meditierenden Kontrollprobanden. Interpretation: Höhere Aufmerksamkeitskapazitäten und eine bessere Aufmerksamkeitsfokussierung führen bei meditations-erfahrenen Probanden zu einer intensiveren Verarbeitung der visuellen Reize (stärkere frühe Signale) sowie zu einer intensiveren Gewährwerdung eines spontanen Wahrnehmungswechsels (stärkere Signale, insbesondere in fronto-zentralen Hirnarealen). Meditation scheint somit zu veränderten Hirnfunktionen zu führen, die auch außerhalb der Meditationspraxis im EEG sichtbar sind und wahrscheinlich mit veränderten Bewusstseins-/Wahrnehmungszuständen in Zusammenhang stehen.

Koordinatoren: Kornmeier, Wittmann mit Atmanspacher, Friedel und Schmidt.

Wahrnehmung und Metawahrnehmung Wahrnehmungsevaluation und der EKP Ambiguitätseffekt

Vergleicht man das EKP bei Betrachtung eines mehrdeutigen Necker Würfel (instabile Wahrnehmung) und bei Betrachtung von disambiguierten Würfel-Varianten (stabilisierte Wahrnehmung) so zeigen sich deutliche Unterschiede in zwei aufeinander folgenden EKP-Komponenten: Eine fronto-zentrale P200 sowie eine parieto-zentrale P400 zeigen

deutlich höhere Amplituden bei Betrachtung disambigierter Würfelvarianten als beim mehrdeutigen Necker-Würfel (Abb. 7a). In dieser EKP-Studie untersuchten wir, ob dieser sogenannte „EKP-Ambiguitätseffekt“ (Effektstärke zwischen 1 und 2) auch bei mehrdeutigen Bewegungsreizen (von Schiller’s Stroboskopisch Alternative Motion, „SAM“: zwei alternierende Punktpaare, die Wahrnehmungswechsel zwischen horizontaler und vertikaler Bewegung auslösen) sowie bei Boring’s Alte/Junge Frau (Wahrnehmungswechsel zwischen den Gesichtern einer alten und dem einer jungen Frau) auftritt.

Ergebnisse: Ambiguitäten in Geometrie (Würfel), Bewegung (SAM) und Semantik (Gesichter) führen zu hochgradig ähnlichen EKP-Ambiguitätseffekten, mit höheren P200- und P400-Amplituden bei disambigierten als bei mehrdeutigen Reizvarianten (Abb. 7a-c). Eine neuere Studie aus unserer Gruppe zeigt darüber hinaus, dass die P200-Amplitude ausschließlich durch den Grad an Mehrdeutigkeit von Aufgaben-relevanten Inhalten des visuellen Kurzzeitgedächtnisses moduliert wird, während für die P400-Amplitude sowohl das visuelle Kurzzeitgedächtnis als auch die aktuelle visuelle Information eine Rolle spielen.

Interpretation: Unser Wahrnehmungssystem muss kontinuierlich inhärent mehrdeutige visuelle Information disambiguieren. Wir vermuten, dass sich im Laufe der kognitiven Evolution eine meta-perzeptuelle Evaluationsinstanz herausgebildet hat, welche, generalisiert über verschiedene visuelle Kategorien hinweg, die automatisch generierten Wahrnehmungsergebnisse auf ihre Verlässlichkeit hin überprüft. Unser EKP-Ambiguitätseffekt könnte dabei entsprechende Evaluationsprozesse und/oder –ergebnisse widerspiegeln. Befunde einer ersten Studie mit Autismus-Patienten deuten an, dass eine Störung dieses postulierten Evaluationssystems die Ursache für Wahrnehmungsanomalien und eines veränderten EKP-Ambiguitätseffekts ist.

Kordinatoren: Kornmeier, Joos mit Bach und Tebartz van Elst

Publikationen: Kornmeier, Wörner, Bach (2016); Joos (2016); Kornmeier, Wörner, Riedel, Tebartz van Elst (2017)

Ambiguität auf höheren Komplexitätsstufen

Unsere bisherigen Studien zu Reizambiguität und Wahrnehmungsinstabilität waren auf elementare visuelle (Geometrie, Bewegung), auditive und taktile Kategorien beschränkt. Ambiguität tritt jedoch auch auf höheren perzeptuellen Komplexitätsstufen auf, z.B. bei der Interpretation des emotionalen Gehalts von Gesichtern oder in der menschlichen Kommunikation. Ziel dieses Projektes ist es, zu untersuchen, ob sich die bisher für die elementaren Ambiguitätsstufen gefundenen Verhaltens- und EKP-Muster auch auf höheren Komplexitätsstufen finden lassen.

In einer ersten Pilotstudie manipulierten wir eine digitale Schwarzweiß-Version des berühmten und in der Kunstgeschichte als mehrdeutig beschriebenen Mona Lisa-Portraits von Leonardo da Vinci mit dem Ziel, ausgehend von dem Original verschiedene Varianten mit zunehmender Traurigkeit und zunehmender Fröhlichkeit zu erzeugen. In zwei verschiedenen Experimenten präsentierten wir jeweils eine Auswahl an Reizvarianten wiederholt in randomisierter Reihenfolge, um die wahrgenommene Fröhlichkeit der

Reize als psychometrische Funktion unserer unabhängigen Reizvariable (Krümmung des Mundwinkels) zu erhalten. Ziel dieser Pilotstudie war es, die maximal mehrdeutige Reizvariante empirisch genau zu bestimmen und einen sinnvollen Bereich an Reizvarianten für anschließende physiologische Studien zu erhalten.

Ergebnis: (1) Das da Vinci-Original wird, entgegen den Beschreibungen in der Literatur, fast ausschließlich als fröhlich wahrgenommen. (2) Die Identität der maximal mehrdeutigen Mona-Lisa-Variante und damit auch Form und Lage der entsprechenden psychometrischen Funktion erwiesen sich als stark abhängig von der Breite des gewählten Bereichs an Stimulus-Material.

Interpretation: Bei den klassischen Kippfiguren mit Ambiguität in elementaren Reizeigenschaften gibt es wohldefinierte Referenzreize mit physikalisch maximaler Mehrdeutigkeit (z.B. der Necker Würfel). Solche Referenzreize scheint es bei Mehrdeutigkeit auf einer höheren Komplexitätsstufe nicht zu geben. Stattdessen zeigt das Wahrnehmungssystem eine hohe Flexibilität, sich schnellstmöglich an sich verändernde Reizumgebungen anzupassen.

Koordinatoren: Kornmeier, Fischer, Liaci, mit Heinrichs und Tebartz van Elst
Publikation: Liaci, Fischer, Heinrichs, Tebartz van Elst, Kornmeier (2017)

EKP-Ambiguitätseffekt bei Ambiguität auf höherer Komplexitätsstufe

In einer aktuell laufenden EEG-Studie präsentieren wir Gesichter mit eindeutig traurigem und eindeutig fröhlichem Ausdruck in einer Bedingung sowie mehrdeutige Gesichtszüge mit wesentlich weniger starker Ausprägung von Fröhlichkeit bzw. Traurigkeit in einer zweiten Bedingung. Wir untersuchen so, ob der EKP-Ambiguitätseffekt auch auftritt, wenn die Reizambiguität den emotionalen Gehalt eines Gesichts betrifft.

Vorläufige Ergebnisse und Interpretation: Auch bei den Gesichtszügen tritt ein starker EKP-Ambiguitätseffekt auf (Abb. 7d). Unsere Daten liefern damit weitere Hinweise darauf, dass der EKP-Ambiguitätseffekt die Bewertung von Wahrnehmungsergebnissen, generalisiert über verschiedene visuelle Kategorien und Komplexitätsstufen hinweg, widerspiegelt.

Koordinatoren: Kornmeier, Joos, mit Giersch, Schaller, Raub und Tebartz van Elst

2.1.3 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein

Gefühlszustände und das Zeiterleben sind eng miteinander verbunden. Daher richten sich unsere Forschungskonzepte auf die Frage, wie emotionale und körperliche Zustände dem Zeitgefühl unterliegen. Der Zeitsinn ist verkörpert. Das Körperselbst ist der funktionale Anker phänomenaler Erfahrung und des mentalen Selbst. Zeit ist demnach fundamental für die Erklärung des Selbst-Bewusstseins. Dieser Zusammenhang wird in Studien zu außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen aufgedeckt, etwa in der Meditation, unter dem Einfluss von Halluzinogenen sowie bei psychiatrischen und neurologischen Syndromen.

Gefühlte Zeit während der Beobachtung einer Tanzperformance

Obwohl Zeiturteile über die Dauer von Ereignissen wichtig und eingebettet im Kontext von kognitiver und emotionaler Bewertung sind, gibt es nur wenige Studien zur Zeitwahrnehmung im Alltagskontext. Eine Tanzveranstaltung ist eine paradigmatische Situation, bei der verschiedene Betrachter Zeit unterschiedlich wahrnehmen in Abhängigkeit von Aufführungscharakteristika und dem persönlichen Engagement des Zuschauers. Wir inszenierten zwei Tanzstücke mit unterschiedlicher Bewegungsgeschwindigkeit, aber gleicher Zeitdauer (5 Minuten), die von einer professionellen Tänzerin aufgeführt wurden. 52 Teilnehmende sahen beide Tanzstücke und bewerteten ihre Eindrücke als Wahrnehmung des Selbst, des Raumes und der Zeit (neben anderen Skalen gemessen mit dem STSS). Im Mittel bevorzugten die Zuschauer den schnellen Tanz, sie achteten vermehrt auf den Atem der Tänzerin und weniger auf das eigene Körper selbst. Die Zuschauer fühlten, dass die Zeit langsamer im langsamen Tanzstück verging, aber sie überschätzten den schnelleren Tanz relativ zum langsamen. Statistische Pfadanalysen zeigten, dass die vermehrte Aufmerksamkeit auf die eigenen Körpersignale als Mediator das Gefühl der Zeitintensität steigerte. Typische Flow-Erlebnisse sind durch charakteristisch positive Gefühle während einer Tätigkeit gekennzeichnet sowie durch ein vermindertes Gefühl von Selbst und Zeit. Diese Resultate sprechen dafür, dass sich die Zuschauer beim schnellen Tanz in einem relativ stärkeren Flow-Zustand befanden.

*Koordinatoren: Deinzer, Clancy, Wittmann
Publikation: Deinzer, Clancy, Wittmann (2017)*

Entwicklung der Skala zur subjektiven Zeit, Selbst und Raum (Englisch: STSS)

Zur Erfassung veränderter Bewusstseinszustände wurde der STSS entwickelt, mit dem die folgenden Fragen nach einer Erfahrung gestellt werden. Mit nicht-sprachlichen Bildzeichen und Antwortkategorien zwischen 0 und 6: (a) die Wahrnehmung des Körperselbst, (b) die Wahrnehmung des umgebenden Raumes. „Wie intensiv haben Sie Ihren Körper die meiste Zeit wahrgenommen?“; „Wie intensiv haben Sie den umgebenden Raum die meiste Zeit wahrgenommen?“ Höhere Werte indizieren eine stärkere Wahrnehmung von Körperselbst und Raum. (c) Probanden sollen angeben, wieviel Zeit sie gedanklich mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbrachten. Eine



Abb. 8. Darstellung einer Tanzszene, die vom Publikum hinsichtlich der Wahrnehmung des körperlichen Selbst, der Gefühle und der Zeit bewertet wurde.

100-mm lange Linie soll dabei in drei Teile unterteilt werden (mit zwei senkrechten Strichen), welche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft repräsentieren. Zwei weitere 100 mm-Linien werden mit folgenden Fragen vorgelegt: (d) „Wie oft haben Sie an die Zeit gedacht?“ (Ankerpunkte: überhaupt nicht – extrem oft); (e) „Wie schnell ist für Sie die Zeit vergangen?“ (Ankerpunkte: extrem langsam – extrem schnell). (f) Probanden werden zuletzt gefragt, wie lange sie meinen, dass die Erfahrung in Zeiteinheiten von Sekunden oder Minuten gedauert hat. Die Skalen wurden eingesetzt und zeigten sich sensitiv für Veränderungen des Bewusstseins während einer Form von Meditation (Pfeifer, Sarikaya, Wittmann 2016), der Erfahrung des letzten sexuellen Orgasmus (Costa, Pestana, Costa, Wittmann 2016, 2017), beim Zuschauen einer Tanzperformance (Deinzer, Clancy, Wittmann 2017) und beim Einsatz der Ganzfeld-Prozedur als Psi-fördernde Methode (Müller, Wittmann, 2017). Momentan wird die Skala in laufenden Studien zur Wartezeit (Jokic, Zakay) und in weiteren Studien zur Erfassung der Ganzfelderfahrung eingesetzt (Nothdurft).

Veränderungen von subjektiver Zeit als Indikator von erhöhter Achtsamkeit direkt nach Meditation.

Diese Studie gründet auf unseren Konzepten einer Verbindung zwischen Meditation, subjektiver Zeit und psychophysiologischen Prozessen. Eine Serie von Experimenten wurde durchgeführt, um zeitliche Integrationsprozesse nach einer Meditation zu untersuchen. Das Ziel war es zu untersuchen, ob physiologische Veränderungen des Herzschlages und der Atmung während der Meditation die zeitliche Wahrnehmung von Ereignissen verändern würden. Wir benutzten drei psychophysische Aufgaben: Die Wahrnehmung von zeitlicher Folge im Millisekunden-Bereich, die zeitliche Integration von Metronom-Schlägen und die Wahrnehmung des „Kippens“ im Necker-Würfel. Die Aufgaben wurden vor und nach einer Intervention durchgeführt. 91 Teilnehmende waren erfahrene Achtsamkeitsmeditierende, die in drei separaten, 10 Minuten dauernden Sitzungen entweder akustisch geführt meditierten (n=44) oder einem Hörspiel folgten (n=47). Die drei Sitzungen mit den drei Aufgaben fanden an drei verschiedenen Tagen in ausbalancierter Reihenfolge statt. Während der Intervention wurden der Herzschlag und die Atemfrequenz aufgezeichnet und mit einer Ruhebedingung verglichen. Unter Anwendung statistischer Pfadanalysen wurden verschiedene Mediatoren- und Moderatoren-Effekt gefunden. Bezogen auf die subjektiven Skalen (SSTS) zeigten die Meditierenden, die weniger auf die Zeit achteten, mehr Entspannung. Bezogen auf die Psychophysiologie und den Necker-Würfel war die Atemfrequenz ein positiver Mediator über alle Meditierenden. Je langsamer das Atmen während der Meditation, desto langsamer das Kippen unter der Bedingung, dass die gesehenen Aspekte des Necker-Würfels so lange wie möglich gehalten werden sollten. Ein Moderator-Effekt zeigte sich, da eine stärker ausgeprägte Achtsamkeit als Persönlichkeitseigenschaft zu langsameren Kippwechseln unter der Haltebedingung führte. In der Metronom-Aufgabe und über alle Frequenzen hinweg nahmen Meditierende mit mehr Erfahrung (n > 100 Stunden) kürzere Intervalle wahr. Über die schnellsten (ISI = 0.3 Sek.) und die langsamsten (ISI = 3 s) Metronom-

Frequenzen zeigte sich ein gegenteiliger Effekt: je größer die Herzschlagvarianz während der Meditation desto größer das Integrationsintervall. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Veränderungen des Körper selbst in der Meditation zu Veränderungen in zeitlichen Wahrnehmungsprozessen im Sekundenbereich führen. Spezifische Effekte der Atmungsfrequenz und der Herzschlagvariabilität stellen meditationsgebundene physiologische Effekte auf die zeitliche Verarbeitung in der Wahrnehmung dar. Die Studie wurde mit Drittmittelfinanzierung durch die FUNDAÇÃO Bial, Porto (06/2015 – 10/2017) gefördert.

Koordinatoren: Linares Gutierrez, Kübel, Wittmann, mit Giersch, Schmidt, Meissner

Subjektive Verzerrung der Zeitwahrnehmung während Nahtoderfahrungen: Eine Analyse von Berichten

In Studien mit Menschen, die in lebensbedrohliche Situation geraten waren, berichtet der Großteil der Befragten, dass sich die äußeren Abläufe verlangsamten. Zudem berichtet eine Mehrheit der Menschen mit einer Nahtoderfahrung (NTE) von einer Veränderung der subjektiven Zeit. Qualitative Analysen von NTE-Berichten weisen zudem darauf hin, dass die Wahrnehmung von Zeit sehr stark verändert ist, und dass nicht wenige Betroffene dabei ein Gefühl scheinbarer Zeitlosigkeit haben – ein typisches Merkmal von veränderten Bewusstseinszuständen. So auffällig verändert der Zeitsinn während NTE zu sein scheint, gibt es bis heute nur wenige Studien, die systematisch erfasst haben, wie genau Zeit während NTE verändert ist. Zu diesem Zweck führten wir eine Inhaltsanalyse einer webbasierten Datenbank der Near Death Experience Research Foundation (Forschungsstiftung Nahtoderfahrung) durch, die seit 1998 NTE-Berichte sammelt. Um eine angemessene Zeitspanne abzudecken, wählten wir 196 verfügbare Berichte aus drei Zeiträumen aus, nämlich (a) von 1998 bis 2001, (b) das Jahr 2010 sowie (c) Januar bis März 2017. Insbesondere analysierten wir die Antworten auf die Frage nach Veränderungen subjektiver Zeit: „Schien die Zeit schneller zu vergehen oder langsamer?“ Von den 196 Personen antworteten 127 mit einer Veränderung von Zeit (65%). Von diesen 127 Personen berichteten 120 vom Gefühl der Zeitlosigkeit (94%). Die qualitativ ausgewerteten Erzählungen sind Zeugnis individuell verschiedener Narrative, die dennoch dahingehend interpretiert werden können, dass für die meisten das Gefühl für den Zeitverlauf scheinbar verloren gegangen ist. Unsere Studie bestätigt die anekdotischen Berichte eines extrem veränderten subjektiven Zeiterlebens während einer NTE.

*Koordinatoren: Wittmann, Neumaier, Schmied-Knittel, mit Evrard, Weibel
Publikation: Wittmann, Neumaier, Evrard, Weibel, Schmied-Knittel (2017)*

Remote Viewing: Machbarkeitsstudien mit Variationen im Experimentaldesign

In einer Reihe von Proof of Principle-Studien des standardisierten Remote Viewing-Verfahrens, welche sich am Originalprotokoll des vom amerikanischen Militär finanzierten Stargate-Programms orientiert, wurden Varianten des Experimentaldesign ausprobiert. In Studie 1 sollten 36 Versuchspersonen (Vpn) in Einzelversuchen eines von sechs in



Abb. 9. Eine Versuchsperson wird mittel Ganzfeld-Methode in einen Psi-begünstigenden Zustand gebracht. Die Augen werden mit einer speziellen Brille abgedeckt, mittels der das Gesichtsfeld in ein homogenes rotes Licht getaucht wird. Zusätzlich wird über Kopfhörer ein gleichförmiges (weißes) Rauschen eingespielt.

verändert: In jedem Einzelfall wurde mittels eines echten Zufallsgenerators ein Foto randomisiert ausgewählt (vs. pseudorandomisiert über alle Vpn); in der Instruktion gab es keine intentionale Auslenkung auf das Target, welches sich zudem in einem Nebenzimmer befand. Nur fünf von 36 Vpn erzielten eine korrekte Übereinstimmung (mit $p < 0,0493$ signifikant unter der Zufallswahrscheinlichkeit, Binomialverteilung $B_{36}(1/4)$; das Target wurde dabei in 17 von 36 Fällen mit $p < 0,0021$ signifikant überzufällig auf Rangplatz 2 gesetzt). In nun folgenden Studien werden weitere Varianten des Verfahrens mit veränderten Abläufen und Instruktionen (Target im Zimmer vorhanden oder nicht) durchgeführt. Das Forschungsteam hat den Warcollier-Preis 2017 der International Remote Viewing Association gewonnen. Mit dem Preisgeld von \$ 3.000,- wurde eine weitere Remote-Viewing Studie durchgeführt, die sich an den börsennotierten Dax-Werten orientierte. In 38 von 48 angeleiteten Sitzungen konnten die Probanden überzufällig ein mit dem auf- oder absteigenden Dax-Wert assoziiertes Target-Bild beschreiben ($p < 0,00004$, $B_{48}(1/2)$). Eine mit einem Zahlenzufallsgenerator erstellte Prognose konnte den Dax-Verlauf im Mittel nicht vorhersagen. Die Forscher gehen allerdings weiterhin ihrer gewohnten beruflichen Tätigkeit nach. Die Höhe der Verluste in den 10 nicht korrekt identifizierten Sitzungen war ähnlich hoch wie die Gewinne in den 38 positiven Sitzungen.

Koordinatoren: Müller, Arndt, Wittmann

Publikation: Müller, Wittmann (2017)

einem verschlossenen Umschlag befindliche Fotos (Targets) anhand ihrer spontanen Wahrnehmungen beschreiben und Skizzen anfertigen. Im Anschluss an die Sitzung wurden alle sechs Fotos gezeigt und die Versuchspersonen gebeten, ein Übereinstimmungsurteil anhand ihrer eigenen Aufzeichnungen vorzunehmen. Insgesamt haben 14 von 36 Vpn das Foto, welches sich tatsächlich im Umschlag befand, mit der höchsten Übereinstimmung bewertet und somit korrekt identifiziert ($p < 0,0009$, Binomialverteilung $B_{36}(1/6)$). In einer Folgestudie musste eines von vier ausgewählten Target-Fotos identifiziert werden, das sich aber nicht im Raum befand. Zudem wurden gegenüber der ersten Studie weitere Faktoren

2.1.4 Klinische und Physiologische Psychologie

Die Forschungsgruppe „Klinische und Physiologische Psychologie“ betreibt experimentelle Psychophysiologie zu den Themen „Wahr- und Falschaussagen“, „falsche Erinnerungen“ und „außergewöhnliche Erfahrungen“. Neben der anwendungsorientierten Forschung werden grundlegende, methodologisch orientierte psychophysiologische Studien durchgeführt.

Als Messverfahren kommen zum Einsatz: 1. EEG, um Hinweise auf die beteiligten neuronalen Prozesse zu gewinnen, 2. peripher-physiologische Methoden (Hautleitfähigkeit, Herz- und Kreislaufparameter, Atmung), die vor allem über das vegetative Nervensystem Rückschlüsse auf psychophysiologische Prozesse erlauben, und 3. psychodiagnostische Verfahren (Fragebogen).

Die psychophysiologische Aufdeckung von Täuschung und verheimlichtem Wissen

Wenn es um Berichte über außergewöhnliche Ereignisse und Erlebnisse geht, wird die Richtigkeit der Angaben häufig angezweifelt. Bei näherer Betrachtung verschwimmt häufig die ursprünglich angenommene Dichotomie von „Wahr“ und „Falsch“. Ziel der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomenfeld zwischen „Wahr“ und „Falsch“ ist es, das Erleben von subjektiver Wahrheit und Unwahrheit sowie das Erinnern und Wiedererkennen mit seinen jeweiligen psychologischen Teilprozessen und physiologischen Korrelaten besser zu verstehen.

Die hierzu durchgeführten Laborexperimente basieren auf dem Tatwissentest. Der Tatwissentest, englisch: Concealed Information Test (CIT, ursprünglich Guilty Knowledge Test) nach Lykken (1959), erfasst die Reaktionen mehrerer physiologischer Funktionssysteme während der Verheimlichung von Wissen. Der bisherige Schwerpunkt des Projekts lag auf der Elaboration der theoretischen Grundlagen des CIT und auf der Erforschung von Einflüssen der sozialen, emotionalen und motivationalen Randbedingungen des Tests. Im Berichtszeitraum wurde das Versuchsparadigma mehrfach auf Bereiche der Gedächtnisforschung übertragen, wo der CIT einen fundierten und innovativen Einstieg in die psychophysiologische Erforschung von Gedächtnisfunktionen und falschen Erinnerungen erlaubt. Zur Aufdeckung von Täuschung und verheimlichtem Wissen wurde in Zusammenarbeit ein Buchbeitrag in einem internationalen Sammelband erstellt, der überblicksartig die Geschichte und den aktuellen Forschungsstand zum CIT referiert. Die Wertigkeit der einzelnen physiologischen Maße und die Möglichkeit ihrer Kombination werden darin ebenso zusammengefasst wie die aktuelle theoretische und anwendungsbezogene Perspektive auf den CIT.

Koordinatoren: Ambach mit Gamer

False Memory – Psychophysiologie des Erinnerns

Das menschliche Gedächtnis bildet die Realität nicht perfekt ab, sondern rekonstruiert Erinnerungen aus verschiedenen Informationen. Dies ist in vielen Situationen adaptiv,

kann aber auch zu falschen Erinnerungen führen. Unter falschen Erinnerungen versteht man Erinnerungen an Ereignisse oder Details, die nicht oder in einer anderen Weise passiert sind. In diesem Projekt werden die psychophysiologischen Korrelate (falscher) Erinnerungen untersucht. Dabei wird der Fokus auf EEG und peripher-physiologische Korrelate (Hautleitfähigkeit, phasische Herzrate, Atmung und Puls) gelegt. Innerhalb des Projekts wird vor allem die Frage beantwortet, ob psychophysiologische Korrelate falscher Erinnerungen inkrementelle Informationen über das bewusste Erinnern hinaus beinhalten.

In einer Studie mit 75 Versuchspersonen kombinierten wir das Falschinformationsparadigma (Loftus et al., 1987; Loftus, 2005) mit einer peripher-physiologischen Messung nach dem Vorbild des Concealed Information Test (CIT), um physiologische Korrelate der falschen im Vergleich zur echten Erinnerung zu untersuchen. Die Probanden sahen ein Video, in dem neun randomisierte Details vorkamen. Im Anschluss an zwei Distraktoraufgaben bearbeiteten die Versuchspersonen einen sogenannten „Wiederholungstext“, in dem allerdings sechs der neun Details verfälscht wiedergegeben waren. In der folgenden Teilaufgabe sollten die Probanden drei der sechs verfälschten Details aktiv bildlich erinnern, was durch einen visuellen Hinweisreiz unterstützt wurde. Zuletzt folgte eine Abfrage der Erinnerung mit gleichzeitiger peripher-physiologischer Messung. Die Ergebnisse belegen erneut, dass mit den genutzten Materialien ein robuster Falschinformationseffekt erzeugt werden kann: Diejenigen Details aus dem Video wurden schlechter erinnert, die im „Wiederholungstext“ verfälscht wiedergegeben waren; auch wurden die verfälschenden Details aus dem „Wiederholungstext“ häufiger fälschlich erinnert als unbekannte Kontrollinformation. Entgegen den Annahmen konnte ein zusätzliches aktives bildliches Erinnern den Falschinformationseffekt nicht vermindern. Wie angenommen war die phasische Hautleitfähigkeit bei Kontrolldetails am geringsten, gefolgt von verfälschenden Details; die größten Hautleitfähigkeitsreaktionen waren mit Details aus dem Video assoziiert. Es gab keine Unterschiede zwischen echten und falschen Erinnerungen in den peripher-physiologischen Korrelaten. Daraus wurde der Schluss gezogen, dass die Hautleitfähigkeit primär die subjektiv erlebte Erinnerung widerspiegelt. Ein darüber hinausgehender Zusammenhang der Hautleitfähigkeit mit dem objektiv richtigen Erinnern, d.h. inkrementelle Information über das bewusste Erinnern hinaus, wurde in diesem Experiment nicht gefunden. Die Ergebnisse dieser Studie tragen sowohl zu Bereichen der forensisch als auch der psychophysiologisch orientierten Erforschung des Gedächtnisses bei.

Koordinatoren: Volz mit Ambach, Leonhart, Wielandt, Stark, Vaitl

Publikation: Volz (2016); Volz, Leonhart, Stark, Vaitl, Ambach (2017)

In einer weiteren Studie mit 40 Versuchspersonen wurden erstmalig ereigniskorrelierte Potentiale im EEG in einem klassischen Falschinformationsparadigma gemessen. Auf Grundlage der bestehenden Literatur zu ereigniskorrelierten Potentialen bei falschem Wiedererkennen wurden drei Komponenten ereigniskorrelierter Potentiale genauer untersucht: Diese werden mit dem Gefühl der Vertrautheit während des Erinnerns

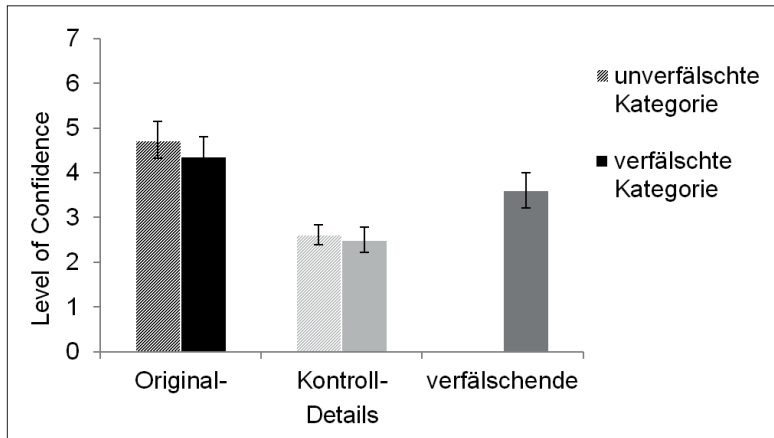


Abb. 10. Mittelwerte der subjektiven Sicherheit (Level of Confidence), mit der die Versuchspersonen ein bestimmtes Objekt (Tatobjekt / Vergleichsobjekt / verfälschendes Objekt) als vom Video her bekannt einstufen. Links: Bedingung mit unverfälschter Information; rechts: Bedingung mit verfälschter Information. (* $p < .05$, ** $p < .01$).

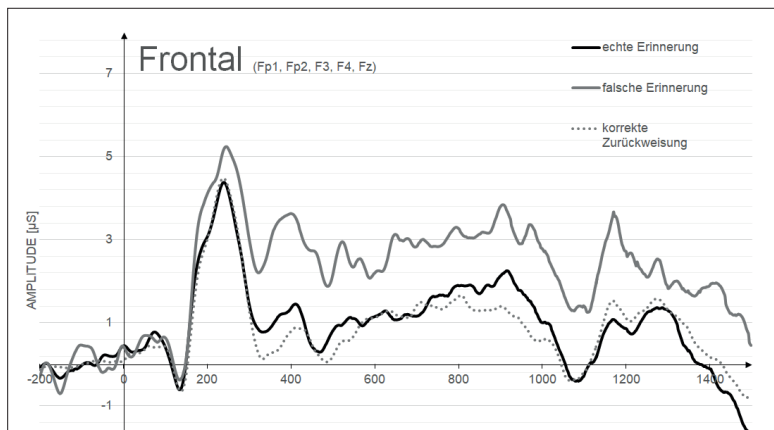


Abb. 11. Gemittelte Amplituden der elektrophysiologische Aktivierung über den frontalen Elektroden (Fp1, Fp2, F3, Fz, F4), getrennt für echte Erinnerungen (bejahte Video-Details), falsche Erinnerungen (bejahte verfälschende Details) und korrekte Zurückweisungen (verneinte Kontrolldetails).

(Komponente „FN400“, dem erinnern von Details (Komponente „LPC“) und dem Neuigkeitswert von Informationen (Komponente „P300“) in Verbindung gebracht. Den Versuchspersonen wurde zunächst ein Video gezeigt, in dem acht randomisierte Details vorkamen. Nach einer einwöchigen Pause wurden vier der acht Details in einem narrativen Text verfälscht. Während der nachfolgenden Erinnerungs-Abfrage wurde ein

29-Kanal-EEG abgeleitet. Die Ergebnisse belegen mehrfach, dass auch in dieser Studie ein Falschinformationseffekt erzeugt werden konnte: Abbildung 10 zeigt die subjektive Sicherheit, mit der die Versuchspersonen ein Detail als aus dem Video bekannt einstufen; verfälschende Details wurden mit erhöhter subjektiver Sicherheit vermeintlich erinnert. Die Auswertung der ereigniskorrelierten Potentiale ergab, dass sich lediglich die mit Vertrautheitsgefühl in Verbindung gebrachte FN400 zwischen echten und falschen Erinnerungen unterschied: In Abbildung 11 ist dargestellt, dass falsche Erinnerungen mit einer geringeren frontalen Negativierung als echte Erinnerungen einhergingen. Des Weiteren ergab sich ein Antworteffekt: „Ja“-Antworten gingen mit größeren Amplituden im EEG als „Nein“-Antworten einher. Aus diesen Ergebnissen ergab sich, dass sich im EEG vor allem Unterschiede im subjektiven Erinnern (entsprechend der abgegebenen „Ja“- oder „Nein“-Antwort) abbilden. Außerdem enthält die mit Vertrautheitsgefühl in Verbindung gebrachte Komponente „FN400“ inkrementelle Information über das bewusste Erinnern hinaus. Die Studie macht daher erste wichtige Aussagen über eine mögliche Unterscheidung echter und falscher Erinnerungen durch ereigniskorrelierte Potentiale im Falschinformationsparadigma. Eine weitere Analyse der sogenannten Microstates im EEG steht noch aus.

Koordinatoren: Volz mit Ambach, Gibr, Schiller

Projekt „Distant Intention“

In Zusammenarbeit wurde eine psychophysiologische Laborstudie zur Erforschung einer möglichen distanten Interaktion zwischen erfahrenen Meditierenden mit 46 Versuchspersonen durchgeführt. Die Meditierenden wurden paarweise und räumlich getrennt untersucht. Jeweils eine Person hatte die „unterstützende“, die andere Person die „unterstützte“ Rolle inne; durch Wiederholung einzelner Versuche mit vertauschten Rollen kamen insgesamt 33 Sitzungen zustande. Das Ziel der Unterstützung bestand darin, dass die unterstützende Person die Meditation der unterstützten Person zu vertiefen hilft. Als subjektives Maß für die Tiefe der Meditation signalisierte die unterstützte Person jeweils per Knopfdruck, wenn sie das Gefühl hatte, die Meditation nach einer Abflachung wieder zu vertiefen. Als psychophysiologische Messvariable wurde die Hautleitfähigkeit erhoben; die Häufigkeit von sogenannten Spontanreaktionen diente als Indikator des momentanen Erregungsniveaus („Arousal“) und Korrelat der Meditationstiefe. Zeiträume mit Unterstützungs-Instruktion wurden mit Zeiträumen ohne Unterstützungs-Instruktion verglichen. Alle methodischen Studiendetails waren Gegenstand einer Vorab-Registrierung. Das Projekt befindet sich derzeit in der Auswertungsphase. Die Studie wurde von der Bial-Stiftung unterstützt.

Koordinatoren: Ambach mit Schmidt, Wittmann

Projekt „Meditation und Neurofeedback“

Die Rückmeldung physiologischer Messgrößen an eine untersuchte Person ist aus mehreren Forschungs- und Anwendungsbereichen bekannt. Die Möglichkeit, durch die Rück-

meldung vegetativer Funktionen Entspannung zu fördern, wird seit langem angewendet. Auch die Rückmeldung neuronaler Messwerte, wie beispielsweise der „Alpha-Aktivität“ im EEG, ist geläufig und wird mit ähnlichen Zielen angewandt. Neurofeedback bezeichnet die Rückmeldung eines Kennwerts, der aus dem registrierten EEG-Signal extrahiert wird, an die untersuchte Person; dies geschieht im Idealfall nahezu in Echtzeit. Für die Rückmeldung kommen dabei recht unterschiedliche Kennwerte in Frage.

In diesem Projekt geht es um eine Rückmeldung bestimmter Kennwerte, die nahezu in Echtzeit aus dem EEG errechnet werden, an untersuchte Meditierende. Ziel der gegenwärtigen methodischen Exploration ist es, die bereits bekannten Verfahren der Rückmeldung bestimmter Frequenzbandaktivitäten zu verlassen und stattdessen funktionelle Zustände des Gehirns parametrisch zu erfassen und rückzumelden. Dabei soll die Aktivität bestimmter funktionaler neuronaler Netzwerke, die mit Qualität und Tiefe einer Meditation in Zusammenhang gebracht werden, nach individueller Parameteranpassung fortlaufend erfasst werden. Das Feedback soll schließlich der untersuchten Person helfen, die Aktivität des betreffenden funktionellen Netzwerks zu steigern oder abzuschwächen. Auf diesem Weg soll das Neurofeedback Meditierenden dazu verhelfen, meditative Zustände vertiefen zu können. Die Meditation wird in den gegenwärtigen Experimenten durch eine Kombination aus Atemführung und Instruktion zu einer bestimmten konzentrativen Haltung angeleitet und moduliert.

Koordinatoren: Ambach mit Ott

2.2 Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

2.2.1 Empirische Kultur- und Sozialforschung

DFG-Projekt: Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR (Laufzeit: 2013–2017)

Vor dem Hintergrund der staatlich propagierten wissenschaftlich-szientistischen Weltanschauung galten in der DDR sämtliche im weitesten Sinne paranormalen Themen als „finsterer Aberglaube“ und wurden im öffentlichen Diskurs normalerweise systematisch diskreditiert. Jenseits solcher öffentlichen Verlautbarungen war über den Stellenwert des Paranormalen allerdings so gut wie nichts bekannt. Weder was die DDR-Bevölkerung tatsächlich über Themen wie Gedankenübertragung, Wahrträume, Ahnungen, Spuk- und Geistererfahrungen, Parapsychologie, Astrologie, Alternativmedizin oder UFOs dachte, noch, ob die dazugehörigen Praktiken in der DDR auch wirklich zurückgedrängt worden waren oder ob nicht entgegen der offiziellen Haltung womöglich doch eine Art „okkulten Untergrund“ existierte. Diese empirischen Fragen bildeten den Hintergrund eines historisch-soziologischen und bis Sommer 2017 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Forschungsprojekts. Die zentralen Forschungsziele wurden von Andreas Anton im Rahmen einer Dissertation bearbeitet und lauteten:

1. Rekonstruktion des öffentlichen Diskurses in Bezug auf den Themenbereich des Paranormalen 2. Bestimmung institutioneller Handlungspraxen und die Frage nach staatlichen Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen 3. Bestimmung subjektiver Erfahrungen und Praktiken bzw. die Analyse lebensweltlicher Umgangsformen im Bereich des Paranormalen.

Hauptbefunde: Hinsichtlich des öffentlichen Diskurses in Bezug auf das Paranormale lässt sich von einem ideologisch aufgeladenen *Gefahrendiskurs* sprechen, der über den gesamten Zeitraum der DDR existierte und durch *fünf Strukturmerkmale* charakterisiert ist: (1) Szientismus als weltanschaulicher Hintergrund und prägender ideologischer Rahmen, (2) die vollständige Nihilierung des Paranormalen im Sinne einer systematischen Exklusion aus der geltenden Wirklichkeitsbestimmung, (3) ein einheitliches Deutungsmuster „Aberglaube“ als institutionalisiertes Thematisierungsschema, (4) zwei zeitlich voneinander abgrenzbare Diskursphasen (Aufklärungsphase und Agitationsphase) und schließlich (5) (nur) einige wenige zentrale Akteure, die allerdings massiven Einfluss auf die quantitative und qualitative Ausprägung des Diskurses nahmen.

Die eindeutig ideologische Stoßrichtung des öffentlichen Diskurses über das Paranormale ging mit einem institutionell gestützten Abwehrkampf gegen die propagierten Gefahren des Aberglaubens einher, was insbesondere in der Anfangszeit der DDR mit einem erheblichen Aufwand realisiert wurde und sich in Form von Aufklärungsmaßnahmen, Erziehungsarbeit, aber auch gesetzlichen Verboten, Zensur, Kontrolle und zum Teil drastischen Verfolgungs- und Strafmaßnahmen manifestierte.

All dies hatte natürlich Einfluss auf die Lebenswelt. Spätestens seit Mitte der 1960er-Jahre lassen sich paranormale Themen, Praktiken und Wissensbestände unter der DDR-Bevölkerung nur noch in sehr geringem Ausmaß und in höchst verborgener Form ausfindig machen. Das Paranormale kann daher als Beispiel für eine erfolgreich *marginalisierte Heterodoxie* gelten, die am Ende so gut wie keine gesellschaftliche oder kulturelle Relevanz mehr besaß, wobei auch weitere Einflussgrößen wie die historisch länger zurückreichende Säkularisierungstendenz ostdeutscher Regionen berücksichtigt werden muss.

Koordinatoren: Anton, Schmied-Knittel, Schetsche

Publikationen: Schmied-Knittel, Anton, Schetsche (2016); Anton (2017); Anton, Schmied-Knittel, Schetsche (2017)

Publikationsprojekt: Heterodoxie. Konzepte, Felder, Figuren der Abweichung

Zusätzlich zu den zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen der empirischen Befunde des oben beschriebenen DFG-Projekts „Im Schatten des Szientismus“, wollten wir noch einen theoretisch ausgerichteten Abschlusspunkt setzen. Wir haben uns für ein Publikationsprojekt entschieden und einen Sammelband konzipiert, der ein grundlegendes Leitkonzept des DDR-Projekts aufgreift: die *Heterodoxie*. Im Fokus steht die Frage nach dem Stellenwert heterodoxer Wissensbestände, Ideen und Deutungen in modernen Gesellschaften und deren Verhältnis zur Orthodoxie. Begriffsgeschichtlich ist die Heterodoxie in vielen Disziplinen schon lange heimisch, sei es – zumal in einem sehr prägenden Verständnis – in Theologie und Religionswissenschaft oder auch (seit Pierre Bourdieu) in

den Kultur- und Sozialwissenschaften. Gleichwohl (dies haben wir nicht erst bei der Bearbeitung des DDR-Projekts bemerkt) ist „Heterodoxie“ als wissenschaftliche Kategorie theoretisch seltsam unbestimmt und auch als empirische Leitdifferenz zumeist ziemlich unkonkret. Diesem Mangel wollten wir mit dem Sammelband abhelfen. Entstanden sind in enger Kooperation mit Fachkollegen und Fachkolleginnen 14 Beiträge aus Religionswissenschaft, Medizingeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Ökonomie sowie Wissens- und Kultursoziologie. (Im Druck: Herbert von Halem Verlag Köln.)

Koordinatoren: Schetsche, Schmied-Knittel, Krebber

Forschungsprojekt: Umfrage unter Mitgliedern zweier deutscher Vereinigungen zur Förderung der Anomalistik und Parapsychologie

Harvey Irwin publizierte 2014 die Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedern der Parapsychological Association zur Einstellung gegenüber paranormalen Phänomenen und parapsychologischer Forschung. Die vorliegende Studie stellt eine konzeptuelle Replikation mit einer deutschsprachigen, teilweise den besonderen Erfordernissen angepassten Version des Fragebogens mit Mitgliedern der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP) sowie der Gesellschaft für Anomalistik (GfA) dar. Während die WGFP in vielerlei Hinsicht mit der PA vergleichbar ist, verhält es sich mit der GfA etwas anders. Ihre Gründung im Jahr 1999 erfolgte nicht mit dem Ziel der Gründung einer exklusiven professionellen Berufsvereinigung. Jeder, der sich für Forschung im Bereich der Anomalistik interessiert und sie unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Dementsprechend ist der Anteil an professionellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern deutlich geringer als in der WGFP und der PA. Ein weiterer Unterschied besteht in der größeren Heterogenität der zentralen Interessenschwerpunkte, da das Feld der Anomalistik auch Themen wie Ufologie, Kryptozoologie, Astrologie usw. umfasst. 25 Mitglieder der WGFP und 57 GfA-Mitglieder nahmen an der Umfrage teil. Die Ergebnisse wurden zwischen den beiden Gruppen sowie mit den Daten von Irwin verglichen. Trotz vieler Parallelen zeigen sich auch einige bemerkenswerte Unterschiede. Im Hinblick auf eine generelle Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass Psi existiert, liegt der Mittelwert der GfA-Stichprobe niedriger (73%) als bei der WGFP-Stichprobe (84%) und der PA-Stichprobe (79%), da einige der GfA-Teilnehmer sich extrem skeptisch bezüglich dieser Frage zeigten. Betrachtet man allerdings die Einschätzung des Forschungsstands zu einzelnen (Teil-)Phänomenen (Hellsehen, Telepathie, Präkognition, Psychokinese), so zeigten sich die WGFP-Befragten durchschnittlich etwas kritischer als die der GfA. Insgesamt wird die Evidenz von den Teilnehmern der deutschen Gruppen deutlich konservativer eingeschätzt als von denen der internationalen und mehrheitlich nordamerikanisch dominierten PA. Ein auffälliger Unterschied zwischen der PA-Stichprobe und den beiden deutschen Stichproben betrifft die Survival-Hypothese. Der Anteil der erstgenannten, der zumindest zu einem gewissen Grad glaubt, dass nach dem körperlichen Tod ein Teil der Person überlebt, ist signifikant größer als in den deutschen Gruppen. Generell zeigte sich, dass Parapsychologen und Anomalistik-Interessierte

keine homogene Gruppe im Hinblick auf die Bewertung der Beweislage und auf ihre Meinungen zu forschungsspezifischen Fragestellungen bilden. Es handelt sich also nicht um leichtgläubige ‚Schafe‘, die unreflektiert alles befürworten, was an paranormalen Behauptungen und ‚Beweisen‘ vorgebracht wird, sondern um eine Gruppe von Personen, deren Einschätzungen oft ein hohes Maß an Varianz zeigen.

Koordinator: Mayer

Publikationen: Mayer (2016a, 2017a)

Publikationsprojekt: Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis

Eine zunehmende Zahl von Menschen in den westlichen Gesellschaften befasst sich mit spirituellen Weganleitungen und Praktiken, um sich einen persönlichen Zugang zur spirituellen Dimension zu erschließen und die eigene spirituelle Entwicklung zu fördern. Infolgedessen durchleben auch immer mehr Menschen vielfältige Formen sogenannter „außergewöhnlicher Erfahrungen“ sowie belastende und schwierige Phasen, die der professionellen Begleitung und Hilfestellung bedürfen. Vor diesem Hintergrund bestand die Intention des Publikationsprojektes in der Erstellung einer Anthologie zum aktuellen Erkenntnisstand hinsichtlich der Krisen und Probleme im Kontext der spirituellen Entwicklung, Orientierung und Praxis.

Das Thema „spirituelle Krise“ ist komplex und wird daher aus den Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen und Anwendungsfelder aufbereitet. Unter den Autoren finden sich namhafte wissenschaftliche und psychotherapeutische Experten auf diesem Gebiet sowie Repräsentanten eines renommierten spirituellen Zentrums und eines semi-professionellen Netzwerkes. Insgesamt sind 28 Autoren in dem Band vertreten. Er umfasst 523 Seiten und ist in sechs Abschnitte untergliedert: I) historische und kontextuelle Hintergründe, II) theoretische Modelle, III) Erscheinungsformen spiritueller und religiöser Probleme, IV) Forschung, V) Diagnostik und Behandlung und VI) Gesellschaftliche Perspektiven. Im Anhang werden relevante Ressourcen und Anlaufstellen benannt. Wie von verschiedenen Experten im Bereich der außergewöhnlichen, religiösen oder spirituellen Erfahrungen empfohlen, ist der Band den Prinzipien der paradigmatischen



Abb. 12. L. Hofmann, P. Heise (Hrsg.), *Spiritualität und spirituelle Krisen*, Handbuch zur Theorie, Forschung und Praxis. Stuttgart: Schattauer.

schen Offenheit und des methodologischen Pluralismus verpflichtet.

Angesprochen sind primär Praktiker, die in den verschiedenen Praxisfeldern der psychosozialen Versorgung mit der psychotherapeutischen, beraterischen oder seelsorgerischen Begleitung von Menschen befasst sind, die belastende Erfahrungen und schwierige Phasen im Zusammenhang mit ihrer religiös-weltanschaulichen Orientierung und Praxis durchleben. Ebenso finden auch Wissenschaftler, die zu spiritueller Entwicklung und spirituellen Krisen arbeiten, hier wertvolle Informationen. Darüber hinaus sind auch akademisch gebildete Laien mit Interesse an solchen Themen angesprochen.

Dieses erste deutschsprachige Referenzwerk zum Thema füllt eine wesentliche Bedarfs-lücke, da entsprechendes Fachwissen aufgrund der wachsenden gesamtgesellschaftlichen Popularität von spirituellen Praktiken und Weganleitungen für klinische Praktiker zunehmend Bedeutung erlangt. Mit dem neu erschienenen Handbuch steht ein wertvoller Fundus an Materialien bezüglich der psycho-spirituellen Entwicklung und ihrer möglichen Gefährdungen zur Verfügung.

*Koordinatoren: Hofmann, Heise, mit 28 Koautoren und Koautorinnen
Publikation: Hofmann, Heise (2016a)*

Workshop: Das Geschlecht des Okkulten (22.–23.6.2017, Universität Freiburg)

Der Okkultismus hat in den letzten Jahren verstärktes universitäres Forschungsinteresse auf sich gezogen. Das Forschungsfeld umfasst mittlerweile eine ganze Reihe kultur-, wissenschafts-, religionshistorischer, medienkulturwissenschaftlicher oder diskurstheoretischer Arbeiten. Im Kontext dieser Forschungen steht auch die DFG-Paketgruppe „Gesellschaftliche Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft“, in deren Rahmen auch einzelne IGPP-Mitarbeiter/innen assoziiert sind. In Kooperation mit diesem Forschungsverbund wurde im Sommer 2017 ein Workshop konzipiert und organisiert, bei dem das Verhältnis von Okkultismus und Geschlecht in seiner Wechselseitigkeit untersucht wurde. In insgesamt acht Vorträgen stand vor allem die soziale, biografische und wissenschaftsgeschichtliche Dimension der Kategorie „gender“ im Fokus, etwa die geschlechtsspezifische Rollen- und Machtverteilung im Okkultismus, die Handlungsspielräume weiblicher Medien, die Verbindung von Theosophie und Frauenbewegung, von Spiritismus, New Age, Schamanismus zu Feminismus oder auch die Karriere berühmter Parapsychologinnen wie Victoria Woodhull, Fanny Moser und Gerda Walther. In sämtlichen Referaten wurde ersichtlich, dass der Erklärungswert und die Reichweite der Untersuchungsdimension *Geschlecht* als soziokulturelle Konstruktion für die Okkultismusforschung extrem relevant und gewinnbringend sind.

Koordinatoren: Schmied-Knittel, mit Lux, Paletschek

Kooperationsprojekt: Nahtoderfahrungen

Unter diese Überschrift fallen im Berichtszeitraum eine ganze Reihe einzelner wissenschaftlicher Unternehmungen, die inhaltlich mit dem Thema Nahtoderfahrung (NTE)

zu tun haben. Der Fokus fällt unterschiedlich aus:

a) *Antragstellung*: Es wurden zwei größere Forschungsanträge verfasst. Zunächst zum Thema „Time perception during near-death experiences: an explorative questionnaire and interview study“ bei der *Bial Foundation* (zusammen mit Marc Wittmann; leider abgelehnt); sodann ein bilingualer Antrag für das deutsch-französische DFG-Programm der Geistes- und Sozialwissenschaften mit dem Titel „Extreme Veränderungen der Zeitwahrnehmung in lebensbedrohlichen Situationen“ (zusammen mit Marc Wittman und Renaud Evrard; Entscheidung läuft).

b) *Wissenschaftlicher Support*: Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Kooperation mit Wolfgang Fach (IGPP-Beratung) sowie Michael Nahm und Adrian Weibel (Gesellschaft für Anomalistik). Hier ging es um die wissenschaftliche Beratung im Vorfeld einer Online-Umfrage zum Thema „Nahtoderfahrungen und Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE)“ sowie um die anschließende quantitative (Fach) und qualitative Analyse (Schmied-Knittel) des Fragebogens. Im Zentrum der Studie stand das unsichere Verhältnis von NTE und (anderen) außergewöhnlichen Erfahrungen, insbesondere die Frage, ob Menschen nach einer NTE vermehrt über weitere AgE berichten.

c) *Networking*: Einen dritten Komplex bildet die Zusammenarbeit mit einem interdisziplinären universitären Forschungsnetzwerk zum Thema Nahtod und Thanatologie, initiiert von Prof. Dr. Enno E. Poppkes (Theologie Universität Kiel) und Jun. Prof. Stephanie Gripenotrog (Religionswissenschaft Universität Greifswald). Eine Konferenz (2016 Universität Greifswald) und ein Panel (2017 Universität Marburg) mit IGPP-Beteiligung wurden durchgeführt.

Koordinatoren: Schmied-Knittel, mit Fach, Wittmann

Forschungsprojekt: Exosozio­logie – Szenarioanalyse zum Erstkontakt mit einer außerirdischen Zivilisation

Primäres Ziel des (bis Ende 2018 laufenden) Projekts ist es, die potenziellen Folgen des Kontakts der Menschheit mit einer außerirdischen Zivilisation abzuschätzen. Das Forschungsprojekt nutzt soziologische und sozialpsychologische, kulturhistorische und anthropologische Befunde und bedient sich zu ihrer Zusammenschau der futurologischen Methoden der *Szenarioanalyse*. Ausgangspunkte des Projekts sind einerseits eigene theoretische Überlegungen zur Interspezies-Kommunikation (siehe Schetsche u. a. 2009: „Der maximal Fremde“), andererseits verschiedene historische Studien zu Formen und Folgen des Kontakts zwischen irdischen Kulturen. Die im ersten Projektabschnitt durchgeführte Analyse unterscheidet vier Begegnungsszenarien mit ganz unterschiedlichen Ausgangsbedingungen (siehe die Abbildung 13 „Erstkontaktraum“):

Das Signalszenario: Die Menschheit empfängt ein (elektromagnetisches) Signal aus den Weiten des Weltraums, dessen Quelle weit jenseits der Grenzen unseres Sonnensystems liegt und das dabei zweifelsohne künstlichen Ursprungs ist.

Das Artefaktszenario: Man entdeckt auf der Erde oder irgendwo in ‚unserem‘ Sonnensystem ein künstliches Objekt, das mit Sicherheit nicht irdischen Ursprungs ist und das dort

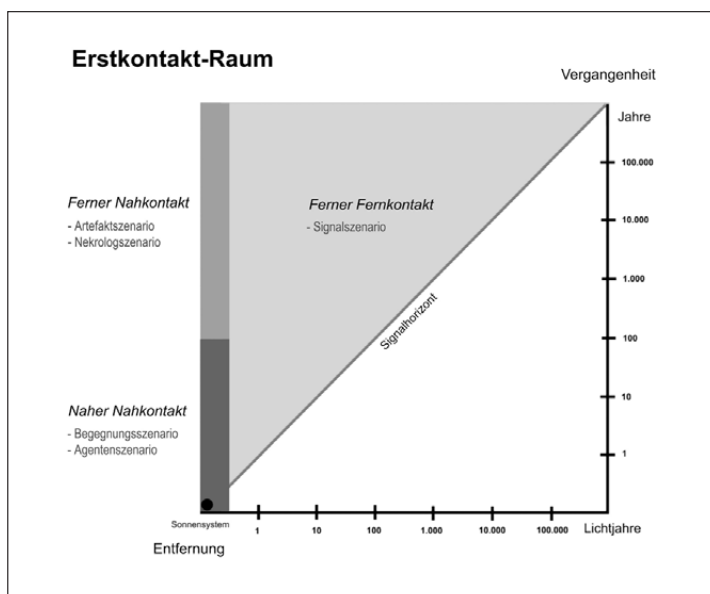


Abb. 13.

vor langer Zeit seinen Platz gefunden hat.

Das Nekrologszenario: Auf der Erde oder im Sonnensystem werden die uralten Überreste eines außerirdischen Wesens entdeckt.

Das Begegnungsszenario: Im Sonnensystem trifft ein interaktionsfähiger außerirdischer Raumflugkörper ein, mit dem eine direkte Kommunikation möglich erscheint. (Der Flugkörper kann von einer KI gesteuert sein oder eine fremde biologische Intelligenz an Bord haben)

In der Szenarioanalyse geht es primär darum, Prognosen über die Auswirkungen des entsprechenden Ereignisses auf verschiedene gesellschaftliche Subsysteme zu treffen. Außerdem sollen konkrete Vorschläge zur Vorbereitung der Menschheit auf die verschiedenen Formen des Erstkontakts entwickelt werden. Die Ergebnisse der Szenarioanalyse fließen in eine umfangreiche Monographie von Andreas Anton und Michael Schetsche ein, die unter dem Titel „Einführung in die Exosozioogie“ voraussichtlich Ende 2018 beim Springer-Verlag erscheinen wird. Den Arbeitskontext des Projekts liefert das von uns Mitte 2016 mitbegründete interdisziplinäre „Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz“, an dem gut dreißig Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus mehr als zehn Disziplinen beteiligt sind.

Koordinatoren: Schetsche, Anton

Publikationen: Anton, Schetsche (2016); Schetsche (2017)

2.2.2 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek

Der Aufgabenbereich dieses Forschungsschwerpunktes umfasst Untersuchungen zur Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte der parapsychologischen Forschung und anderer „unorthodoxer“ Fragestellungen („Historische Parapsychologie“). Im Vordergrund steht die Problem- und Rezeptionsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus und Parapsychologie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von besonderem Interesse ist dabei die Rezeption paranormaler oder „anomalistischer“ Phänomene in Bezug auf etablierte Disziplinen wie Psychologie, Medizin, Literatur- oder Kunstwissenschaft. Laufende Fragestellungen sind: (1) die Erforschung der Biographien von Forschern und Medien; (2) die Geschichte der einschlägigen Örtlichkeiten, Organisationen und Gesellschaften; (3) die Rolle der Fotografie in der Geschichte der Parapsychologie; (4) der Zusammenhang zwischen Okkultismus und Bildender Kunst; (5) die Geschichte des Instituts selbst und die Biographie ihres Begründers Hans Bender. Integrierender Bestandteil dieser Studien sind die IGPP-Forschungsbibliothek und das IGPP-Forschungsarchiv.

Historische und biographische Studien

Zeitzeugeninterviews zur Geschichte des Freiburg Instituts

Im Rahmen des geschichtswissenschaftlichen Forschungsprojektes „Hans Bender – Parapsychologie im Schnittpunkt von wissenschaftlicher Disziplinbildung, gesellschaftlicher Nachfrage und medialer Öffentlichkeit“, das – unter Leitung der Freiburger Historikerin Prof. Dr. Sylvia Paetschek – zum DFG-Forschungsverbund „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegemoniale Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“ gehört, befragten die beiden Projektmitarbeiter Dr. Anna Lux und Dr. Ehler Voss den langjährigen Institutsmitarbeiter und ehemaligen Bender-Assistenten Eberhard Bauer in seiner Rolle als eines zentralen Verwalters des von Bender inspirierten Erbes. Zur Sprache kamen Bauers biografischer Werdegang, seine Tätigkeit am IGPP und dem (ehemaligen) Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut, die Bedeutung von Öffentlichkeit und Medien für seine Arbeit sowie über seine persönliche Beurteilung der Evidenz, die für die Existenz paranormaler (Psi-)Phänomene in Anspruch genommen wird. Ein ähnliches Gespräch führte der Kriminalbiologe Dr. Mark Benecke mit Eberhard Bauer. Diesmal wurden die Fragen aus der Sicht eines Mitglieds der ‚skeptisch‘ eingestellten „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“ (GWUP e. V.) gestellt. Pro- und Contra-Positionen in Bezug auf das Paranormale, der Umgang mit Kontroversen innerhalb der Parapsychologie sowie die Möglichkeit gemeinsamer Positionen wurden diskutiert.

Koordinator: Bauer

Publikationen: Bauer (2016b); Bauer, Benecke (2017)

Professor Inge Strauch (1932-2017) „La grande dame“ der europäischen Traumforschung

Inge Strauch gehörte zur ersten Generation von Prof. Hans Benders wissenschaftlichen Assistenten am IGPP. Nach dem Studium der Psychologie in Freiburg wurde sie 1958 mit einem Thema aus dem „psychohygienischen“ Forschungsprogramm des IGPP zum



Abb. 14. Inge Strauch in der Rolle eines „Senders“ in einem telepathischen Traumexperiment, um 1970. (Fotografie von Leif Geiges).

Dr. phil. promoviert. Die von Bender betreute Arbeit stellte Ergebnisse einer experimentellen Untersuchung an einem „Geistigen Heiler“ und seinen Patienten vor. Zu Inge Strauchs besonderen Forschungsinteressen zählte die experimentelle Schlaf- und Traumforschung. Von 1976 bis 1999 hatte sie ein Ordinariat für Klinische Psychologie an der Universität Zürich inne und führte zusammen mit ihrer Forschungsgruppe zahlreiche empirische Studien zur Phänomenologie des Trau-

mes durch, die ihr internationales Ansehen verschafften. Inge Strauch zählte auch zu den Pionieren, was die Frage der telepathischen ‚Beeinflussung‘ von REM-Phasen unter Laborbedingungen betrifft. Als Mitglied des Vorstandes blieb sie dem Freiburger Institut aktiv verbunden, zuletzt als Ehrenmitglied. Sie war beim Aufbau eines Psychophysiologischen Labors am IGPP behilflich, empfahl wissenschaftliche Mitarbeiter aus ihrem Umfeld und betreute auch entsprechende Forschungsprojekte im Austausch zwischen Zürich und Freiburg.

Koordinator: Bauer

Publikationen: Bauer (2017e, 2017f)

Zur Institutionalisierung und Professionalisierung parapsychologischer Forschung im 20. Jahrhundert

Der für den Sammelband *Okkultismus im Gehäuse* geschriebene Beitrag stellt im historischen und aktuellen Kontext zwei Organisationen vor, die für die Institutionalisierung und Professionalisierung parapsychologischer Forschung im 20. Jahrhundert von zentraler Bedeutung wurden: (1) Die von Eileen Garrett (1893-1970) 1951 in New York gegründete „Parapsychology Foundation“ (PF) stellte über Jahrzehnte hinweg die wichtigste Förderung für parapsychologische Forschungsprojekte im internationalen

Rahmen dar. Darunter fallen insbesondere die Organisation und Finanzierung internationaler Tagungen von 1953 bis 2008, deren als Buchform vorliegende Proceedings ein Spiegelbild der interdisziplinären parapsychologischen Forschung über 50 Jahre hinweg abgeben und oftmals wichtige Forschungstrends vorwegnahmen. (2) Die „Parapsychological Association“ (PA) (www.parapsych.org) ist die internationale und interdisziplinäre Organisation der professionellen, in der Regel im akademischen Kontext tätigen Forscherinnen und Forscher auf parapsychologischem Gebiet. Sie wurde 1957 an der Duke University von J. B. Rhine (1895-1980), einem der Pioniere der akademischen Parapsychologie, gegründet. Die PA-Satzungsziele sind: (1) den Fortschritt der Parapsychologie zu fördern, (2) das Wissen um paranormale Phänomene zu verbreiten, (3) die Ergebnisse dieser Forschung interdisziplinär zu verankern. 1969 wurde die PA als Mitglied in den Dachverband der amerikanischen Wissenschaften, die American Association for the Advancement of Science (AAAS), aufgenommen. Hauptaufgabe der PA besteht in der Organisation und Durchführung eines Jahreskongresses über alle Aspekte der interdisziplinären parapsychologischen (Psi-)Forschung. Hervorstechendes Merkmal der PA ist das breite Spektrum der disziplinären Zugehörigkeit ihrer Mitglieder.

Koordinator: Bauer

Publikation: Bauer (2016a)

Parapsychologie – quo vadis?

Der Essay skizziert die Bedeutung verschiedener Szenarien in Bezug auf die zukünftige Entwicklung der Parapsychologie. Darunter fallen: (1) die unverändert große Bedeutung spontaner paranormaler Phänomene im Alltagsleben vieler Menschen; (2) die Akzeptanzschwierigkeit der Parapsychologie als wissenschaftlicher Disziplin und die Fortdauer der Psi-Kontroverse, stabilisiert durch die öffentliche Präsenz ‚skeptischer‘ Organisationen weltweit; (3) die Frage, an welchen Kriterien sich der Fortschrittsbegriff in einem ‚unorthodoxen‘ Feld wie der Parapsychologie orientieren soll; (4) die Entwicklung neuer theoretischer Modelle zum Verständnis paranormaler Phänomene im Sinne von Verschränkungskorrelationen der Verallgemeinerten Quantentheorie.

Koordinator: Bauer

Publikation: Bauer (2017h)

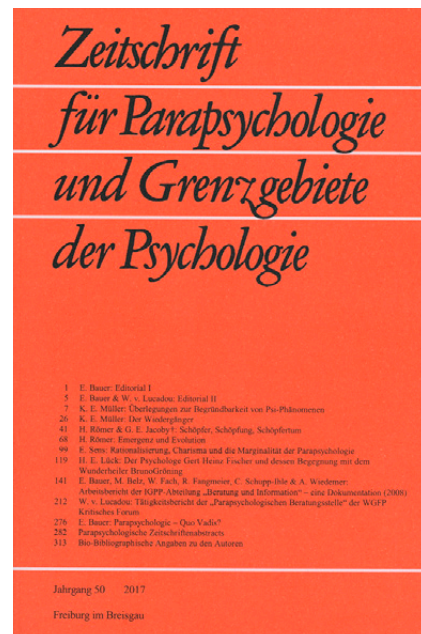


Abb. 15. Publikation in: Zeitschrift für Parapsychologie, 2017.

Buchprojekt „locus occultus: Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945“

Über den Stand und die Verbreitung des wissenschaftlichen und des populären Okkultismus sowie der alternativmedizinischen Bewegung in Freiburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war lange Zeit kaum etwas bekannt. In einem lokalgeschichtlichen Forschungsprojekt wurde deshalb 2013/2014 in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Freiburg relevanten Hinweisen auf besondere Einrichtungen, interessante Einzelereignisse und bemerkenswerte Protagonisten nachgegangen. Als vorrangige Quellenbasis dienten die Archiv- und Bibliotheksbestände des IGPP, Überlieferungen in den Freiburger Kommunal- und Regionalarchiven sowie die zeitgenössische Presseberichterstattung. Eine daraus erwachsene Buchpublikation versammelt nun in 15 Beiträgen eine Vielzahl der Ergebnisse des vor allem von Studierenden der Geschichtswissenschaft getragenen Gesamtprojekts, ergänzt durch Beiträge anderer Autoren.

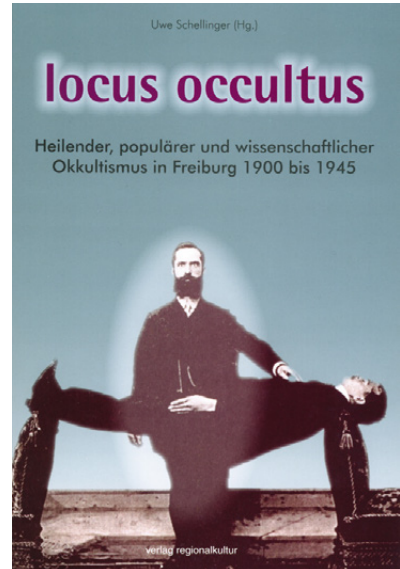


Abb. 16.

Koordinator: Schellinger

Publikationen: Schellinger (2017a, 2017b, 2017c, 2017d, 2017e); Schellinger, Koreck (2017); Schellinger, Ruscher (2017)

Ausstellungsprojekt „Freiburg sammelt. Erinnerungen für morgen“ der Städtischen Museen Freiburg

Das IGPP beteiligt sich an der Vorbereitung eines partizipativen Ausstellungsprojekts der Städtischen Museen Freiburg. Es soll erfragt und dokumentiert werden, wie Freiburgerinnen und Freiburger ihre Stadtgeschichte sammeln, welche Geschichten verschiedene Freiburger Sammlungen und welche Erinnerungen die Freiburgerinnen und Freiburger für die Zukunft bewahren wollen. In der von März bis September 2018 im Museum für Stadtgeschichte zu sehenden Ausstellung „Freiburg sammelt. Erinnerungen für morgen“ wird sich alles um das Sammeln und damit verknüpfte Erinnerungen und Erzählungen zur Freiburger Stadtgeschichte drehen. Die vorgestellten Sammlungen werfen die Frage auf, welche Objekte und Erinnerungen wir für morgen bewahren wollen – und welchen Dingen wir einen Platz im Museum geben möchten. Das IGPP ist mit ausgewählten Dokumenten und Objekten aus seinem Archiv vertreten.

Koordinator: Schellinger

Sicherheit durch unsicheres Wissen? Parapsychologische Erkenntnisse und paranormale Praktiken in Geheimdiensten, Militär und Polizei

Durch quellennahe Fallstudien soll untersucht werden, wann und in welcher Weise in Systemen wie Geheimdiensten, Militär und Polizei, welche üblicherweise auf ein abgesichertes Methodenspektrum zurückgreifen, parapsychologische Erkenntnisse rezipiert werden oder okkulte bzw. paranormale Praktiken zur Anwendung kommen. Unter welchen Bedingungen wurde auf angenommene paranormale Fähigkeiten zurückgegriffen, wer hatte dafür die Verantwortung und welche Akteure waren beteiligt? Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der bislang nur unzureichend erforschten Geschichte des Okkultismus und der Parapsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus.

Koordinatoren: Schellinger mit Anton und Wittmann
Publikation: Schellinger (2016b)

Personale Medien und das Verbrechen: Die Geschichte der „Kriminaltelepathie“ in Deutschland (1880–1980)

Untersucht werden die historischen Entwicklungslinien der Praxis und Problematik der sogenannten ‚Kriminaltelepathie‘ in den Jahren 1880 bis 1980. Betrachtet werden die Konfrontation und Kooperation von sogenannten „Kriminaltelepathen“ bzw. anderen mit vermeintlich hellseherischen Fähigkeiten ausgestatteten personalen „Medien“ mit den Ermittlungsbehörden und Strafverfolgungsinstanzen in Deutschland. Im Fokus stehen folgende Leitfragen: Wie gestaltete sich das Spannungsfeld zwischen den ‚Medien‘ und dem Polizeiapparat und welche Rolle spielten dabei einzelne zentrale Protagonisten? Welche positiven und welche negativen Auswirkungen hatte die Involvierung von personalen ‚Medien‘ auf die Ermittlungen in spektakulären Kriminalfällen? Wie hat sich der praktische Umgang der Behörden mit ‚Kriminaltelepathen‘ im Untersuchungszeitraum gewandelt und welche Rolle spielten kriminalpolitische Einflussfaktoren im Kontext politischer Systemwechsel? Wie wandelten sich die Erwartungen von Öffentlichkeit und staatlichen Akteuren und welche Faktoren waren entscheidend für Ablehnung bzw. Akzeptanz eines entsprechenden Einsatzes? Das Projekt war bis 2016 Teil des DFG-Forschungsverbundes „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegegoniale Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“.

Koordinator: Schellinger
Publikationen: Schellinger (2016a); Schellinger, Koreck (2017)

Biographische Forschungen zur Geschichte der Parapsychologie

Für einige Personen aus der Geschichte der Parapsychologie wurden Versuche unternommen, sie näher biographisch zu erfassen oder sie in angemessener Weise zu würdigen: Nur wenig war bisher über die Biographie des Charlottenburger Mediums Martha Fischer (1866-1943) bekannt, die eine entscheidende Rolle im Werdegang der bekannten Spuk- und Okkultismusforscherin Fanny Moser spielte. Die Freiburger Konzertsängerin

Anna Weismann (1871-1953) hat in den 1920er Jahren damit experimentiert, ihrem Hund mit dem „Klopfsprechalphabet“ Kommunikationsfähigkeiten anzutrainieren. An den Experimenten mit dem Salon-Hellseher Ludwig Kahn alias „Professor Alkadar“ (1873-um 1966) entzündeten sich seit 1912 bis in die 1930er Jahre intensive wissenschaftliche Diskussionen über die Existenz hellseherischer Fähigkeiten. Josef Kraus alias Fred Marion (1892-um 1950) gilt als einer der bekanntesten Bühnentelepathen der 1920er und 1930er Jahre. Erinnerung wurde schließlich an den Theologen und Arzt Adolf Kurzweg (1925-2014), der mit seiner Berliner Dissertation *Die Geschichte der Berliner „Gesellschaft für Experimental-Psychologie“ mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ausgangssituation und des Wirkens von Max Dessoir* (1976) als Pionier der Geschichtsschreibung zur Parapsychologie in Deutschland gilt.



Abb. 17. Pionier der Parapsychologiegeschichte: Adolf Kurzweg (1925-2014).

Koordinator: Schellinger

Publikationen: Schellinger (2016c, 2017c, 2017d, 2017e); Schellinger, Ruscher (2017)

Hellseher, Medien und Wunderheiler: Wirken und Wahrnehmung von Personen mit „paranormalen“ Fähigkeiten im regionalen Kontext

In diesem regionalgeschichtlich orientierten Schwerpunkt werden die Biographien von Personen mit selbst- oder fremdgeschriebenen „paranormalen“ Fähigkeiten, d. h. Hellseher, Magier, Medien, Somnambule, Spiritisten, Visionäre oder Wunderheiler, für den Raum Mittelbaden/Ortenau aus dem 19. und 20. Jahrhundert beschrieben und vergleichend analysiert. Die Beschäftigung mit den Lebensgeschichten sowie der jeweiligen konkreten Praxis solcher Grenzgänger und Sonderlinge kann im besten Fall Erkenntnisse über Eingliederungs- oder Marginalisierungsprozesse sowie Mentalitäten oder Positionierungen der umgebenden Gesellschaft liefern. Worin bestanden die tatsächlichen Fähigkeiten, aber auch die sozialen Funktionen dieser Menschen? Wie sah konkret ihre Handlungspraxis aus, welche Methoden wandten sie an? Waren sie tatsächlich randständig oder wurde ihr Wirken vielleicht sogar als selbstverständlicher oder notwendiger Bestandteil der Alltagskultur angesehen? Wie wurde jemand zum „Hellseher“ oder zum „Wunderheiler“? Waren es lebenslange oder nur kurzfristige „Karrieren“? Wie reagierte das lokale Umfeld, wie die Behörden, wie die Wissenschaft? Immer wieder ins Blickfeld gerät hier die Biographie des sogenannten „Wunderheilers von Schutterwald“ Josef Weber (1945-1991).

Koordinator: Schellinger

Publikation: Schellinger (2016b)

Das Okkulte in Bildender Kunst und Fotografie

Das Arbeitsfeld ist der Beziehung von Bildender Kunst und Fotografie mit dem Okkultismus und paranormalen Phänomenen gewidmet. Es umfasst a) archivarische und dokumentarische Tätigkeiten, b) die Bearbeitung von Forschungsfragestellungen und c) Service-, Organisations- und Recherchearbeiten in Zusammenhang mit Ausstellungen und Publikationen.

Das ‚Okkulte‘ in der zeitgenössischen Bildenden Kunst und Ausstellungspraxis

Ästhetische Praxis setzt sich in vielfacher Form mit dem ‚Okkulten‘ auseinander, wie sich in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maß anhand etwa von akademischen Studien oder im Rahmen von Ausstellungsprojekten gezeigt hat, an denen auch das IGPP beteiligt war (z.B. Cosa Mentale, Centre Pompidou Metz, 2015-2016). Diese Beziehung wird weiter ausführlich dokumentiert und untersucht in Hinblick auf inhaltliche Konzeption, thematische Schwerpunkte oder auf Verlaufsformen der öffentlichen Kritik und akademischen Rezeption. Die Arbeiten sind Teil eines Dokumentations- und Forschungsschwerpunkts „Kunst und Okkultismus“, der sich seit einigen Jahren etabliert und insbesondere auch die Bedeutung dieses Themenfelds in der jüngeren Geschichte des IGPP im Fokus hat.

„Be Happy! We Do Not Forget You.“ Ausstellung in der Sammlung Zander

Ein Fokus dieses Arbeitsfelds lag auf der Vorbereitung der Ausstellung „Be Happy! We Do Not Forget You“ in der Sammlung Zander im Stadionschen Schloss in Bönningheim, wo eine der umfangreichsten und wertvollsten Sammlungen zur sogenannten Außenseiter-Kunst und Kunst der Naive in Deutschland beheimatet ist. Das Projekt wurde gemeinsam mit Veit Loers kuratiert, wobei einen Ausgangspunkt dort vorhandene Werke der mediumistischer Kunst darstellten wie „Minutenporträts“ und Gemälde jenseitiger Landschaften des Malmediums Heinrich Nüsslein (1879-1947) oder architektonisch-ornamentale Bilder von Augustin Lesage (1867-1954) und Fleury-Joseph Crépin (1875-1948). Sie wurden durch weitere Bildmaterialien und Dokumente aus der



Abb. 18. Ausstellungsansicht: Drei Klecksographien von Justinus Kerner aus der Sammlung des Deutschen Literaturarchivs, Marbach am Neckar.

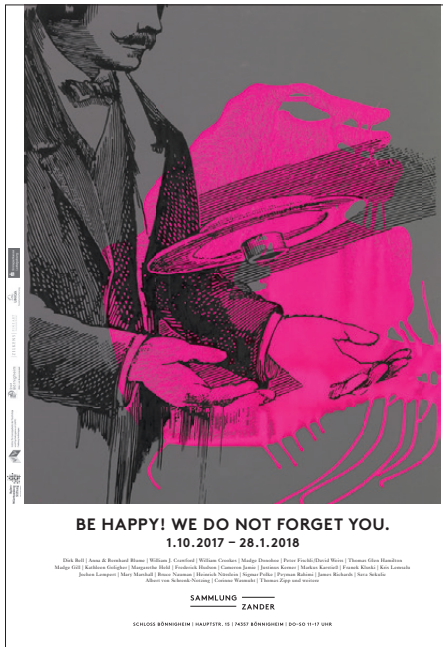


Abb. 19. Ausstellungsplakat mit einem Motiv von Sigmar Polke.

„Tintensäue“ aufgebauten Tuschezeichnungen markieren eine beeindruckende Schnittstelle zwischen der Faszination an der Geisterwelt und experimenteller künstlerischer Praktik. In einem weiteren Teil der Ausstellung wurden entsprechend zahlreiche Werkkomplexe zeitgenössischer Bildender Künstlerinnen und Künstler präsentiert, bei denen eine Resonanz auf Motive oder die Ästhetik des Okkulten festzustellen ist. Darunter Keramikskulpturen von Markus Karstieß (*1971), die sich scheinbar unmittelbar auf Kerners Klecksografien zu beziehen scheinen, die Rauminstallation „Ilsatin“ (2009) von Thomas Zipp, die Videoarbeit des walisischen Künstlers und Turner-Preisträgers James Richards oder Fotoarbeiten von Anna (*1937) und Bernhard Blume (1937-2011), Sigmar Polke (1941-2010), Bruce Nauman (*1941) oder Jochen Lempert (*1958). Die Ausstellung wurde vom 1.10.2017 bis zum 28.1.2018 gezeigt und u.a. von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert. Sie belegt einerseits das eigenständige ästhetische und künstlerische Potential der historischen Materialien, andererseits ihre Bedeutung für aktuelle Positionen in der Kunst. Ein Katalog zur Ausstellung ist in Planung. Im Zuge der Vorbereitung wurde außerdem eine ausführliche Dokumentation zur Geschichte der mediumistischen Kunst begonnen, die weiterführend komplettiert wird und einen zentralen Baustein des Dokumentationschwerpunkts „Kunst und Okkultismus“ darstellen wird.

Koordinatoren: Fischer, Moos, mit Loers

Geschichte des Okkultismus kontextualisiert wie Geisterfotografien von William H. Mumler (1832-1884) bis Madge Donohoe (?-1940), Abgüsse von ‚materialisierten‘ Geisterhänden oder Protokolle und Zeichnungen aus mediumistischen Sitzungen von Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929). Ein großer Teil der seltenen Exponate stammte aus den Beständen des IGPP, einige besondere auch aus dem Archiv des *Institut Métapsychique Internationale* in Paris wie auch u.a. eine unveröffentlichte, für die Geschichte der Psychical Research sehr bemerkenswerte Fotografie von William Crookes mit dem Phantom Katie King aus der Sammlung von Gerd Hövelmann (1956-2017), Marburg. Herausragende Exponate stellten außerdem Klecksografien des schwäbischen Arztes, Dichters und frühen Okkultforschers Justinus Kerner (1786-1862) aus dem Deutschen Literaturarchiv Marbach dar. Die aus sogenannten „Tintensäue“

„Spuk! Die Fotografien von Leif Geiges“: Ausstellungsprojekt im Augustinermuseum in Freiburg

Der Freiburger Fotograf und Bildjournalist Leif Geiges (1915-1990) arbeitete zwischen 1949 und Anfang der 1970er Jahre mit dem Parapsychologen Hans Bender (1907-1991) zusammen. Er begleitete ihn zu Spukuntersuchungen, dokumentierte Interviews und „rekonstruierte“ mittels Fotografie berichtete Spukphänomene, illustrierte „okkulte“ Praktiken wie Gläserücken und Pendeln oder fotografierte Experimente zur außersinnlichen Wahrnehmung im 1950 von Bender gegründeten Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V.

Im Gesamtwerk von Geiges stellen die Fotoarbeiten vom Umfang her nur einen kleinen Teil dar – er machte sich vor allem durch die Dokumentation der badischen Kulturlandschaft einen Namen – doch sie bilden ein bedeutendes regional- und kulturgeschichtliches Konvolut dar, das einen einzigartigen Einblick in das wissenschaftliche und gesellschaftliche Spannungsfeld der Parapsychologie vor allem in der Nachkriegszeit ermöglicht. Darüber hinaus ist es auch ein einzigartiges Kapitel in der langen und fruchtbaren



Abb. 20. Leif Geiges, Demonstration von „okkulten“ Praktiken. Hier: Pendeln über einen Fotografie, Freiburg, um 1950. (Links im Bild Leif Geiges, in der Mitte die „Versuchsleiterin“ Lotte Böhringer, die Geschäftsführerin des IGPP).

Geschichte der Beziehung von Fotografie mit dem ‚Paranormalen‘, die seit etlichen Jahren sukzessive, auch durch Ausstellung in renommierten Museen, erschlossen wird.

In Kooperation mit dem Augustinermuseum wird nun zum ersten Mal das auch ästhetischer Sicht bemerkenswerte Bildmaterial umfassend gezeigt und durch weitere archivierte Dokumente wie Fallakten, Tonaufnahmen oder vergleichbare Fotografien anderer Autoren aus der Geschichte der Erforschung des Okkultismus erschlossen. In Vorbereitung ist außerdem ein ausführlicher Ausstellungskatalog wie auch ein Begleitprogramm etwa in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Kino, dem Literaturhaus und dem Studium Generale der Universität Freiburg.

Koordinatoren: Fischer, Moos, Vaitl

Archiv

Überblick

Die Aufgabe des IGPP-Archivs besteht in der langfristigen Sicherung sowie der Erschließung und Nutzbarmachung von Unterlagen und Materialien, die für die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Parapsychologie bzw. der Grenzgebiete der Psychologie im Allgemeinen und für die Instituts Geschichte im Besonderen von Bedeutung sind. Während die Dokumentation und Sammlung des anfallenden Materials von Anfang an zu den Institutsaufgaben gehörte, konnte ein besonderer Archivbereich seit dem Umzug des IGPP 1996 von der Eichhalde in die Wilhelmstraße in systematischer Form eingerichtet und gepflegt werden. Aufgrund seines speziellen und einzigartigen Profils besitzt es heute eine besondere Bedeutung in der deutschen und europäischen Wissenschaftslandschaft. Als Spezial- bzw. Wissenschaftsarchiv ist das IGPP-Archiv korporatives Mitglied im „Verband deutscher Archivarinnen und Archivare“.

Bestände

Die Archivbestände des IGPP setzen sich aus mehreren größeren Bestandsgruppen zusammen: Fotografien; Tonträger; Filmmaterial; Objekte; abgeschlossene Datenbanken. Den Schwerpunkt bilden die Arbeitsunterlagen des Instituts auf der „Eichhalde“ in den Jahren 1950 bis 1995, worunter z. B. die Sammlungen zu paranormalen Spontanberichten oder zahlreiche Fallstudien zu Spukphänomenen zu zählen sind, sowie die Arbeitsunterlagen des Instituts in der „Wilhelmstraße“ seit 1996 sowie in neuer Gliederung seit 2014; es folgen verschiedene Nachlässe bzw. Teilnachlässe unterschiedlichster Provenienz (derzeit 37 Bestände). Schließlich liegen inhaltlich relevante Materialsammlungen vor, wie etwa Sammlungen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten, Berichte und Publikationen sowie umfangreiche Pressesammlungen (derzeit 49 Bestände). Ein Überblick über die Bestände und weitere Informationen über das Archiv sind auf der Internetseite des IGPP abrufbar, unter <http://www.igpp.de/german/archive/info.htm>. Aktuelle Informationen zur Archivarbeit liefert eine eigene facebook-Seite: <https://www.facebook.com/igpp.archiv>.

In den vergangenen zwei Jahren wurden die Bestände des IGPP-Archivs durch insgesamt 40 Zugänge unterschiedlichen Umfangs und Inhalts ergänzt. Neben mehreren wissenschaftlichen Abschlussarbeiten und Materialien aus der internen Institutsarbeit sind an größeren Zugängen Nachlassmaterialien des holländischen Sensitiven Gérard Croiset (10/37), Sammlungen zu dem italienischen Spiritisten Calogero Picone Chiodo (20/31), Sammlungen der Hamburger Theologin Gabriele Lademann-Priemer (20/34) sowie wissenschaftliche Vorlassmaterialien des Psychologen und Philosophen Harald Walach (10/41) hervorzuheben.

Archivnutzung

Die Nutzbarmachung des Archivguts für wissenschaftliche Projekte ist ein Schwerpunkt der Archivarbeit. Die Nutzung erfolgt sowohl durch die Institutsmitarbeiter als auch



Abb. 21. Presseartikel von 1955 aus dem „Archief Gerard Croiset“, übergeben vom Het Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande.

durch externe Forscher und Forscherinnen aus dem sozialwissenschaftlichen, wissenschafts- und kulturgeschichtlichen und ästhetischem Bereich mit einem vom IGPP als berechtigt angesehenen Forschungsinteresse. Unter Verwendung von Archivmaterial ist eine ganze Reihe von Arbeiten und Publikationen entstanden. Erwähnt seien folgende Themen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten, Aufsätze und Bücher: Die Debatte um die Radiästhesie in den 1920er und 1930er Jahren: Das Beispiel des Pendlers Karl Kessler (M. Baunach); Enquête sur 150 ans de Parapsychologie. La légende de l'esprit (R. Evrard); Spontanphänomene im Ersten Weltkrieg – Erscheinungsformen und Erklärungsmuster (D. Hildebrandt); Zwischen Experiment und Betrug. Fred Marion und die Wissenschaft (J. Ruscher); Passing through the Needle's Eye. Dimensionen der universitären Integration der Parapsychologie in Deutschland und den USA (A. Lux); „Kriminaltelepathen“ und „okkulte Detektive“.

Integrationsversuche paranormalen Fähigkeiten in die Polizeiarbeit im deutschsprachigen Raum 1920 bis 1960 (U. Schellinger); „Eine ungewöhnliche wissenschaftliche Leistung“: Adolf Kurzweg (1925-2014) und seine Pionierstudie zur Geschichte der Parapsychologie (U. Schellinger); Institutionalisierung ausgeschlossen... Zum Umgang mit paranormalen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR (I. Schmied-Knittel, A. Anton, M. Schetsche); Soldaten der Aufklärung. Die „Deutsche Gesellschaft Schutz vor Aberglauben“ und ihr Kampf gegen Parapsychologie und Okkultismus (1953-1963) (M. Schneider); Das Paranormale im Sozialismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR (A. Anton); Hitler's Monsters. A Supernatural History of the Third Reich (E. Kurlander); „Das Wunder in konzentrierter Form“. Fanny Moser und das Charlottenburger Medium Martha Fischer (1866-1943) (U. Schellinger); Berichterstattung über Uri Geller in den Medien der 1970er Jahre (T. Usluer); „Ein menschliches Rätsel“: Die Freiburger Experimente zum Hellsehen von Max Schottelius mit „Professor Alkadar“ (U. Schellinger); Anna Weismann (1871-1953) und die sprechenden Hunde (U. Schellinger). Archivbestände, vorwiegend aus der fotografischen Sammlung, wurden außerdem in kunst- und kulturwissenschaftlichen Ausstellungsprojekten gezeigt

Koordinatoren: Bauer, Fischer, Schellinger

Bibliothek

Geschichte

Zum historischen Grundstock der Institutsbibliothek gehören die ca. 2.000 Bände umfassende Bibliothek der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872-1953) mit z. T. seltenen Erstausgaben aus der Frühgeschichte von Mesmerismus, Magnetismus, Okkultismus und Psychical Research sowie die ca. 2.500 Bände umfassende Sammlung von Dr. med. Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929), eines Münchner Arztes und Psychotherapeuten. 1970 begann mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk der systematische Ausbau und die Erschließung einer umfassenden Literatursammlung auf dem Gebiet der Parapsychologie und grenzwissenschaftlicher Themenbereiche. Diese wurde seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen ihres Förderprogramms für Spezialbibliotheken fortgeführt und von 2011 bis 2014 als Sondersammelgebiet (SSG) der UB Freiburg gefördert. Die wissenschaftliche Betreuung und Literaturauswahl der Bibliothek erfolgt durch das IGPP in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Freiburg, die Eigentümerin der Bibliotheksbestände ist und diese bibliothekarisch betreut. Für Details siehe: <https://www.ub.uni-freiburg.de/grenzgebiete-der-psychologie-parapsychologie/>

Sammelprofil

Aufgabe der Institutsbibliothek ist die systematische und möglichst vollständige Erwerbung des in- und ausländischen Schrifttums, das sich mit dem Gesamtgebiet parapsychologischer und anomalistischer Forschung befasst. Darunter fallen (1) spontane paranormale Erfahrungen (z. B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Prophetien, Psychokinese, Spuk- und Poltergeistphänomene) wie auch Umfragen, Feldstudien, Laborexperimente und theoretische Modelle einschließlich ihrer historischen Entwicklung, Methoden, Ergebnisse, Probleme, Kontroversen und interdisziplinären Aspekte dieser Grenzgebietenforschung; (2) Psychologische Grenzerfahrungen (z. B. Außerkörperliche Erfahrungen, Nahtod-Erfahrungen); (3) Erfassung des gesamten Spektrums der „Grenzwissenschaften“, z. B. Okkultismus, Spiritismus (z. B. „Okkulte Praktiken“, Jenseitskontakte, mediale Kundgaben, Wiedergeburtserinnerungen); (4) Esoterik und New-Age-Literatur; (5) Wünschelruten und Radiästhesie („Erdstrahlen“); (6) Geistige/Spirituelle Heilung und Paramedizin; (7) Astrologie; (8) Magie, Besessenheit, Hexen/Dämonen; (9) Geheimbünde, Sekten, Logen; (10) Kabbala, Numerologie, Symbolistik; (11) Divinations- und Orakelpraktiken (Tarot, I Ging); (12) UFO-Forschung; (13) Zauberkunst und Tricktäuschung; (14) „Anomalistik“ (einschließlich der „Fortean“, nach Charles Fort benannten Phänomene), z. B. Kryptozoologie (Loch Ness, Bigfoot), Atlantis, Bermuda-Dreieck u. ä.

Bestände

Mit gegenwärtig über 65.900 Bänden gehört die Freiburger Bibliothek zu den größten



Abb. 22. Beispiele von Zugängen zur Bibliothek: Renaud Evrard, *Enquête sur 150 ans de parapsychologie: la légende de l'esprit, Escalquens: Piktos*, 2016; Caroline Watt, *Parapsychology: A beginner's guide*, London: Oneworld, 2016; Anna Lux, Sylvia Paletschek (Hrsg.), *Okkultismus im Gehäuse, Institutionalisierungen von Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2016.

ihrer Art in Europa. Sie wächst jedes Jahr um ca. 600 Bände. Sie bezieht gegenwärtig 174 Zeitschriften und Mitteilungsblätter aus der ganzen Welt. Vollständig vorhanden sind alle internationalen Fachzeitschriften für parapsychologische Forschung und Anomalistik. Ihr aktueller Zeitschriftenbestand umfasst ca. 2200 Nachweise, von denen mehr als die Hälfte Unikate darstellen, also nur in der Freiburger Spezialbibliothek vorhanden sind. Dies macht diese Bibliothek zu einer in Deutschland und Europa einzigartigen Informationsquelle für alle mit Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie zusammenhängenden Fragen. Alle Bestände der Institutsbibliothek sind im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst und direkt über die Universitätsbibliothek Freiburg ausleihbar (www.ub.uni-freiburg.de/olix). In den Jahren 2016 und 2017 gingen ca. 16.700 Ausleihen (Ortsleihe und Fernleihe) ein. 2005 wurde damit begonnen, ausgewählte Teile des IGPP-Zeitschriftenbestandes zu digitalisieren und diese in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Freiburg über das Internet zur Verfügung zu stellen. Bei ihrer Auswahl spielen Aspekte der Bestandserhaltung (Bedrohung durch Papierzerfall) sowie ihr historischer Quellenwert für die Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus, Psychischer Forschung (Psychical Research) und Parapsychologie eine ausschlaggebende Rolle. Bis 2015 wurden neun Zeitschriften online veröffentlicht (www.ub.uni-freiburg.de/dipro/igpp/), darunter sind *Magikon* (1840-1851), *Sphinx* (1886-1896), *Psychische Studien* (1874-1925) und *Zeitschrift für Parapsychologie* (1926-1934).

Koordinatoren: Bauer, Brunner

2.3 Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Beratung und Information

Geschichte

Seit seiner Gründung 1950 durch Professor Hans Bender (1907-1991) bietet das Institut der Öffentlichkeit einen Informations- und Beratungsservice zum gesamten Spektrum der Parapsychologie, Grenzwissenschaften und anomalistischer Phänomene, die unter dem neutralen Sammelbegriff „Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) zusammengefasst werden. Darunter fallen Auskünfte über die Verbreitung und Phänomenologie parapsychischer Erfahrungen sowie ein Expertenwissen zum Stand der interdisziplinären Forschung auf den Grenzgebieten. Ein besonderes Beratungs- und Therapieangebot des Instituts steht für solche Menschen zur Verfügung, die angesichts beunruhigender oder belastender „okkult“, „übersinnlicher“ und paranormaler Erfahrungen Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen („Psychohygiene“).

Formenkreise Außergewöhnlicher Erfahrungen

AgE werden je nach Denktradition und weltanschaulichem Hintergrund mit Begriffen wie übernatürlich, übersinnlich, magisch, paranormal, spirituell, transzendent, transpersonal usw. belegt. AgE gehören seit jeher zum Spektrum menschlicher Erfahrungen und sind in allen Kulturen bekannt. Die Vielzahl unterschiedlicher AgE, die von Ratsuchenden am IGPP berichtet werden, lässt sich phänomenologisch in sechs Hauptgruppen einteilen: (1) Als *Außersinnliche Wahrnehmung* (ASW) werden Erfahrungen bezeichnet, bei denen Menschen ohne Beteiligung der herkömmlichen Sinnesfunktionen Kenntnisse über ihnen unbekannt Sachverhalte („Hellsehen“) oder Gedanken und Gefühle anderer Personen („Telepathie“) erlangen. Dazu gehört auch das Vorauswissen nicht vorhersehbarer zukünftiger Ereignisse („Präkognition“, „Wahrträume“); (2) *Spuk* umfasst physikalische Anomalien (Objekte tauchen auf, verschwinden oder bewegen sich ohne erkennbaren Grund), akustische Phänomene (z.B. Schritte, Klopfen) und Erscheinungen (Licht, Schemen etc. werden wahrgenommen); (3) *Präsenzphänomene* bezeichnen das diffuse „Spüren“ einer unsichtbaren Anwesenheit (Wesen, Kräfte etc.). Oft treten sie beim Erwachen auf, begleitet von einer Bewegungsunfähigkeit des Körpers (Schlafparalyse), und häufig gehen damit Empfindungen von Druck und Berührung einher („Alpdrücken“, „Nachtmahr“); (4) *Beeinflussungserlebnisse* manifestieren sich zumeist in körperlichen Symptomen und dem Hören innerer Stimmen, die von den Betroffenen auf fremde Kräfte, schwarze Magie, Verfluchungen usw. zurückgeführt werden; (5) der *Mediumismus* umfasst AgE im Umgang mit Praktiken wie Gläserücken, Tischrücken, Pendeln oder „Channeling“, die häufig als Kontakt mit Geistern und Verstorbenen gedeutet werden; (6) als sinnvolle und schicksalhafte *Fügungen* werden schließlich Sachverhalte und Ereignisse beschrieben, die aus Sicht der Betroffenen auf außergewöhnliche Weise zusammenhängen bzw. verursacht sind (z.B. die Häufung von Unglücken oder die besondere Rolle einer bestimmten Zahl im Leben eines Menschen).

AgE treten meistens spontan, d.h. unerwartet und ohne erkennbare Ursache auf. Sie können aber auch durch Techniken wie automatisches Schreiben oder meditative Praktiken selbst induziert werden. Ferner gibt es fremd induzierte AgE, die sich nach Kontakten mit Heilern, Medien, Hellsehern oder der Inanspruchnahme von Angeboten der Esoterikszene einstellen. Viele Menschen bewerten ihre AgE positiv und können diese gut in ihr Weltbild integrieren. Unter bestimmten Umständen können dadurch aber auch Verunsicherungen und Ängste ausgelöst werden, die nicht ohne weiteres zu bewältigen sind. Das IGPP hat das Ziel, solchen betroffenen Menschen Bewältigungshilfen zu bieten, wobei Anonymität zugesichert wird. Das Beratungsangebot ist kostenfrei und steht allen Ratsuchenden offen.

Versorgungs- und Beratungsarbeit

• Dokumentationssystem

Mit dem 1998 in Abstimmung mit den aktuell gültigen Standards für Basisdokumentationen am IGPP eingeführten Dokumentationssystem (DOKU) wurden bislang rund 4500 Ratsuchende mit Beratungsanliegen in einem direkten Zusammenhang mit AgE erfasst. Die Auswertungsergebnisse zeigen über die Jahre im Wesentlichen gleichbleibende Verteilungen hinsichtlich der berichteten außergewöhnlichen Phänomene und der Soziodemographie der Ratsuchenden sowie der Ausprägung klinisch bedeutsamer Variablen.

• Beratungsaufkommen

In den Jahren 2016 und 2017 nahmen neben insgesamt ca. 1000 allgemeinen Informationsanfragen rund 200 Personen aus dem ganzen Bundesgebiet das spezielle Beratungsangebot für hilfesuchende Menschen mit AgE in Anspruch. Eine Hochrechnung auf Basis der Daten von 2016 für beide Jahre zeigt, dass etwa 27% der Klientel aus Baden-Württemberg stammen, davon 15% aus der Region Freiburg. Etwa 61% der Erstkontakte wurden von den Ratsuchenden telefonisch hergestellt, 36% per E-Mail, 2% per Brief und 1% durch unangemeldeten Besuch im IGPP. Die Beratung aller 200 Klienten und Klientinnen beanspruchte insgesamt etwa 1000 Kontakte. Über die regulären Beratungskontakte hinaus werden jährlich noch weitere ca. 1000 telefonische, briefliche und E-Mail-Informationsanfragen zur parapsychologischen Forschung und zu anomalen Phänomenen beantwortet, die von Journalisten, Studierenden sowie wissenschaftlich und allgemein interessierten Personen stammen.

• Klientel

Im Zeitraum der Jahre 2016 und 2017 hatte die Klientel einen Frauenanteil von 56%, das Durchschnittsalter betrug 44 Jahre. Etwa 29% der Klientel gehört keiner Konfession an. Wie in früheren Jahren findet sich ein hohes Bildungsniveau: So besitzen 49% die Fachhochschul- oder Hochschulreife und 42% einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss. Konstant findet sich auch eine Tendenz zu sozialem Rückzug: Über 65%

der Klientel ist ledig, geschieden oder verwitwet, 50% haben keinen festen Partner und 50% wohnen alleine. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme waren 45% arbeitslos, erwerbsunfähig oder bereits in Rente. Rund 90% der Ratsuchenden berichten über soziale Probleme (Trennungen, finanzielle Schwierigkeiten etc.), 79% klagen über psychische Belastungen (Stress, Neigung zu Ängsten, Depressionen etc.) und 75% über körperliche Symptome und Krankheiten. Entsprechend fühlen sich 70% der Ratsuchenden nicht nur durch AgE, sondern auch aufgrund ihrer allgemeinen Lebensumstände belastet. Trotz fehlender Angaben in der Mehrzahl der Fälle ist von 39% der Klientel bekannt, dass sie sich vor oder während der Beratungskontakte mit dem IGPP in psychotherapeutischer oder psychiatrischer Versorgung befand. Vorsichtig geschätzt liegt der tatsächliche Prozentsatz vermutlich in einem Bereich von etwa 50%. Rund 50% der Ratsuchenden zeigten und schilderten Symptome, die von den Beratern und Beraterinnen als mögliche Hinweise auf das Vorliegen einer psychischen Störung eingestuft wurden. Etwa 60% aller Personen, die das IGPP kontaktieren, bewerten ihre AgE eindeutig negativ und erleben sie als belastend, während der Rest mehrheitlich ambivalent in seiner Einschätzung ist. Mehr als 90% aller AgE treten erstmalig unvorbereitet und unerwartet auf. Selten werden sie durch Psychotechniken, Praktiken wie Gläserücken oder automatisches Schreiben induziert, und nur in wenigen Fällen stehen sie in Zusammenhang mit Kontakten zu Heilern, Medien oder Angeboten der Esoterikszene.

• *Häufigkeit von Phänomengrundklassen*

Alle AgE-Formenkreise können auf vier Grundklassen von Phänomenen, die in Abbildung 23 dargestellt sind, zurückgeführt werden. Koinzidenzphänomene, d.h. Formen der außersinnlichen Wahrnehmung (Hellsehen, Telepathie, Präkognition) und sinnvolle Fügungen, haben etwa einen Anteil von 35%. Externale Phänomene, wie Erscheinungen und Spukphänomene, insbesondere kinetischer und akustischer Art, traten zu 34% auf. Internale Phänomene, z.B. Gedankeneingebung, Stimmenhören oder somatische Phänomene, haben einen Anteil von 23%. Über Dissoziationsphänomene in Verbindung mit Schlafparalyse, Alpdrücken, dem Spüren einer unsichtbaren äußeren Anwesenheit oder Automatismen und Mediumismus berichteten 8% der Ratsuchenden.

Koordinatoren: Bauer, Fach, Zöhn

Entwicklung eines webbasierten Beratungsangebots

Die weite Verbreitung des Internets drückt sich seit Jahren in gestiegenen E-Mail-Beratungsanfragen aus. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes ein Angebot entwickelt, das es Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, Informationen abzurufen und sich selbständig mit ihren AgE auseinanderzusetzen. Das Angebot ist niederschwellig und kann anonym genutzt werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt richtet sich das Programm an Personen, die über AgE berichten, die den Formenkreisen der außersinnlichen Wahrnehmung und der sinnvollen Fügungen zuzuordnen sind. Nach einer Evaluation und Überarbeitung soll das Programm auf andere AgE-Formenkreise

erweitert werden.

Auf der Startseite erhalten Interessierte einen ersten Überblick über den Aufbau des Forschungsprojektes und werden über mögliche Nutzen und Risiken einer Teilnahme aufgeklärt. Nach der Registrierung haben Nutzer Zugang zu den FAQs, Infokarten und einem Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie Außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE-R). Im Login-Bereich können sie sich in einem alphabetischen Verzeichnis über AgE informieren und erste Hinweise im Umgang mit AgE bekommen. Wenn mittels des Fragebogens für eine Teilnahme entschieden wurde, geben die Nutzer zunächst ihre AgE ein. Diese werden dann vom Programm automatisch chronologisch nach Lebensalter sortiert. In gleicher Weise werden besondere Lebensereignisse erfasst. In einem dritten Schritt werden die Teilnehmenden nach ihrer Lebenszufriedenheit zum Zeitpunkt der AgE gefragt. Das Programm stellt die AgE, die besonderen Lebensereignisse und die Lebenszufriedenheit anschließend in einer Gesamtübersicht auf einer Zeitachse graphisch dar.

Mit dieser synoptischen Darstellung und ergänzenden Texten (Infokarten) sollen ein selbst-explorativer Prozess sowie neue Einsichten und Umgangsmöglichkeiten mit AgE angeregt werden. Selbstverständlich haben Ratsuchende die Möglichkeit, einen persönlichen E-Mail-Kontakt zum Beratungspersonal herzustellen. Sie können darüber hinaus entscheiden, ob sie ihr Auswertungsprofil freigeben möchten. Freigegebene Profile stehen allen am Programm angemeldeten Klientinnen und Klienten zur Verfügung.

Koordinatoren: Zöhn mit Bauer, Fach

AgE-relevante Beiträge in einem neuen Handbuch zu Spiritualität und spirituellen Krisen

Das von einem IGPP-Team herausgegebene Handbuch „Spiritualität und spirituelle Krisen“ (2017) enthält zwei Beiträge aus dem beraterpsychologischen Bereich des IGPP. Zum einen wird „Ein psychophysischer Modellansatz zum Verständnis außergewöhnlicher Erfahrungen“ vorgestellt, zum anderen ein praxisbezogener Überblick über die „Beratung und Psychotherapie für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen“ gegeben.

Publikationen: Fach (2017), Fach, Belz (2017)

Übersichtsartikel über die Entwicklung der Beratungsarbeit am IGPP

In einem ausführlichen Übersichtsartikel wird die organisatorische Entwicklung der Beratungsabteilung im Rahmen der Neustrukturierung des IGPP seit 1998 dargestellt. Detailliert beschrieben werden die Professionalisierung des Beratungsteams, die Versorgungs- und Beratungsarbeit in ihren wesentlichen Bestandteilen sowie die im Rahmen der Begleitforschung entwickelten Forschungsinstrumente und Beratungskonzepte für AgE.

Publikation: Bauer, Belz, Fach, Fangmeier, Schupp-Ihle, Wiedemer (2017)

Vernetzung

Viertes Internationales Expertentreffen zur Klinischen Parapsychologie in Heidelberg

Vom 26. bis 27. Mai 2017 fand an der Universität Heidelberg das Vierte Internationale Expertentreffen zur Klinischen Parapsychologie statt, organisiert von Wim Kramer von der holländischen Stiftung „Het Johan Borgman Fonds“ (HJBF) in Zusammenarbeit mit Nicole Maria Bauer vom Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg. Es stellte eine Fortsetzung der vorangegangenen drei Expertentreffen dar, die 2007 in Naarden (Niederlande), 2010 am IGPP in Freiburg und 2012 am IMI in Paris stattgefunden hatten. Thema der Tagung war „The Changing World, New Media Technologies and its Influence on Religious & Exceptional Experiences“. Die 12 Vorträge und die Diskussionen mit ca. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer thematisierten ein breites Spektrum persönlicher Erfahrungen sowie theoretische Beratungskonzepte im Umgang mit religiösen, spirituellen und außergewöhnlichen Erfahrungen. Der Vortrag von Eberhard Bauer (IGPP Freiburg) zum Thema „The Elusive Psi? Possibilities and Limits of Audiovisual Documentation of Anomalous Phenomena: Case Studies in a Historical Context“ stellte filmisches Archivmaterial aus dem historischen Fundus des Freiburger Instituts vor (Zugun, Kulagina, Serios, Fall Rosenheim) und verfolgte die Spuren dieses Materials im heutigen Internet, in dem die Originalquellen und deren Kontexte allmählich verlorengehen.

Koordinator: Bauer

Forschung zu Außergewöhnlichen Erfahrungen

Vergleichsstudien mit dem revidierten Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie Außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE-R)

Der am IGPP entwickelte PAGE-R wird seit 2011 in der Beratungspraxis eingesetzt, um die AgE der Betroffenen anhand ihrer Selbsteinschätzungen zu dokumentieren. Der Fragebogen basiert auf dem Paradigma der mentalen Repräsentation und erfasst AgE anhand der vier Phänomengrundklassen (Abb. 23). In einer Vergleichsstudie wurden Ratsuchende (S1, n=272) und vier weitere Stichproben untersucht. Die zweite Stichprobe (S2, n=176) basiert auf der Fragebogenstudie zu „AgE nach Nahtoderfahrungen“, die Adrian Weibel und Michael Nahm 2016 mit einer deutschen Übersetzung der Greyson-Skala zur Messung der Nahtoderfahrungstiefe und dem PAGE-R durchführten. Bei der dritten Stichprobe (S3, n=343) handelt es sich um Studierende, die den PAGE-R zwischen 2011 und 2014 in Vorlesungen von Ulrich Ott (IGPP) an der Universität Gießen sowie 2013 im Rahmen einer experimentellen Studie von Alexander Siller am IGPP ausgefüllt haben. Die Daten der vierten Stichprobe (S4, n=1351) wurden Ende 2011 unter Vermittlung von Harald Atmanspacher im Rahmen einer Studie der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich in der Schweizer Bevölkerung erhoben. Die fünfte Stichprobe (S5, n=148) basiert auf Daten einer Online-Umfrage von Christine Simmonds-Moore

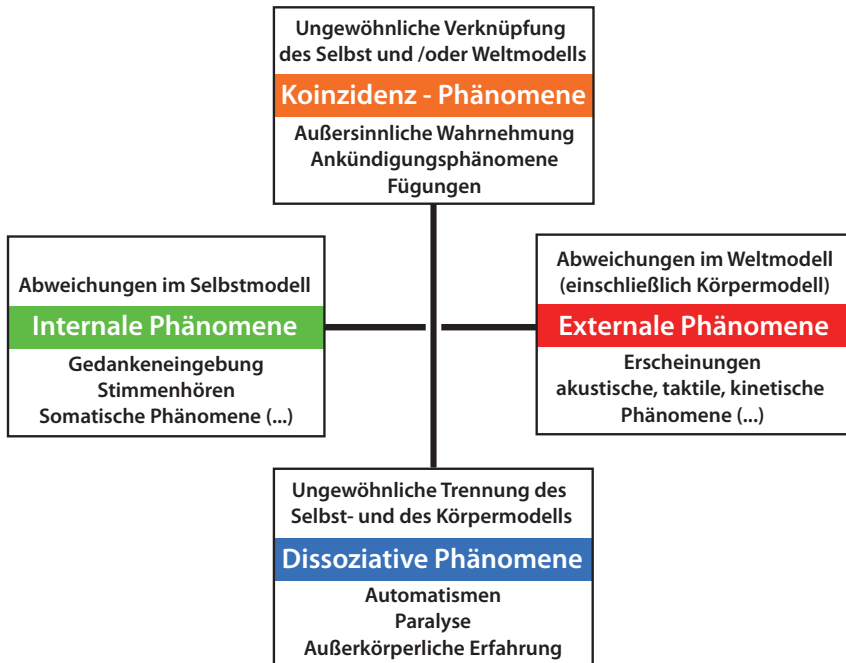


Abb. 23. Die vier Phänomengrundklassen. Basierend auf Metzingers Postulat, dass das mentale Realitätsmodell des Menschen auf der Dichotomie zweier fundamentaler Komponenten, dem Selbst- und dem Weltmodell, beruht, sind vier Grundklassen von Phänomenen als Abweichungen im Realitätsmodell denkbar. Es können interne Phänomene im Selbstmodell und externale Phänomene im Weltmodell auftreten. Im Hinblick auf die Dichotomie von Selbst und Welt sind Koinzidenzphänomene als eine ungewöhnliche Verbindung von gewöhnlich getrennten Elementen oder Dissoziationsphänomene als eine ungewöhnliche Separation gewöhnlich verbundener Elemente der beiden Domänen denkbar. Alle Phänomene, die die sechs oben beschriebenen typischen AgE-Formenkreise bilden, lassen sich auf diese vier Grundklassen zurückführen

(University of West Georgia) zur geographischen Verbreitung von AgE in den USA mit der englischen Übersetzung des PAGE-R. Abbildung 24 zeigt die Mittelwerte der vier Phänomengrundklassen aller Stichproben in einem Spinnennetzdiagramm. Offensichtlich treten AgE in unterschiedlichen Populationen in verschiedener Häufigkeit, aber in vergleichbaren proportionalen Anteilen der Phänomengrundklassen auf. Die USA-Studie liefert erste Hinweise, dass die Ergebnisse des deutschsprachigen Raums auch auf außereuropäische Länder übertragbar sein könnten.

Koordinatoren: Fach mit Atmanspacher, Nahm, Ott, Siller, Simmonds-Moore, Waibel

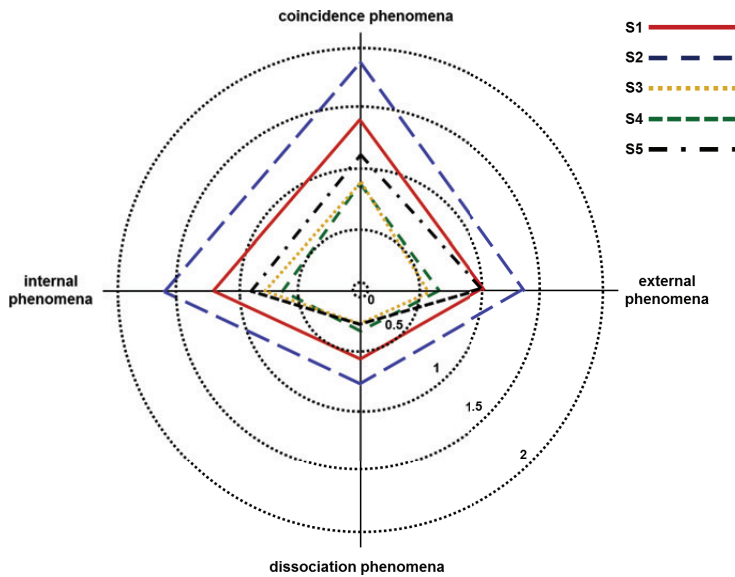


Abb. 24. Mittelwerte der vier Phänomengrundklassen bei den Stichproben S1 bis S5. Das Diagramm zeigt die Mittelwerte, die jeweils anhand der acht Items der vier Itemblöcke des PAGE-R auf einer Skala von 0 („nie“) bis 4 („sehr häufig“) erreicht wurden. Die Werte sind vergleichbar mit den Subskalenwerten nach der Validierung. Die höchsten Werte erzielt in allen Bereichen die NTE-Stichprobe (S2) mit einem Maximum von 1.8 bei den Koinzidenzphänomenen. Die Studierenden (S3) und die Schweizer (S4) haben die geringsten Werte und ein fast deckungsgleiches Profil. Die USA-Stichprobe (S5) hat höhere Werte, die aber noch unter denen der IGPP-Klientel (S1) liegen. Die Proportionalität der Phänomengrundklassen ist bei allen Stichproben weitgehend vergleichbar. Dieser Umstand spricht für ein latentes Ordnungsprinzip bei der Genese von AgE.

Validierung des PAGE-R anhand von vier Stichproben

Anhand von Faktoren-, Cluster-, Item- und Skalenanalysen wurde der PAGE-R an den vier deutschsprachigen Stichproben (S1 bis S4) validiert. Nach einer Reduktion des Itempools von 32 auf 20 Variablen durch Selektion schwacher und problematischer Items zeigten Hauptachsfaktorenanalysen bei allen Stichproben ausgehend von einem Generalfaktor eine systematische Ausdifferenzierung in die vier Phänomengrundklassen. Die Extraktion von vier Faktoren erwies sich als das robusteste und am besten verallgemeinerbare Modell. Ausgehend von den Faktoren wurden Skalen mit je 5 Items für Externalität, Internalität, Koinzidenz und Dissoziation konstruiert. Item- und Skalenanalysen zeigen Kennwerte und Reliabilitätskoeffizienten, die allgemeinen Gütekriterien und Standards der Testdiagnostik entsprechen. Ergebnis der Validierungsstudie ist der PAGE-R-II mit 20 randomisierten AgE-Items und vier Dimensionen, die auf stabilen Faktoren beruhen. Außerdem werden Kontextbedingungen der AgE und soziodemographische Angaben erfasst.

Koordinator: Fach

Außergewöhnliche Erfahrungen und Nahtoderfahrungen

Im Mittelpunkt der Studie stand die Frage, ob Nahtoderfahrungen (NTE) weitere AgE bzw. vermehrt AgE nach sich ziehen. Die Auswertung der NTE-Stichprobe (S2) zeigte zunächst, dass die Greyson-Skala und der PAGE-R weitgehend unterschiedliche Konstrukte messen. Die Korrelation der NTE- und der AgE-Gesamtskala liegt nur bei .30, das heißt, die Häufigkeit von AgE hat wenig mit der Tiefe einer Nahtoderfahrung zu tun. Menschen mit NTE erzielen auf allen AgE-Subskalen höhere Werte als andere Stichproben (Abb. 24) und zeichnen sich besonders durch einen höheren Anteil außerkörperlicher Erfahrungen und eine stärkere Beteiligung extremer Situationen und spiritueller Praktiken bei der Auslösung ihrer AgE aus. Außerdem fühlen sie sich mehr als alle anderen Befragten positiv durch ihre AgE bereichert. Im Hinblick auf die zentrale Fragestellung zeigte sich, dass annähernd 60% der Befragten schon vor ihrer ersten NTE außergewöhnliche Erfahrungen gemacht hatten. Die NTE traten durchschnittlich mit etwa 30 Jahren auf, wobei der Altersdurchschnitt in der Stichprobe bei 50 Jahren liegt. Bereits vor dem 18. Lebensjahr hatten 46% der Befragten AgE und 25% eine NTE. Die Befragten, die bereits vor einer NTE schon AgE hatten, haben einen hochsignifikant ($p = .009$) höheren AgE-Gesamtscore und einen höheren NTE-Gesamtscore als diejenigen, bei denen AgE erst auf eine NTE folgten. Bemerkenswert ist, dass frühe AgE sich offenbar nachhaltiger auswirken als eine frühe NTE. So haben 36% derjenigen mit AgE, aber nur 17% derjenigen mit einer NTE vor dem 18. Lebensjahr auch über die weitere Lebensspanne bis ins Zeitfenster der letzten 12 Monate AgE. Auch für Befragte, bei denen AgE erstmals im späteren Erwachsenenalter, aber noch vor einer NTE, auftraten, gilt dieser Trend. Mit Analysen, bei der Gruppen nach unterschiedlichen Arten der Todesnähe (medizinischer vs. subjektiver Kontext) differenziert wurden, konnte weder eine Beziehung zur NTE-Tiefe noch zur Art und Häufigkeit der AgE festgestellt werden. Letztendlich gibt es keine Hinweise, dass der Zeitpunkt oder die Art einer NTE einen spezifischen Einfluss auf die Ausprägung von AgE hat. Da die Teilnehmenden durch Selbstselektion (Esoterikmarkt) rekrutiert wurden, sind die Ergebnisse jedoch keinesfalls repräsentativ für die Gesamtpopulation von Menschen mit Nahtoderfahrungen.

Koordinatoren: Fach, mit Nahm, Schmied-Knittel und Weibel

2.4 Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Das BION wurde im Jahr 2000 als Forschungsinstitut des IGPP eröffnet und ist seit Inkrafttreten einer neuen Satzung am 23. November 2012 eine Einrichtung des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen, die mit dem IGPP eng kooperiert. Im Zentrum des Instituts steht ein Magnetresonanztomograph (MRT), der ausschließlich für psychologische Untersuchungen von Hirnfunktionen zur Verfügung steht. Der MRT erzeugt ein homogenes Magnetfeld mit einer Flussdichte von 3 Tesla und liefert Schnittbilder beliebiger Orientierung, die die innere Kopfstruktur des Menschen und seine Hirnfunktion während der Durchführung bestimmter Aufgaben

darstellen.

Am BION arbeiten derzeit zehn Arbeitsgruppen verschiedener Abteilungen des Fachbereichs. Außerdem wird das BION seit Ende 2017 zu einem Gerätezentrum (Core Facility) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgebaut, das dann auch von Forschungsgruppen aus ganz Deutschland genutzt werden kann. Nachfolgend wird ausschließlich über die Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppe *Veränderte Bewusstseinszustände – Meditationsforschung* berichtet, die dort von Dr. Ulrich Ott, einem Mitarbeiter des IGPP, in enger Abstimmung mit Prof. em. Dr. Dieter Vaitl geleitet wird.

Vielfalt von Meditationserfahrungen

Dieses Projekt wird in enger Kooperation mit Willoughby Britton durchgeführt und zielt darauf ab, (1) eine detaillierte Beschreibung und Klassifikation meditationsbedingter Phänomene zu erstellen, (2) Faktoren zu bestimmen, die die Auftrittswahrscheinlichkeit dieser Phänomene beeinflussen – etwa Persönlichkeitsmerkmale oder Dauer und Art der Praxis –, und schließlich (3) erfolgreiche Prävention und Behandlung von Schwierigkeiten zu identifizieren, die infolge der Meditationspraxis auftreten können. Diese Fragen werden zunächst mittels halbstrukturierter Interviews und später mit Fragebogenerhebungen untersucht. Neben zwei Doktoranden gehört zum Team des Projekts noch Dr. Terje Sparby, der Interviews mit Personen durchgeführt hat, die anthroposophische Meditation praktizieren.

Koordinatoren: Ott, Tremmel, von Hohnhorst, Britton

Meditation und Hirnalterung

Heute ist es mit speziellen Computerprogrammen möglich, anhand einer anatomischen Aufnahme des Gehirns, das Alter eines Menschen recht genau zu schätzen. Wird das Hirnalter einer Person älter geschätzt, als diese eigentlich ist, besteht ein erhöhtes Risiko für eine Demenzerkrankung. Umgekehrt können Methoden zur Stressbewältigung, wie beispielsweise Meditation, und eine gesunde Lebensführung den Alterungsprozess des Gehirns vermutlich verlangsamen. Um diese Hypothese zu überprüfen, wurden anatomische Aufnahmen im Magnetresonanztomografen (MRT) von 33 Meditierenden und 31 Kontrollpersonen mit einer Programm analysiert, das zunächst mit 180 frei verfügbaren Gehirnen trainiert wurde, eine möglichst genaue Altersschätzung abzugeben. Der mittlere Unterschied im geschätzten Alter zwischen den beiden Gruppen war mit einem halben Jahr zugunsten der Meditierenden zufällig.

Koordinator: Ott

Publikationen: Laneri, Schuster, Dietsche, Jansen, Ott, Sommer (2016); Rumpf (2017)

Meditation und Neurofeedback

Dieses laufende Projekt zielt darauf ab, meditative Techniken der Selbstregulation mit einem Biofeedback der elektrischen Hirnaktivität (Neurofeedback) zu verbinden. Dazu wurden in einem ersten Schritt simultan erhobene EEG- und funktionelle MRT-Daten

ausgewertet, um Zusammenhänge zwischen dem sogenannten Default-mode Netzwerk (DMN) im Gehirn und Komponenten des EEG zu untersuchen. Das DMN ist beim Tagträumen und beim Abdriften in Gedanken („mind wandering“) aktiv und wird durch Meditation gehemmt. Es wurden zwei EEG Komponenten identifiziert, deren assoziierte Aktivität in den funktionellen MRT-Daten signifikant mit den Regionen des DMN übereinstimmt: (1) eine mittige, frontale Theta-Komponente und (2) eine parietale Beta-Komponente. Diese beiden Komponenten liefern nun im nächsten Schritt die Signale, die am Bildschirm und akustisch dargeboten werden, um diese durch Meditation gezielt zu verändern (Programmierung des visuellen Feedbacksignals in Kooperation mit Wolfgang Ambach). Es wird erwartet, dass die erfolgreiche Veränderung der EEG-Aktivität mit subjektiven Veränderungen einhergeht, dass diese also einen Zusammenhang zwischen erfolgreicher Meditation und Veränderungen ihrer Hirnaktivität wahrnehmen. Langfristig soll die Technik dazu genutzt werden, dass Patienten mittels meditativer Selbstregulation lernen, die Aktivität im DMN gezielt zu beeinflussen, die mit ihrer Symptomatik verbunden ist, zum Beispiel exzessive Aktivität im vorderen DMN, die mit dem selbstbezogenen Grübeln bei Depressiven in Verbindung gebracht wird.

Koordinatoren: Ott, Ambach

Wirkungen basaler Meditationstechniken

Dass Meditation wirkt, sowohl bei Gesunden als auch Patienten, ist mittlerweile sehr gut belegt. Die Wirkungen sind generell positiv, erstrecken sich auf nahezu alle psychologischen Bereiche und zeigen sich auch in veränderten Gehirnprozessen und -strukturen. Doch trotz der überzeugenden Evidenz für die Wirksamkeit von Meditation ist bislang noch unklar, welche Mechanismen die positiven Effekte des Meditierens bewirken. Das liegt unter anderem daran, dass Meditation eine große Anzahl von teilweise sehr heterogenen Ansätzen umfasst. Diese Ansätze enthalten in der Regel jeweils mehrere Meditationstechniken und sind, zumindest die traditionellen darunter, in einen religiösen oder spirituellen Kontext eingebettet. Keiner der bisherigen Erklärungsansätze, weder zur säkularen Achtsamkeitsmeditation noch zu traditionellen Meditationsansätzen, befasst sich mit der Frage, wie basale Meditationstechniken wirken und warum sie das tun. Symptomatisch für die derzeit noch vorherrschende Theoriearmut ist zudem, dass die bisherige Forschung zu den Wirkungen von Meditation überwiegend Maße benutzt hat, die nicht theoretisch abgeleitet wurden. Das geplante Forschungsprojekt befasst sich mit den spezifischen Wirkungen basaler Meditationstechniken und benutzt dabei eine Kombination aus explorativer und deduktiver Vorgehensweise. Zunächst soll durch eine exhaustive Suche und anschließende Konsensbildung erfahrener Meditierender ein Pool von zentralen basalen Meditationstechniken identifiziert werden. Für die repräsentativsten Techniken sollen dann, soweit aus bisherigen Theorieansätzen der Meditationsforschung sowie passenden Modellen der kognitiven Psychologie möglich, Vorhersagen hinsichtlich spezifischer Wirkungen, sowohl hinsichtlich psychologischer Variablen als auch gehirnphysiologischer Korrelate erarbeitet werden. Um die Wirkungen der ausgewähl-

ten Meditationstechniken zu untersuchen, sollen geeignete Messinstrumenten erstellt werden. Die Wirkungen werden dann im Längsschnitt, mit hoher zeitlicher Auflösung untersucht (experimentelle Einzelfallanalysen). Als ein zentrales Ergebnis des Projekts erwarten wir spezifische Wirkprofile für die basalen Meditationstechniken, sowohl für psychologische als auch gehirnephysiologische Variablen, die als Bausteine für eine umfassende Theorie der Meditation gelten sollen.

Koordinatoren: Ott, Sedlmeier

3. Personal

3.1 Vereinsmitglieder

Dipl. Psych. Eberhard Bauer

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel

Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Tobias Esch

Institut für Integrative Gesundheitsversorgung, Universität Witten-Herdecke

Prof. Dr. Alfons Hamm,

Physiologische und Klinische Psychologie und Psychotherapie, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Dr. Antje Kellersohn

Direktorin der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Dipl.-Vw. Klaus Köbele, Umkirch

Dr. Christoph-Marc Pressler

Alleinvorstand der Holler-Stiftung, München

Rainer Schaettgen, Freiburg i. Br.

Dr. med. Gerhard Schallenberg, Bronschhofen, Schweiz

Prof. Dr. Anne Schienle

Leiterin Arbeitsbereich Klinische Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

Prof. Dr. Stefan Schmidt

Klinik für Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Freiburg i.Br.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Heinz Schott

Leiter des Medizinhistorischen Instituts der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. Dr. Rudolf Stark

Geschäftsführender Direktor des Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

Dipl.-Kfm Klaus Steidinger

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Dr. Ulrich Timm, Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br., Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

Ehrenmitglieder

Prof. em. Dr. Wolfgang Kehr

Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. phil. Inge Strauch (†)
Universität Zürich, Schweiz

3.2 Vorstand

Dipl. Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dr. Heinz Schott
Medizinhistorisches Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.,
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

3.3 Institutsleitung

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl, Institutsdirektor

3.4 Sekretariat

Beate Baumgartner

3.5 Servicebereiche

Dipl.-Bibliothekarin Micaela Brunner, Bibliothek

Kirsten Krebber, M.A., Lektorat

Karin Moos, M.A., Sekretariat, Assistenz

Oliver Osburg, Systemmanagement

Uwe Schellinger, M.A., Archiv

Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer, Sekretariat, Assistenz

3.6 Forschung

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

Dr. Wolfgang Ambach, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Klinische und Physiologische Psychologie)

Natascha Anka, Masterstudentin (seit Juli 2017)

PD Dr. Harald Atmanspacher, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Monica Intaite, Postdoc (bis Mai 2017)

Ellen Joos, Masterstudentin (bis Juli 2016), wissenschaftliche Hilfskraft (August 2016 bis Juli 2017), Doktorandin (seit Mai 2017)

PD Dr. Jürgen Kornmeier, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Wahrnehmung und Kognition)

Sebastian Kübel, studentische Hilfskraft (seit April 2016)
Emanuela Liaci, Doktorandin (seit Mai 2014)
Damisela Linares Gutierrez, M.A., Doktorandin (Juni 2015 bis Oktober 2017)
Ursula Nothdurft, studentische Hilfskraft (seit Dezember 2016)
Dr. Ulrich Ott, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Sebastian Phillip, Postdoc (bis Juli 2017)
Blanda Wielandt, wissenschaftliche Hilfskraft (bis März 2016)
PD Dr. Marc Wittmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein)
Hannah Wunderlich, wissenschaftliche Hilfskraft (September bis November 2017)
Katja Volz, Doktorandin (seit September 2016)
Forschungspraktika: Laura Arndt, Leonard Brauch, Joschka Cremers, Hans-Peter Gühr, Stefan Gutmann, Lukas Hecker, Mona Heiland, Stefan Lemke, Jan Lietz, Elena Morone, Maximilian Müller, Laura Neumaier

Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

Dr. Andreas Anton, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Luana Arena, Studentische Hilfskraft (seit Juni 2015)
Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek)
Fabian Bornemann, Studentische Hilfskraft (seit April 2017)
Andreas Fischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Liane Hofmann, wissenschaftlicher Mitarbeiterin
Johann Kalvelage, Studentische Hilfskraft (bis März 2017)
Dr. Gerhard Mayer, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Nikola Roth, wissenschaftlicher Hilfskraft (bis April 2016)
Prof. (apl.) Dr. Michael Schetsche, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Empirische Kultur- und Sozialforschung)
Uwe Schellinger, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Ina Schmied-Knittel, wissenschaftlicher Mitarbeiterin

Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator)
Dipl.-Psych. Wolfgang Fach, wissenschaftlicher Mitarbeiter
M.Sc. Ricarda Zöhn, wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit Januar 2016)

Bender Institute of Neuroimaging

Dr. Carlo Blecker, Technischer Mitarbeiter
Janika Epe, Doktorandin (seit Oktober 2016)

Dr. Ulrich Ott, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Philipp Rumpf, Doktorand (bis Mai 2017)
Prof. Dr. Rudolf Stark, geschäftsführender Direktor
Michael Tremmel, Doktorand
Freya von Hohnhorst, Doktorandin
Dr. Bertram Walter, technischer Mitarbeiter

3.7 Fachbeiräte

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Kurths
Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam
Prof. Dr. Nikos K. Logothetis
Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, Tübingen
Prof. Dr. Wolfgang Skrandies
Physiologisches Institut, Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. em. Dr. Herbert Witte
Institut für Medizinische Statistik, Informatik und Dokumentation, Universität Jena

Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

Prof. Dr. Michael Charlton
Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. Ronald Hitzler
Institut für Soziologie, Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Hubert Knoblauch
Institut für Soziologie, Technische Universität Berlin

Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Prof. em. Dr. Wilfried Belschner
Institut für Psychologie, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
Prof. Dr. Franz Caspar
Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz

4. Tabellarischer Teil

4.1 Veröffentlichungen

Referierte Veröffentlichungen

Anton A. (2016): Unreal realities. An approach to conspiracy theories based on sociology of knowledge. *Lexia. Journal of Semiotics* (23–24), 299–308.

Atmanspacher H. (2016): Non-commutative structures from quantum physics to consciousness studies. In *From Chemistry to Consciousness. The Legacy of Hans Primas*, hrsg. von H. Atmanspacher & U. Müller-Herold, Springer, Berlin, 127–146.

Atmanspacher H. (2017): Contextual emergence in decompositional dual-aspect monism. *Mind and Matter* 15(1), 111–129.

Atmanspacher H. & Fach W. (2016): Synchronistic mind-matter correlations in therapeutic practice. *Journal of Analytical Psychology* 61, 79–85.

Berkovich-Ohana A. & Wittmann M. (2017): A typology of altered states according to the consciousness state space (CSS) model: A special reference to subjective time. *Journal of Consciousness Studies* 24, 37–61.

Berthold D., Gramm J. & Hofmann L. (2016): Spiritualität und Religiosität in der Weiterbildung von Psychologen in Palliative Care. *Spiritual Care – Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen* 5(1), 17–24.

Biebert M. F. & Schetsche M. T. (2016): Theorie kultureller Objekte. Zum gesellschaftlichen Umgang mit dauerhaft unintegrierbarem Wissen. *BEHEMOTH – A Journal on Civilisation* 9(2), 97–123.

Costa R.M., Petana J., Costa D. & Wittmann M. (2016): Altered states of consciousness are related to higher sexual responsiveness. *Consciousness and Cognition* 42, 135–141.

Costa R.M., Pestana J., Costa D. & Wittmann M. (2017): Women's finger pressure sensitivity at rest and recalled body awareness during partnered sexual activity. *International Journal of Impotence Research* 29, 157–159.

Deinzer V., Clancy L. & Wittmann M. (2017): The sense of time while watching a dance performance. *Sage Open* 7, October–December 2017.

Duval C.Z., Goumon Y., Kemmel V., Kornmeier J., Dufour A., Andlauer O., Vidailhet P., Poisbeau P., Salvat E., Muller A., Mensah-Nyagan A.G., Schmidt-Mutter C. & Giersch A. (2016): Neurophysiological evidence of enhanced pain sensitivity in patients with schizophrenia. *Scientific Reports* 6, 22542, 1–10.

Evrard R. & Tremmel M. (2015): Clarifying definition issues around the psychology of exceptional experiences. *Journal of Exceptional Experiences and Psychology* 3(2), 34–44.

Fuhrmann M. & Mayer G. (2016): Schlafparalyse. Phänomenologie – Deutungen – Coping. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(3), 275–306.

Gowin J.L., May A.C., Wittmann M., Tapert S. & Paulus M. (2017): Doubling down: Increased risk-taking behavior following a loss by individuals with cocaine use disorder is associated with striatal and anterior cingulate dysfunction. *Biological Psychiatry: Cognitive Neuroscience and Neuroimaging* 2, 94–103.

Jo H.-G., Hinterberger T., Wittmann M. & Schmidt S. (2016): Rolandic beta-band activity correlates with decision time to move. *Neuroscience Letters* 616, 119–124.

Kornmeier J., Friedel E., Wittmann M. & Atmanspacher H. (2017): EEG correlates of cognitive time scales in the Necker-Zeno model for bistable perception. *Consciousness and Cognition* 53, 136–150.

Kornmeier J., Wörner R. & Bach M. (2016): Can I trust in what I see? – EEG evidence for a cognitive evaluation of perceptual constructs. *Psychophysiology* 53 (10), 1507–1523.

- Kornmeier K., Wörner R., Riedel A. & Tebartz van Elst L. (2017): A different view on the Necker cube – differences in multistable perception dynamics between Asperger and Non-Asperger observers. *PLoS ONE* 12(12): e0189197.
- Laneri D., Schuster V., Dietsche B., Jansen A., Ott U. & Sommer J. (2016): Effects of long-term mindfulness meditation on brain's white matter microstructure and its aging. *Frontiers in Aging Neuroscience* 7, 254.
- Liaci E., Fischer A., Heinrichs M., Tebartz van Elst L. & Kornmeier J. (2017): Mona Lisa is always happy – and only sometimes sad. *Scientific Reports* 7, 43511.
- Liaci E., Wörner R., Bach M., Tebartz van Elst L., Heinrich S.P. & Kornmeier J. (2016): Ambiguity in visual and tactile apparent motion perception. *PLoS ONE* 11(5): e0152736.
- Mayer G. (2016a): Wie steht es um Parapsychologie und Anomalistik? Ergebnisse einer Online-Umfrage unter WGFP- und GfA-Mitgliedern. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(3), 344–369.
- Mayer G. (2017a): What about parapsychology and anomalistics? Results of a WGFP and GfA member survey. *Journal of the Society for Psychical Research* 81(4), 209–227.
- Mayer G. & Brutler A. (2016): Indigo-Kinder – Wunscherfüllung oder Wahn? Unerwartete Folgen eines Pathologisierungprozesses. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(1+2), 115–139.
- Mayer G. & Schetsche M. T. (2016): On anomalistics research: the paradigm of reflexive anomalistics. *Journal of Scientific Exploration* 30(3), 374–397.
- Orellana-Rios C., Radbruch L., Kern M., Regel Y., Anton A., Sinclair S. & Schmidt S. (2017): Mindfulness and compassion-oriented practices at work reduce distress and enhance self-care of palliative care teams: a mixed-method evaluation of an on the job program. *BMC Palliative Care* (17:3).
- Pedrosa D.J., Nelles C., Maier F., Eggers C., Burghaus L., Fink G.R., Wittmann M. & Timmermann L. (2016): Time reproduction deficits in essential tremor patients. *Movement Disorders* 31, 1234–1240.
- Pedrosa D.J., Nelles C., Maier F., Eggers C., Burghaus L., Fink G.R., Wittmann M. & Timmermann L. (2016): Variance of essential tremor patients' time reproduction deficits. *Movement Disorders* 31, 1428–1429.
- Pfeifer E., Sarikaya A. & Wittmann M. (2016): Changes in states of consciousness during a period of silence after a session of depth relaxation music therapy (DRMT). *Music and Medicine* 8, 180–186.
- Schellinger U. (2016b): Öffentliche Hypnosevorführungen im Nationalsozialismus: Das Beispiel Baden. *Hypnose. Zeitschrift für Hypnose und Hypnotherapie* 11 (1+2), 71-97.
- Schmidt S., Jo H.-G., Wittmann M. & Hinterberger T. (2016): 'Catching the waves' – slow cortical potentials as moderator of voluntary action. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews* 68, 639–650.
- Schötz E., Otten S., Wittmann M., Schmidt S., Kohls N. & Meissner K. (2016): Time perception, mindfulness and attentional capacities in transcendental meditators and matched controls. *Personality and Individual Differences* 93, 16-21.
- Thönes S. & Wittmann M. (2016): Time perception in Yogic mindfulness meditation - effects on retrospective duration judgments and time passage. *Psychology of Consciousness: Theory, Research, and Practice* 3, 316–325.
- Ulrich N., Ambach W. & Hewig J. (2016): Severity of gambling problems modulates autonomic reactions to near outcomes in gambling. *Biological Psychology* 119, 11-20.
- van Rooij M.M.J.W., Atmanspacher H. & Kornmeier J. (2016): Hysteresis in processing of perceptual ambiguity on three different timescales. In *Proceedings of the 38th Annual Conference of the Cognitive Science Society*, hrsg. von A. Papafragou, D. Grodner, D. Mirman, & d J. Trueswell, Cognitive Science Society, Austin, 568-573.
- Volz K., Leonhart R., Stark R., Vaitl D. & Ambach W. (2017): Psychophysiological correlates of the misinformation effect. *International Journal of Psychophysiology* 117, 1-9.
- Weiner L., Wittmann M., Bertschy G. & Giersch A. (2016): Dispositional mindfulness and subjective time in healthy individuals. *Frontiers in Psychology* 7 (786).

Wittmann M., Neumaier L., Evrard R., Weibel A. & Schmied-Knittel I. (2017): Subjective time distortion during near-death experiences: an analysis of reports. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 309–320.

Bücher

Atmanspacher H. & Müller-Herold U., Hrsg. (2016): *From Chemistry to Consciousness. The Legacy of Hans Primas*. Springer, Berlin.

Hofmann L. & Heise P., Hrsg. (2016a): *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*. Schattauer, Stuttgart.

Schetsche M. & Schmidt R.-B., Hrsg. (2016): *Rausch – Trance – Ekstase. Zur Kultur psychischer Ausnahmezustände*. Transcript, Bielefeld.

Wittmann M. (2016): *Felt Time. The Science of How We Experience Time*. MIT Press, Cambridge, MA.

Schellinger U., Hrsg. (2017a): *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher.

Zeitschriften

Mind and Matter, Atmanspacher H., Hrsg. (2016): Quantum Mind, (14/1); Atmanspacher H., Hrsg. (2016): Minds and Market, (14/2); Atmanspacher H., Hrsg. (2017): The Reality of Experience, (15/1); Atmanspacher H., Hrsg. (2017): From Experience to Consciousness, (15/2).

Zeitschrift für Anomalistik, Mayer G., Hrsg. (2017): Band 17(1+2); Band 17(3).

Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, Bauer E. & Lucadou W. v., Hrsg. (2017): Band 50.

Sonstige Veröffentlichungen

Anton A. & Schetsche M. (2016): Wenn die Außerirdischen kämen. In *Die Evolution des Kosmos. Fakten – Vermutungen – Rätsel*, hrsg. von D. B. Herrmann & V. Mueller, Angelika Lenz Verlag, Neu-Isenburg, 91–116.

Anton A., Schmied-Knittel I. & Schetsche M. (2017): Ausgeblendet. ‚Okkulte‘ Wissens- und Erfahrungsbestände in der DDR. In *Volkseigenes Erinnern. Die DDR im sozialen Gedächtnis*, hrsg. von H. Haag, P. Heß & N. Leonhard, Springer, Wiesbaden, 181–203.

Bauer E. (2016a): Internationalisierung und Professionalisierung parapsychologischer Forschung im 20. Jahrhundert am Beispiel von „Parapsychology Foundation“ und „Parapsychological Association“. In *Okkultismus im Gehäuse. Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich*, hrsg. von A. Lux & S. Paletschek, de Gruyter, Berlin/Boston, 245–275.

Bauer E. (2016b): Suche nach Ordnung und Lust an der Anarchie. Antworten auf Fragen von Anna Lux und Ehler Voss. In *Okkultismus im Gehäuse. Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich*, hrsg. von A. Lux & S. Paletschek, de Gruyter, Berlin/Boston, 381–410.

Bauer E. (2016c): Het Geval Rosenheim – een terugblik. *Tijdschrift voor Parapsychologie & Bewustzijnsonderzoek* 82 (3&4), 18–25.

Bauer E. (2017a): Instead of a Postscript: Singing Between the Chairs – Remembering Piet Hein Hoebens. In *Legitimacy of Unbelief. The Collected Papers of Piet Hein Hoebens*, hrsg. von G. H. Hövelmann & H. Michels, LIT, Wien, 411–415.

Bauer E. (2017b): Bender, Hans. In *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945. Ein Personenlexikon, ergänzt um einen Text von Erich Stern*, hrsg. von U. Wolfradt, E. Billmann-Mahecha & A. Stock, 2., aktualisierte Aufl., Springer Fachmedien, Wiesbaden, 31–32.

Bauer E. (2017c): Professor Suitbert Ertel (1932–2017) „A Desire of Trespassing Frontiers“: A Personal Memoir. *Australian Journal of Parapsychology* 17 (1), 111–114.

Bauer E. (2017d): Professor Suitbert Ertel (1932–2017): Ein Pionier der Anomalistikforschung in

Deutschland. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 350–357.

Bauer E. (2017e): Inge Strauch (1932-2017), a German Pioneer of Experimental Dream Research. *Mindfield* 9(3), 105-106.

Bauer E. (2017f): Professor Inge Strauch (1932-2017) „La grande dame“ der europäischen Traumforschung. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 358-365.

Bauer E. (2017g): Editorial. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* 50, 1-4.

Bauer E. (2017h): Kritisches Forum: Parapsychologie- Quo Vadis ? *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* 50, 276-281.

Bauer E., Belz M., Fach W., Fangmeier R., Schupp-Ihle C. & Wiedemer A. (2017): Arbeitsbericht der IGPP-Abteilung „Beratung und Information“ – eine Dokumentation (2008). *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* 50, 141-211.

Bauer E. & Benecke M. (2017): „Überschuss an Deutungsmöglichkeiten“: Interview mit Eberhard Bauer. *Skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken* 30 (3), 147-153.

Bauer E. & Lucadou W. v. (2017a): Gerd H. Hövelmann (1956-2017). Dokumentation: Nachruf auf Gerd H. Hövelmann. *Grenzgebiete der Wissenschaft* 66 (2), 183-186.

Bauer E. & Lucadou W. v. (2017b): Gerd H. Hövelmann (1956-2017): „Amicus curiae“ der Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 147-160.

Bauer E. & Lucadou W. v. (2017c): Editorial II: Zum 50. Jahrgang dieser Zeitschrift. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* 50, 5-6.

Chen L., Bao Y. & Wittmann M. (2016): Editorial: Sub-and supra-second timing: brain, learning and development. *Frontiers in Psychology* 7 (747).

Fach W. (2017): Ein psychophysischer Modellansatz zum Verständnis außergewöhnlicher Erfahrungen. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 124-138.

Fach W. & Belz M. (2017): Beratung und Psychotherapie für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 382-395.

Hofmann L. (2016): Das Konzept der spirituellen Krise – Entwicklungsgeschichte und aktuelle Relevanz. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 15–31.

Hofmann L. (2016): Das Kundalini-Phänomen und andere vegetativ-energetische Störungen. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 215–232.

Hofmann L. & Heise P. (2016): Allgemeine Leitlinien im Umgang mit spirituellen Krisen. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 311–325.

Hofmann L. & Heise P. (2016): Psychotherapie und spirituelle Weganleitung. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 61–77.

Hofmann L. & Heise P. (2016): Spirituelle Krisen: Allgemeine Kennzeichen, Auslöser und *Gefährdungsfaktoren*. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 141–155.

Hofmann L., Heise P. & Tremmel M. (2016): Empirische Forschung zu spirituellen Krisen. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 271–297.

Mayer G. (2016): Size Matters. Zwei Tagungsberichte aus den Grenzgebieten der Wissenschaft. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(3), 429–441.

- Mayer G. (2016): Die Kunst der Stundenschau. Bericht vom Workshop „Horoscopy across Civilizations“. *Meridian* 6/2016, 42–43.
- Mayer G. (2016): Editorial: Beständigkeit und Wandel. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(1+2), 6–9.
- Mayer G. (2016): Rezension zu Hans Peter Duerr (2015): Die dunkle Nacht der Seele. Nahtod-Erfahrungen und Jenseitsreisen. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(3), 473–480.
- Mayer G. (2016): Rezension zu Gustav-Adolph Schoener (2016): Astrologie in der Europäischen Religionsgeschichte. Kontinuität und Diskontinuität. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 416–419.
- Mayer G. (2016): Book Review of Hans Peter Duerr (2015): Die dunkle Nacht der Seele. Nahtod-Erfahrungen und Jenseitsreisen. *Journal of the Society for Psychical Research* Vol. 80.4, 240–245.
- Mayer G. (2016): Rezension zu Beatriz Caiuby Labate & Clancy Cavnar, Hrsg. (2014): Ayahuasca Shamanism in the Amazon and Beyond. *Paranthropology* Vol. 7, No. 1, 57–59.
- Mayer G. (2016): Rezension zu Etzel Cardeña, John Palmer & David Marcusson-Clavertz, Hrsg. (2015): Parapsychology: A Handbook for the 21st Century. *Zeitschrift für Anomalistik* 16(1+2), 234–244.
- Mayer G. (2016): Book Review: Brian A. Sharpless & Karl Doghramji (2015): Sleep Paralysis: Historical, Psychological, and Medical Perspectives. *Journal of Scientific Exploration* Vol. 30, No. 1, 112–115.
- Mayer G. (2016): Ayahuasca, schamanische Trance und Santo Daime. In *Rausch – Trance – Ekstase. Zur Kultur psychischer Ausnahmestände*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Transcript, Bielefeld, 177–197.
- Mayer G. & Brutler A. (2016): Indigo Children: Unexpected Consequences of a Process of Pathologisation. In *Little Horrors: Interdisciplinary Perspectives on Anomalous Children and the Construction of Monstrosity*, hrsg. von S. Bacon & L. Ruickbie, Inter-Disciplinary Press, 247–270.
- Mayer G. (2017): Editorial: Grenzen – Überschreitungen. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(3), 230–234.
- Mayer G. (2017): Im Zeichen (und Schatten) der Tradition. Konferenzbericht zur 60th Annual Convention of the Parapsychological Association (20.–23. Juli 2017, Athen). *Zeitschrift für Anomalistik* 17(3), 266–374.
- Mayer G. (2017): Análisis de una imagen fotográfica anómala. *E-Boletín Psi* Vol. 12, No. 2, Mayo 2017, Ensayo I.
- Mayer G. (2017): Gerd H. Hövelmann – 20 February 1956 – 5 February 2017. *Paranormal Review* 81, 4.
- Mayer G. (2017): Remembering Gerd H. Hövelmann. *Mindfield* 9(1), 10–11.
- Mayer G. (2017): Editorial: In tiefer Trauer. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 6–10.
- Mayer G. (2017): Editorische Vorbemerkung zu Gerd. H. Hövelmann „Forschung zum Problem der ‚denkenden‘ Tiere“. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 31.
- Mayer G. (2017): Editorische Vorbemerkung zu Gerd. H. Hövelmann „Bibliografie der wissenschaftlichen Schriften 1980–2017“. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 52.
- Mayer G. (2017): Suitbert Ertel (1932–2017). *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 160.
- Mayer G. (2017): Rezension zu HaJo Fritschi (2017): Warum mag Meister Eckart keine Globuli? Fragen an einen weisen Arzt. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(3), 401–402.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Henry H. Bauer (2017): Science is not what you think. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(3), 383–386.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Christine Wunnicke (2017): Katie. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 179–181.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Anna Lux & Sylvia Paletschek, Hrsg. (2016): Okkultismus im Gehäuse. Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 182–189.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Nicholas Champion (2016): Astrology and popular religion in the Modern

- West: Prophecy, cosmology and the New Age movement. *Zeitschrift für Anomalistik* 17(1+2), 202–206.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Nicholas Campion (2016): Astrology and popular religion in the Modern West: Prophecy, cosmology and the New Age movement. *Meridian* 5/2017, 61.
- Mayer G. (2017): Rezension zu Gustav-Adolph Schoener (2016): Astrologie in der Europäischen Religionsgeschichte. Kontinuität und Diskontinuität. *Meridian*, März/April (2), 60–61.
- Mayer G. (2017): Book Review: Nicholas Campion (2016): Astrology and popular religion in the Modern West: Prophecy, cosmology and the New Age movement. *Journal of Scientific Exploration* 31(4), 707–711.
- Müller M. & Wittmann M. (2017): Remote Viewing: Eine Proof-of-Principle-Studie. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 83–104.
- Ott U. (2016): Absorption in hypnotic trance and meditation. In *Hypnosis and meditation. Towards an integrative science of consciousness planes*, hrsg. von A. Raz & M. Lifshitz, Oxford University Press, Oxford, 269-278.
- Ott U. (2017): Phänomenologie mystischer Erfahrungen aus neurowissenschaftlicher Sicht. In *Mystik als Kern der Weltreligionen? Eine protestantische Perspektive*, hrsg. von W. Aichtner, Kohlhammer, Stuttgart, 43-57.
- Päs H. & Wittmann M. (2017): How to set goals in a timeless quantum Universe. *Foundational Questions Institute* (FQXi) contest of “Wandering towards a goal”. <http://fqxi.org/community/forum/topic/2882>.
- Schellinger U. (2016a): „Kriminaltelepathen“ und „okkulte Detektive“. Integrationsversuche paranormalen Fähigkeiten in die Polizeiarbeit im deutschsprachigen Raum 1920 bis 1960. In *Okkultismus im Gebäude. Institutionalisierung der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich*, hrsg. von A. Lux & S. Paletschek, de Gruyter, Berlin/Boston, 307-340.
- Schellinger U. (2016c): „Eine ungewöhnliche wissenschaftliche Leistung“: Adolf Kurtzweg (1925–2014) und seine Pionierstudie zur Geschichte der Parapsychologie - ein verspäteter Nachruf. *Zeitschrift für Anomalistik* 16 (1+2), 197-211.
- Schellinger U. (2017b): locus occultus? Freiburg als Ort des Okkulten im Kaiserreich und in der Weimarer Republik – Genese eines Forschungsprojekts. In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 7-17.
- Schellinger U. (2017c): „Ein menschliches Rätsel“: Die Freiburger Experimente zum Hellschauen von Max Schottelius mit „Professor Alkadar“. In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 169-186.
- Schellinger U. (2017d): Anna Weismann (1871–1953) und die sprechenden Hunde – eine Miscelle. In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 209-216.
- Schellinger U. (2017e): „Das Wunder in konzentrierter Form“. Fanny Moser und das Charlottenburger Medium Martha Fischer (1866–1943). *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 338-349.
- Schellinger U. & Koreck K. (2017): Okkultismus in der Polizeiarbeit: Die Hellscher und die Morde auf der Weißstannenhöhe (1928/1929). In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 217-228.
- Schellinger U. & Ruscher J. (2017): Diskretion! Die Freiburger Ärzteschaft und der Hellscher Fred Marion. In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 229-240.
- Schetsche M. (2016): Das Unerwartete erwarten – Warum wir über den ‚Erstkontakt‘ nachdenken sollten. In *Erstkontakt. Warum wir uns auf Außerirdische vorbereiten müssen*, hrsg. von D. Gerritzen, Franckh-Kosmos, Stuttgart, 97–399.
- Schetsche M. (2016): Krisen der Wirklichkeit – die soziologische Sicht. In *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch Theorie, Forschung und Praxi*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 458–470.

- Schetsche M. (2016): Vorbemerkung: Die Exosozio­logie und die Besiedelung des Mars. In *Auf zwei Pla­neten? Sozialwissenschaftliche Analyse interplanetarer Siedlungsprojekte am Beispiel „Mars One“, PeriLog - Freiburger Beiträge zur Kultur- und Sozialforschung*, Band 8, hrsg. von J. Pötzsch, 5–8.
- Schetsche M. (2016): Wider die Rede vom ‚Postfaktischen‘. Soziologischer Zwischenruf zur medialen Konstruktion von Wirklichkeit. *Telepolis* (Netzmagazin), <https://www.heise.de/tp/features/Wider-die-Rede-vom-Postfaktischen-3562756.html>.
- Schetsche M. (2017): Soziologische Anmerkungen zum Problem des Fremdverstehens. *Science-Blog „Kulturrelativismus und Aufklärung*, [gssc.uni-koeln.de/node/1630](https://www.gssc.uni-koeln.de/node/1630).
- Schetsche M. & Schmidt R.-B. (2016): Einleitung: Außergewöhnliche Bewusstseinszustände in der Moderne. In *Rausch – Trance – Ekstase. Zur Kultur psychischer Ausnahmezustände*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Transcript, Bielefeld, 7–31.
- Schmied-Knittel I. (2016): Drogenfreie Zone. Zur Rauschkultur der DDR. In *Rausch – Trance – Ekstase. Zur Kultur psychischer Ausnahmezustände*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Transcript, Bielefeld, 51–71.
- Schmied-Knittel I., Anton A. & Schetsche M. (2016): Institutionalisierung ausgeschlossen... Zum Umgang mit paranormalen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR. In *Okkultismus im Gehäuse*.
- Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich*, hrsg. von A. Lux & S. Paletschek, De Gruyter, Berlin/Boston, 225–244.
- Schellinger U. & Koreck K. (2017): Okkultismus in der Polizeiarbeit: Die Hellseher und die Morde auf der Weißtannenhöhe (1928/1929). In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 217-228.
- Schellinger U. & Ruscher J. (2017): Diskretion! Die Freiburger Ärzteschaft und der Hellseher Fred Marion. In *locus occultus. Heilender, populärer und wissenschaftlicher Okkultismus in Freiburg 1900 bis 1945*, hrsg. von U. Schellinger. verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher u.a., 229-240.
- Tremmel M. (2016): A very brief history of psionics. *Mindfield* 8, 110-115.
- Tremmel M. (2016): Paralit 101. *Mindfield* 8, 74-77.
- Tremmel M. (2016): Rezension zu E. Cardeña, S. J. Lynn & S. Krippner, Hrsg. (2014): Varieties of anomalous experience: Examining the scientific evidence, 2nd edition. *Zeitschrift für Anomalistik* 16, 480-483.
- Tremmel M. (2017): Gerd H. Hövelmann: Anomalist, Parapsychologe, Philanthrop: Ein Nachruf. *Zeitschrift für Anomalistik* 17, 158-160.
- Tremmel M. & Ott U. (2017): Negative Wirkungen von Meditation. In *Spiritualität und spirituelle Krisen: Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*, hrsg. von L. Hofmann & P. Heise, Schattauer, Stuttgart, 233-243.
- Vaitl D. (2017): Gleitflug ins Licht. Wissenschaftliche Erkenntnisse über Nahtoderfahrungen. *Herder Korrespondenz*, Oktober, 32-35.
- Walach H., Schmidt S. & Wittmann M. (2017): Neurobiologische Grundlagen der Osteopathie. In *Lehrbuch der Osteopathie*, hrsg. von J. Mayer & C. Standen, Elsevier, München, 135–143.
- Wittmann M. (2017): Augenblick und Zufall im Fluss der Zeit. In *Schriftenreihe Band 4: Zum Zufall*. Willms Neuhaus Stiftung Zufall und Gestaltung, 85-93.
- Wittmann M. (2016): Außergewöhnliches Bewusstsein und Zeit. *labor & more* 3.16, 20–24.
- Wittmann M. (2016): The duration of presence. In *Philosophy and Psychology of Time. Studies in Brain and Mind Series*, hrsg. von B. Mölder, V. Arstila & P. Øhrstrøm, Springer, 101–113.
- Wittmann M., Fiedler H., Gros W., Mossbridge J. & Lucci Retz C. (2017): Individual differences related to present and future mental orientation predict the sense of time. psyarxiv.com/ezmhph.
- Wittmann M. & Paulus M (2016): How the experience of time shapes decision-making. In *Neuroeconomics. Studies in Neuroscience, Psychology and Behavioral Economics Series*, hrsg. von M. Reuter und C.

Montag, Springer, Berlin, Heidelberg, 133–144.

Wittmann M. & van Wassenhove V. (2017): Why time slows down during an accident. *Frontiers for Young Minds* 5 (32).

4.2 Universitäre Abschlussarbeiten

Dissertationen

Anton A. (2017): Das Paranormale im Sozialismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR. Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Rumpf K. P. (2017): Meditation und Hirnalterung: Implikationen für die Demenz-Prävention. Dissertation, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Masterarbeiten

Adrian L. (2016): The influence of mindfulness meditation on time perception. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Arena L. (2017): Eine andere Wirklichkeit. Zur Phänomenologie des Mystery-Genres. Eine explorative Untersuchung. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Buckenberger R. (2017): Unterscheidung zwischen Meditation und Tagträumen anhand von EEG-Komponenten als Voraussetzung für ein Neurofeedback-Training. Masterarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Deinzer V. (2016): Subjektive Zeitwahrnehmung und Tanz. Eine Pilotstudie. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Epe J. (2016): Unterschiede in der Induktion von Gamma-Aktivität im EEG durch auditive Stimulation in den vier Atemphasen. Masterarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Fiedler H. (2016): Impulsivität und Zeitwahrnehmung. Masterarbeit, Universität Trier.

Hartmann S. (2017): Entspannungsverfahren vor psychotherapeutischen Sitzungen: Effekte bei Angstpatienten und Depressiven. Masterarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Joos E. (2016): EEG-correlates of memory effects during perceptual disambiguation. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Kunz J. (2016): Das Versprechen der Achtsamkeit – eine soziologische Annäherung an Achtsamkeitsmeditation. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Mross P. M. (2016): Neuronale Resonanz: Maximale Gamma-Aktivität durch visuelle Stimulation. Masterarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Thumann M. (2017): Entspannungsverfahren vor psychotherapeutischen Sitzungen: Effekte auf das Bewusstsein und Einfluss der Absorptionsfähigkeit. Masterarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Volz K. (2016): Modifikation des Falschinformationseffekts durch aktives Erinnern von Gedächtnisspuren. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Vonau V. (2017): Die Mensch-Kuh-Kommunikation beim therapeutischen Handmelken. Eine interdisziplinäre Ethnographie. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Bachelorarbeiten

Figura H. M. (2016): Wirkung von Yoga auf den Lebensstil in Abhängigkeit von der Persönlichkeit. Bachelorarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Breitenbach C. P. (2017): Auswirkungen eines Yoga-Atemtrainings auf den Stress-Index und Parasympa-

thikotonus. Bachelorarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Kuhlenkamp I. (2016): Trance-Induktion mittels Mind-Machine: Einfluss der Absorptionsfähigkeit. Bachelorarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Otto M. (2016): Trainingsprogramm zur Verbesserung der Beweglichkeit als Voraussetzung für den Lo-tussitz. Bachelorarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Schwan M. (2016): Theta-EEG mittels Mind-Machine: Eine Methode zur Induktion von Trance? Bachelorarbeit, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Staatsexamen

Gutmann S. (2017): Spacing-Effekte bei verschiedenen Komplexitätsstufen des Lernens. Staatsexamensarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Lemke S. (2017): Temporal Aspects of Memory and Learning. Staatsexamensarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

4.3 Vorträge, Poster

Ambach W.: Forscherfreiheitsgrade und Stichprobenumfang – Spezifische Herausforderungen der Biologischen Psychologie für reproduzierbare Forschung. 43. Tagung „Psychologie und Gehirn“, Trier, Juni 2017.

Anton A.: Einführung in die qualitative Sozialforschung. FRIAS Freiburg, Juni 2016.

Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten – Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Tagung „Eine Welt voller Verschwörungen?“ Weingarten, September 2016.

Anton A.: Verschwörungstheorien und Massenmedien. Fachgruppensitzung für Multiplikatoren der politischen Bildung, Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen, September 2016.

Anton A.: Szientismus und Aberglaube. Zur diskursiven Konstruktion von (Un-)Wirklichkeit in der DDR. Tagung „Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit III – interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung“, Universität Augsburg, März 2017.

Anton A.: Szientismus und Aberglaube. Zur diskursiven Konstruktion von (Un-)Wirklichkeit in der DDR. Arbeitstreffen im Rahmen des DFG-Paketprogramms „Gesellschaftliche Innovation durch nicht-hegemoniale Wissensproduktion“, Humboldt-Universität zu Berlin, April 2017.

Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten – Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Vortrag im Rahmen des Seminars „Verschwörungstheorie und Verschwörungspraxis“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Mai 2017.

Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten – Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Seminar „Die gesellschaftliche Konstruktion der Verschwörung“, Humboldt-Universität zu Berlin, Mai 2017.

Anton A.: SETA statt SETI? Workshop „Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz“, Freiburg, Juni/Juli 2017.

Anton A.: Das Paranormale im Sozialismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR. 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2017.

Anton A.: Wenn die Außerirdischen kämen. Szenarien eines Erstkontaktes. 33. Internationale Tage der Raumfahrt, Neustrelitz, November 2017.

Anton A.: SETA statt SETI? Plädoyer für einen erweiterten Blick bei der Suche nach extraterrestrischer Intelligenz. Tagung SETA – Die Suche nach extraterrestrischen Artefakten des „Forschungsnetzwerkes Extraterrestrische Intelligenz“, Neubrandenburg, November 2017.

Anton A.: Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen

- und Praktiken in der DDR. „Einführung in die empirische Sozialforschung von Dominique Schirmer“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Dezember 2017.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture. Jung-Institut, Küsnacht, Schweiz, Februar 2016.
- Atmanspacher H.: Categorical, non-categorical and acategorical modes of experience. Workshop “The Reality of Experience”, Chicago, USA, April 2016.
- Atmanspacher H.: Decompositional dual-aspect monism. Conference “The Science of Consciousness”, Tucson, USA, April 2016.
- Atmanspacher H.: Symmetry breakdown in a holistic reality. Conference “The Science of Consciousness”, Tucson, USA, April 2016.
- Atmanspacher H.: Veiled reality in physics and beyond. Symposium for Bernard d’Espagnat, College de France Paris, France, Juni 2016.
- Atmanspacher H.: The status of the mind in dual-aspect monism. Kyoto University, Japan, August 2016.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture. Jung Center, Houston, USA, November 2016.
- Atmanspacher H.: Kinds of light in dual-aspect monism. Center for Theory and Research, Esalen, USA, November 2016.
- Atmanspacher H.: Dual-aspect monism and some clinical implications. Pacifica Graduate Institute, Santa Barbara, USA, November 2016.
- Atmanspacher H.: On the metaphysics of consciousness. ETH Zürich, Schweiz, Dezember 2016.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture. Université de Strasbourg, Frankreich, April 2017.
- Atmanspacher H.: Exceptional experiences in decompositional dual-aspect monism. University of Essex, Großbritannien, September 2017.
- Atmanspacher H.: Kinds of light in decompositional dual-aspect monism. University of Essex, Großbritannien, September 2017.
- Atmanspacher H.: On the metaphysics of consciousness. ETH Zürich, Schweiz, Oktober 2017.
- Atmanspacher H.: Die Rolle des Symbols im duale-Aspekte Monismus. Universität Basel, Schweiz, November 2017.
- Atmanspacher H.: Symmetry breakdown in a holistic reality. Center for Theory and Research, Esalen, USA, Dezember 2017.
- Bauer E.: Grenzerfahrungen als Beratungs- und Forschungsthema des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP). Kongress der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, Freiburg, Mai 2016.
- Bauer E.: Parapsychologie – Stand der Forschung. Sitzung BDP-Bundesvorstand (Sektion SABP), Freiburg, Mai 2016.
- Bauer E.: Hans Benders Vermächtnis und Ideen-Ferment. 25 Jahre Forschungsgeschichte des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. Symposium am 13. Mai 1996 zur Erinnerung an den 25. Todestag von Prof. Dr. Dr. Hans Bender, Freiburg, Mai 2016.
- Bauer E.: Der Herr vom ‚Magischen Hügel‘ – Prof. Hans Bender (1907-1991) und die Entwicklung der Parapsychologie in Deutschland. Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften, Universität Wien, Österreich, Juni 2016.
- Bauer E.: Beyond the Brexit: The reception of SPR work by German psychical researchers. 40th International SPR Annual Conference, University of Leeds, Großbritannien, September 2016.
- Bauer E.: William R. Corliss (1926-2011) und sein „Sourcebook Project“ – eine respektvolle Erinnerung an einen Pionier der vergleichenden Anomalistik. Tagung „Geografische Anomalien, Historische Anomalien, Alternative Geschichtsbilder“ der Gesellschaft für Anomalistik e. V., Marburg, Oktober 2016.
- Bauer E.: The elusive psi? Possibilities and limits of audiovisual documentation of anomalous phenom-

- ena: Case studies in a historical context. 4th International Expert-Meeting on Clinical Parapsychology, Ruprecht-Karls- Universität Heidelberg, Mai 2017.
- Bauer E.: Über Janets „folies spirits“ oder „Die Geister, die ich rief“. Spiritismus als Problem der Psychohygiene. 4. Pierre-Janet-Symposium der Pierre-Janet-Gesellschaft e. V. „Schlüsselthemen der Janetschen Psychologie und Psychotherapie“, Freiburg, November 2016.
- Bauer E.: Paranormale Phänomene zwischen Tabu und Mainstream. „Spiegelungen – A Kind of Magic“. Magie als Welterklärung in Literatur und geistesgeschichtlichem Kontext, Faust Museum Knittlingen, Juni 2017.
- Bauer E.: Gerd H. Hövelmann or the ‚Amicus Curiae‘ of Parapsychology – A Personal Appreciation. 60th Annual Convention of the Parapsychological Association, Athen, Griechenland, Juli 2017.
- Bauer E.: Beyond the Brexit: Die Rezeption der Society for Psychical Research (SPR) in der deutschen Parapsychologiegeschichte. 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V., Offenburg, Oktober 2017.
- Bauer E.: Professor Inge Strauch (1932-2017) und das IGPP. Gedächtnisfeier für Prof. Dr. Inge Strauch, Universität Zürich, Schweiz, November 2017.
- Bauer E. & Fach W.: Forschung und Beratung bei außergewöhnlichen (paranormalen) Erfahrungen. Psycho-Tage 2016, Universität Landau, November 2016.
- Bauer E. & Zöhn R.: Okkultismus / paranormale Phänomene als Themen der Beratungsarbeit des IGPP, FSJ-Seminar, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V., Bretzfeld, Mai 2016.
- Bauer E. & Zöhn R.: Okkultismus / paranormale Phänomene als Themen der Beratungsarbeit des IGPP, FSJ-Seminar, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V., Tieringen-Meißtetten, Februar 2017.
- Bauer E. & Zöhn R.: Okkultismus / paranormale Phänomene als Themen der Beratungsarbeit des IGPP, FSJ-Seminar, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V., Böblingen, Mai 2017.
- Bauer E. & Schmid-Knittel I.: Doppel-Leben. Fanny Moser, Gerda Walther und die Parapsychologie. Das Geschlecht des Okkulten. Öffentlicher Workshop im Rahmen der DFG-Paketgruppe „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegemoniale Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Juni 2017.
- Fach W.: Forschung und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Symposium am 13. Mai 1996 zur Erinnerung an den 25. Todestag von Prof. Dr. Dr. Hans Bender, Freiburg, Mai 2016.
- Fach W.: Dissoziationsphänomene im Spiegel der Beratungsanfragen an das IGPP. 4. Pierre-Janet-Symposium der Pierre-Janet-Gesellschaft e.V. „Schlüsselthemen der Janetschen Psychologie und Psychotherapie“, Freiburg, November 2016.
- Fach W.: Patterns and dimensions of exceptional experiences. Transdisciplinary Workshop „Generalities and Particulars: A Fruitful Tension“, Society for Mind-Matter Research, Herrischried, Mai 2017.
- Fach W., Nahm M. & Schmied-Knittel I.: Außergewöhnliche Erfahrungen nach Nahtoderfahrungen. 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V., Offenburg, Oktober 2017.
- Fach W. & Zöhn R.: Esoterikszene Deutschland - Herausforderungen für Anbieter und Nachfrager. Strukturtreffen des Arbeitskreis Demokratie der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Offenburg, Oktober 2017.
- Hofmann L.: Spirituality and spiritual crises. Handbook on theory, research and practice. 4th international Expert Meeting on religious and exceptional experiences (HJBF), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Mai 2017.
- Intaite M., Castelo-Branco M., Bach M., Heinrich S.P. & Kornmeier J.: Visual working memory load reduces the perceptual orientation bias of the Necker cube. European Conference on Visual Perception, Barcelona, Spanien, August 2017.

- Joos E. & Kornmeier J.: When predictive coding impedes perception. European Conference on Visual Perception, Barcelona, Spanien, August 2017.
- Irrmischer M., Houtman S., Mansvelder H. D., Tremmel M., Ott U. & Linkenkaer-Hansen K.: Meditation reduces complex amplitude fluctuations of neuronal oscillations. Mind and Life Europe Summer Research Institute, Frauenchiemsee, August 2016.
- Joos E. & Kornmeier J.: Kann ich glauben was ich sehe? – Über den Zusammenhang von Wahrnehmung und Meta-Wahrnehmung. 33.Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2017.
- Kornmeier J.: Wahrnehmung und Wahrnehmungsinstabilität bei Patienten mit Asperger Autismus. Augenzentrum Universitätsklinikum Freiburg, November 2016.
- Kornmeier J.: Wahrnehmungs-Instabilitäten und psychiatrische Erkrankungen. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg, März 2017.
- Kornmeier J.: Scientific Research in the Perception & Cognition Group. Bernstein Center Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Juni 2017.
- Kornmeier J.: Wahrnehmungs-Instabilitäten und psychiatrische Erkrankungen. Humboldt-Universität zu Berlin, August 2017.
- Kornmeier J. & Joos E.: Can I trust in what I see. Brain Imaging Labor, Universitätsklinikum Freiburg, Juli 2016.
- Kornmeier J. & Joos E.: EEG correlates of memory effects during perceptual disambiguation. European Conference on Visual Perception, Liverpool, Großbritannien, August 2016.
- Kornmeier J., van Rooij M. & Atmanspacher H.: Hysteresis in processing of perceptual ambiguity on three different time scales. Poster auf der European Conference on Visual Perception, Liverpool, Großbritannien, August 2016.
- Kornmeier J., Wörner R., Riedel A. & Tebartz van Elst L.: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism. Wissenschaftliche Tagung Autismus Spektrum, Freiburg, März 2016.
- Kornmeier J., Wörner R., Riedel A. & Tebartz van Elst L.: A different view on the Necker cubes – differences in multistable perception dynamics between Asperger and Non-Asperger observers. Wissenschaftliche Tagung Autismus Spektrum, Berlin, März 2017.
- Kornmeier J., Wörner R., Riedel A. & Tebartz van Elst L.: A different view on the Necker cubes – differences in multistable perception dynamics between Asperger and Non-Asperger observers. European Conference on Visual Perception, Barcelona, Spanien, August 2017.
- Liaci E., Fischer A., Heinrichs M., Tebartz van Elst L. & Kornmeier J.: Mona Lisa is always happy – and only sometimes sad. European Conference on Visual Perception, Liverpool, Großbritannien, August 2016.
- Liaci E., Fischer A., Heinrichs M., Tebartz van Elst L. & Kornmeier J.: Mona Lisa's happiness is by up to 35% in the eye of the beholder. European Conference on Visual Perception, Barcelona, Spanien, August 2017.
- Liaci E., Wörner R., Bach M., Tebartz van Elst L., Heinrich S.P. & Kornmeier J.: Ambiguous motion perception in vision and touch. Tagung Psychologie und Gehirn, Berlin, Mai 2016.
- Linares Gutierrez D., Kübel S., Giersch A., Schmidt S., Meissner K. & Wittmann M.: Meditation-induced changes in subjective time are mediated by heart-rate variability and breathing rate. 1st Annual Conference of the Timing Research Forum, Straßburg, Frankreich, Oktober 2017.
- Mayer G.: Neoschamanismus: Konzepte – Praktiken – Erfahrungen. Vortragsreihe „Religion am Mittwoch“, Marburg, Juni 2016.
- Mayer G.: On anomalistic research. The First Combined Convention of the Parapsychological Association (59th) and the Society for Scientific Exploration (35th), Boulder, USA, Juni 2016.
- Mayer G.: Contemporary astrology in Germany – actors and clientele. Workshop des IKGF Erlangen

„Horoscopy Across Civilizations“, Erlangen, Juni 2016.

Mayer G.: Kurzbericht zur Doppelkonferenz der PA/SSE in Boulder. 32. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2016.

Mayer G.: Ergebnisse einer Umfrage unter WGFP- und GfA-Mitgliedern. 32. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2016.

Mayer G.: The specific conditions of parapsychological research. ParaMOOC Webseminar, Januar 2017.

Mayer G. & Fuhrmann M.: Schlafparalyse – Phänomene – Deutungen – Coping. IGPP Kolloquium, Freiburg, Februar 2017.

Mayer G.: Sleep Paralysis – Pathophysiological phenomenon and extraordinary experience. 4th international Expert Meeting on religious and exceptional experiences (HJBF), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Mai 2017.

Mayer G.: What about parapsychology and anomalistics? (Posterpräsentation). 60th Annual Convention of the Parapsychological Association, Athen, Griechenland, Juli 2017.

Mayer G.: The Bélmez Faces. An investigation of a supposedly strong case. 60th Annual Convention of the Parapsychological Association, Athen, Griechenland, Juli 2017.

Müller M., Arndt J. & Wittmann M.: Remote Viewing: Machbarkeitsstudien mit Variationen im Experimentaldesign. Vortrag auf dem 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Oktober 2017.

Ott U.: Yoga und Meditation auf dem Prüfstand der Wissenschaft. „Qualität vor Ort: Die Rolle der Volkshochschule in der kommunalen Gesundheitsförderung“, Bundesfachtagung der Volkshochschulen, Stuttgart, Januar 2016.

Ott U.: Der meditative Weg zur Unio mystica: neueste Befunde der Hirnforschung. Interdisziplinäres Symposium IV: „Gotteseerfahrungen – und Alltag“, Ev. Kirchenkreis St-Coe-Bor, Kath. Bildungswerk, Kolpinghaus, Kath. Familienbildungsstätte, Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen u. Lippe e.V., Bocholt, März 2016.

Ott U.: Meditation and Neurofeedback. Summer Research Institute, Mind & Life Europe, Benedictine abbey of Frauenwörth, Fraueninsel, Chiemsee, August 2016.

Ott U.: Ist Achtsamkeit für jeden gut? Neue Forschungsergebnisse. Vortragsreihe „Achtsamkeit – kritischer Blick auf einen Trend“, Universität Hamburg, November 2016.

Ott U.: Meditation und Biofeedback. 16. Tagung der Society for Meditation and Meditation Research (SMMR), Benediktushof, Holzkirchen, Oktober 2016.

Ott U.: Risiken und negative Wirkungen – die dunkle Seite der Meditation. Ringvorlesung „Meditation – Ein Weg zu einer neuen Bewusstseinskultur?“, Studium generale, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Dezember 2016.

Ott U.: Wirkungen von Yoga auf das Gehirn. Yoga-Kongress des Schweizer Yogaverbands, Zürich, Schweiz, Juni 2017.

Ott U.: Achtsamkeit am Arbeitsplatz. „Oasen der Stille – Frankfurt beruhigt“, Gesundheitsamt, Frankfurt am Main, September 2017.

Ott U.: Aktuelle Forschung zu Meditation und Achtsamkeit. Hessische Polizeiakademie, Wiesbaden, November 2017.

Ott U. & Tremmel M.: Risks and adverse effects of meditation. Mind Brain Mindfulness (MBM) Seminar, Utrecht, Niederlande, April 2016.

Schellinger U.: Baden ohne Hypnose: Zur Auseinandersetzung mit öffentlichen Hypnosevorführungen im Nationalsozialismus. Jahrestagung der Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose e.V., Symposium „Hypnose in der NS-Zeit“, Bad Kissingen, März 2016.

Schellinger U.: Kriminaltelepathen und okkulte Detektive. Zur Geschichte des Paranormalen in der badi-schen Polizeiarbeit. Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein/Generallandes-

archiv Karlsruhe, Juli 2016.

Schetsche M.: Das Ende des Anthropozäns und die Konsequenzen für den Erstkontakt. Workshop „Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz“, Freiburg, Juni/Juli 2017.

Schetsche M. & Schmied-Knittel I.: Wissenssoziologische Deutungsmusteranalyse und deren Integration in die WDA am Beispiel „Aberglaube in der DDR“. Workshop „Deutungsmuster im Diskurs“, IGPP Freiburg, November 2016.

Schmied-Knittel I.: Nahtoderfahrungen und ihre Folgen für Betroffene. Interdisziplinäre Fachtagung „Grenzarbeiten auf der Nulllinie“, Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg Greifswald, Oktober 2016.

Schmied-Knittel I.: Leben nach dem Tod als Hypothesentest? Nahtodforschung im Kontext der AWARE-Studie. DVRW-Tagung Marburg Panel: „Nahtoderfahrungen interdisziplinär betrachtet. Aktuelle Einblicke“, Marburg, September 2017.

Schmied-Knittel I.: Einführung zum Workshop „Das Geschlecht des Okkulten“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Juni 2017.

Schmied-Knittel I. & Bauer E.: Doppel-Leben: Fanny Moser, Gerda Walther und die Parapsychologie. Vortrag beim Workshop „Das Geschlecht des Okkulten“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Juni 2017.

Schmied-Knittel I. & Anton A.: Wider den (Aber-)Glauben. Die Rolle der wissenschaftlichen Weltanschauung in der DDR. Vortrag im Rahmen der Tagung „Religion und Wissenschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, WZB Berlin, Mai 2017.

Schmied-Knittel I., Fach W. & Nahm M.: Außergewöhnliche Erfahrungen und Nahtoderfahrungen. Überlegungen und erste Befunde zu einer Onlineumfrage. 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2017.

Siller A. & Ambach W. (2016): Forefeeling Guilty Knowledge - An innovative approach in presentiment research. 11. Symposium der Bial Foundation, Porto, März 2016.

Tremmel M.: A brief history of psionics. 60th Annual Convention of the Parapsychological Association, Athen, Juli 2017.

Tremmel M., von Hohnhorst F., Sparby T. & Ott U.: An attempt to replicate qualitative categories of Buddhist meditation experience with a German sample. Mind and Life Europe Summer Research Institute, Frauenchiemsee, August 2016.

Vaitl D.: Naturwissenschaftlich-experimentelles Forschungsprogramm. 25 Jahre Forschungsgeschichte des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Symposium am 13. Mai zur Erinnerung an den 25. Todestag von Professor Dr. Dr. Hans Bender, Freiburg, Mai 2016.

Vaitl D.: Die Faszination des Paranormalen. Wie werden Anomalien unserer Lebenswelt erforscht, Alumnentreffen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Juli und September 2016.

Vaitl D.: „Nahtoderfahrungen“ – Ein wissenschaftliches Mysterienspiel heute. Interdisziplinäre Fachtagung „Grenzarbeiten auf der Nulllinie“, Universität Greifswald, Oktober 2016.

Vaitl D.: Wenn Zufallsgeneratoren aus dem Gleis springen. Thementag „(un)erwartet. Die Kunst des Zufalls“, Kunstmuseum Stuttgart, November 2016.

Vaitl D.: Einführung: Meditation. Ringvorlesung „Meditation. Ein Weg zu einer neuen Bewusstseinskultur?“ Studium generale, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Dezember 2016.

Volz K., Leonhart R. & Ambach W. (2016): Modifikation des Falschinformationseffekts durch aktives Erinnern - eine psychophysiologische Studie. 42. Tagung Psychologie und Gehirn, Berlin, Mai 2016.

Wittmann M.: Psychologie der Zeit: Wie unser Gefühl für die Zeit entsteht. 25. Frankfurter Sonderkolloquium, DECHÉMA-Haus, „Wie wir ticken: Chronobiologie und Zeitwahrnehmung“, Januar 2016.

Wittmann M.: The duration of 'now': time perception and the experience of presence. School of Psychology, National University of Galway, Ireland, März 2016.

Wittmann M.: The duration of the lived now. "Doing the present. Neuropsychological and philosophical perspectives". MaerzMusik - Festival für Zeitfragen, Berlin, März 2016.

- Wittmann M.: Embodied time: how the body and brain might create our experience of time. Sussex Neuroscience seminar series, University of Sussex, Großbritannien, April 2016.
- Wittmann M.: Psychologie der Zeit – wie unser Zeitgefühl entsteht. Stiftungs-Symposium 2016 der SwissFoundations, Biel, Schweiz, Mai 2016.
- Wittmann M.: Subjective time: How the body and brain create our experience of duration. Department of Cognitive Science, Jagiellonian University, Krakau, Polen, Mai 2016.
- Wittmann M.: The experience of time as indicator of self-disorders. Sixteenth Triennial Conference of the International Society for the Study of Time, Edinburgh, Großbritannien, Juni 2016.
- Wittmann M. & Päs H.: Time, timelessness, and the conscious self. Seminar Theoretische Physik, Technische Universität Dortmund, Juli 2016.
- Wittmann M.: The varieties of subjective time: In everyday experience and beyond. "Celebrating Time: 3rd International Conference on Time Perspective", Kopenhagen, Dänemark, August 2016.
- Wittmann M.: Außergewöhnliche Bewusstseinszustände in Meditation und Musik. Interdisziplinäres Symposium „Vergleichzeitigung durch Musik“ im Freien Musikzentrum München, Oktober 2016.
- Wittmann M.: Zeit und Selbst in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. Ringvorlesung „Meditation - Ein Weg zu einer neuen Bewusstseinskultur“, Studium generale, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, November 2016.
- Wittmann M.: Was ist Zeiterleben? Symposium „Palliativ & Zeiterleben“, Uniklinik Köln, Dr. Mildred Scheel Haus, Februar 2017.
- Wittmann M.: The passage of time: How the body and brain create our subjective experience of duration. Wissenschaftskolleg zu Berlin, Februar 2017.
- Wittmann M.: Zeiterleben in Gesundheit und Krankheit. Symposium „Zur Bedeutung der Zeit in der Medizin für eine zeitliche Kultivierung der Patient-Arzt-Begegnung“, Dialogforum Pluralismus in der Medizin für die Gesellschaft Pluralismus in der Medizin e.V., Berlin, Februar 2017.
- Wittmann M.: Embodied time: How the body and brain create our feeling for duration. Workshop The Phenomenology and the Physics of Time, Roma Tre, Rom, Italien, April 2017.
- Wittmann M.: Altered states of conscious time and self during meditation. International Conference on "Buddhist meditation across traditions and disciplines: Theories and Practices", Chinese University of Hongkong, Mai 2017.
- Wittmann M.: The varieties of subjective time: from now to the future. Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) Potsdam, Juni 2017.
- Wittmann M.: Meditation-induced alterations of conscious time. International Conference on Theory and Practice of Chan Buddhism in a Global Context, Georg-August-Universität Göttingen, Center for Modern East Asia Studies, Akademie Waldschlösschen, Juni 2017.
- Wittmann M.: Waiting through time: how the bodily self shapes the experience of time. First Conference of the Timing Research Forum, Straßburg, Frankreich, Oktober 2017.
- Wittmann M.: Wahrnehmung von Zeit. Vortrag auf der Weihnachtsfortbildung 2017, Universitätsklinik für Hämatologie & Hämatologisches Zentrallabor, Universitätsspital Bern, Schweiz, Dezember 2017.

4.4 Lehrveranstaltungen

- Ambach W.: False Memories - Die Psychophysiologie des Erinnerns. Seminar im Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2017.
- Ambach W.: Psychophysiologische Methoden und ihre Anwendung. Gastvorlesung in der Vorlesung „Mess- und Assessmentmethoden“, Masterstudiengang Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WS 2016/17, WS 2017/18.
- Hermann A. et al.: Funktionelle Magnetresonanztomographie, Wahlpflichtmodul im Master-Studiengang

Psychologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, WS 2016/17, WS 2017/18.

Kornmeier J.: Aspects of learning and memory. Oberseminar an der Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WS 2015/2016, WS 2016/2017, WS 2017/2018.

Kornmeier J.: Neurobiology of visual perception. Vorlesung an der Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2016, SS 2017.

Kornmeier J. & Joos E.: Perception and visual illusions. EEG-Praktikum an der Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2017.

Kornmeier J. & Liaci E.: Perception and visual illusions. EEG-Praktikum an der Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2016.

Ott U.: Stimulation und peripher-physiologische Messungen im Scanner. BION Springschool „Funktionelle Magnetresonanztomographie in der psychologischen Forschung“, Justus-Liebig-Universität Gießen, März 2016.

Ott U.: Selbstregulation und Ich-Auflösung durch Meditation: neuronale Korrelate. Studentische Ringvorlesung „Wer ist diese*r Ich? – Der Ich- und Selbstbegriff aus interdisziplinärer und interkultureller Perspektive“, Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg, SS 2017.

Ott U.: Bewusstsein. Psychologie als Referenzfach in Bachelor-Studiengängen I, Ringvorlesung, Justus-Liebig-Universität Gießen, WS 2016/17, WS 2017/18.

Schetsche M.: Soziologie der Grenze. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WS 2015/16.

Schetsche M.: Der maximal Fremde – zum Umgang mit nichtmenschlichen Akteuren in Soziologie und Anthropologie. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2016.

Schetsche M.: Das Unheimliche. Soziologische und anthropologische Dimensionen. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WS 2016/17.

Schetsche M.: Verschwörungstheorie und Verschwörungspraxis – eine etwas andere Einführung in die politische Soziologie. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2017.

Schetsche M.: Das Ende des Anthropozäns. Eine kulturpessimistische Futurologie. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, WS 2017/18.

Wittmann M.: „Medizinische Psychologie.“ Institut für Medizinische Psychologie der Medizinischen Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München, SS 2016.

Wittmann M.: Vorlesung „Zeitwahrnehmung in medizinischer Forschung und ärztlicher Praxis“ im Rahmen der Hauptvorlesung „Medizinische Psychologie und Soziologie“, Institut für Medizinische Psychologie der Medizinischen Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München, SS 2016.

Wittmann M.: Das Ich und seine Zeit in gewöhnlichen und außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. Studentische Ringvorlesung „Wer ist diese*r Ich? – Der Ich- und Selbstbegriff aus interdisziplinärer und interkultureller Perspektive“, Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg, SS 2017.

Wittmann M. & Elliott M.: Seminar „Meditation and the brain“. „Issues in Cognitive Neuroscience“, School of Psychology, National University of Ireland, Galway, Irland, WS 2016, 2017.

4.5 Konferenzen, Workshops, Symposia

Anton A. & Schetsche M.: Workshop „Forschungsnetzwerk Extraterrestrische Intelligenz“. Organisation und Durchführung am IGPP Freiburg, Juni/Juli 2017.

Anton A.: Tagung „SETA – Die Suche nach extraterrestrischen Artefakten“. 2. Tagung des „Forschungs-

netzwerkes Extraterrestrische Intelligenz“, Neubrandenburg, November 2017.

Atmanspacher H. & Kime P.: Symposium “Toward a New Worldview” C.G. Jung Institut, Küsnacht, Schweiz, Februar 2016.

Atmanspacher H. & Jordan S.: Symposium “The Reality of Experience”, Chicago, USA, April 2016.

Atmanspacher H.: Workshop “Naturalizing the Conscious Mind?”, The Science of Consciousness, Tucson, USA, April 2016.

Atmanspacher H. & Kripal J.: International Workshop “Mind, Matter, and the New Real”, Esalen Institute, Big Sur, USA, Dezember 2017.

Bauer E. & Heim G.: 4. Pierre-Janet-Symposium der Pierre-Janet-Gesellschaft e. V. „Schlüsselthemen der Janetschen Psychologie und Psychotherapie“. Freiburg, November 2016.

Bauer E. & Lucadou W. v.: 32. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2016.

Bauer E. & Lucadou W. v.: 33. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2017.

Mayer G.: „Geografische Anomalien – historische Anomalien – alternative Geschichtsbilder. Herausforderungen für die Geo- und Geschichtswissenschaften“. Jahrestagung der Gesellschaft für Anomalistik, Marburg, Oktober 2016.

Ott U. (Wissenschaftlicher Beirat): Interdisziplinärer Kongress zur Meditations- und Bewusstseinsforschung Berlin, November 2016.

Schmied-Knittel I. & Schetsche M.: Workshop „Deutungsmuster im Diskurs“. Organisation und Durchführung in Kooperation mit dem AK Diskursanalyse der Sektion Wissenssoziologie der DGS, IGPP Freiburg, November 2016.

Schmied-Knittel I., Lux A. & Paletschek S.: Workshop „Das Geschlecht des Okkulten“. Workshop der DFG-Paketgruppe „Gesellschaftliche Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“ in Kooperation mit der Universität Freiburg, Juni 2017.

Vaitl D.: „So wär’s denn Zeit: schenk mir den schönen Tag“. 25 Jahre Forschungsgeschichte des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Symposium am 13. Mai zur Erinnerung an den 25. Todestag von Professor Dr. Dr. Hans Bender, Freiburg, Mai 2016.

4.6 IGPP Forschungskolloquien

Natascha Anka, B.Sc. & Katja Volz, M.Sc., IGPP: Psychophysiologische Korrelate der Erinnerung im Falschinformationsparadigma, Dezember 2017.

Dr. Nicole Maria Bauer, Institut für Religionswissenschaft, Ruprecht-Karls- Universität Heidelberg: Kabbala und religiöse Identität: Eine religionswissenschaftliche Analyse des deutschsprachigen Kabbala-Centre, Mai 2017.

Dr. Mark Benecke & Ines Fischer: Vampyre als Identitätsgruppe: Aktuelle Daten und Beobachtungen, Juli 2017.

Dr. Mark Elliott, School of Psychology, National University of Ireland, Galway, Irland: How might the golden section confer aesthetic appeal? The ‚Experimental‘ behind experimental aesthetics, Oktober 2017.

Dr. Renaud Evrard, Associate Professor of Psychology, Université de Lorraine, Nancy, Frankreich, Center for Information, Research, & Counseling on Exceptional Experiences: History of parapsychology in France: The mind and its legend, April 2016.

Dipl.-Psych. Wolfgang Fach, IGPP: Validierung des PAGE-R als Instrument zur Erfassung außergewöhnlicher Erfahrungen. Ergebnisse einer Vergleichsstudie mit vier Stichproben, Oktober 2016.

Dr. Hartmut Grote, Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) und Gottfried-

Wilhelm-Leibniz Universität Hannover: Gravitationswellen – Geschichte einer Jahrhundertentdeckung, Oktober 2017.

Dr. Felix Hasler, Berlin School of Mind and Brain, Humboldt-Universität zu Berlin: Neuromythologie. Ein kritischer Blick auf Erklärungsmodelle der Hirnforschung, Juni 2016.

Hauke Heidenreich, M.A., Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Kirchengeschichte: Kant als Geisterseher? – Die Deutungen der Kantischen Moralphilosophie im Okkultismus Ende des 19. Jahrhunderts, April 2017.

Prof. Dr. Markus Heinrichs, Lehrstuhl für Biologische und Differentielle Psychologie, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Hirn, Hormone und Vertrauen: Translationale Perspektiven für eine psychobiologische Therapie, Dezember 2016.

Drs. Wim Kramer, MBA, MBA, Het Johan Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande: ‚Capturing the Past‘ – Preserving the history of parapsychology and spiritualism in the Netherlands for future generations, Mai 2016.

Dr. Peter Mario Kreuter, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) Regensburg: „Des hochwürdigen Herrn Augustini Calmet Abt zu Senon, Ord. S. Bened. Gelehrte Verhandlung von denen sogenannten Vampiren zurückkommenden Verstorbenen in Ungarn, Mähren etc.“, April 2016.

Christopher Laursen, PhD, Faculty of Graduate and Postdoctoral Studies (History), University of British Columbia, Vancouver, Kanada: Reimagining the Poltergeist in twentieth-century America and Britain, November 2016.

Volker Lechler, Stuttgart: Zur Geschichte der ‚okkulten Loge‘ Fraternitas Saturni anhand von Archivfunden, Juni 2016.

M. Cogn. Neurosc. Emanuela Liaci & PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier, IGPP und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Kann ich glauben, was ich sehe? - Über das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Metawahrnehmung, Dezember 2017.

Dr. Andreas Losch, Theologische Fakultät der Universität Bern, Schweiz: Bedeutung der möglichen Entdeckung außerirdischen Lebens für die Theologie, Juli 2017.

Dr. Dr. Walter von Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle der WGFP, Freiburg: Dem Lehrer einen nassen Schwamm auf den Stuhl legen – Kausalität und Verschränkung in der Parapsychologie und anderen Humanwissenschaften, Januar 2017.

Dr. Gerhard Mayer, IGPP: Ayahuasca, schamanische Trance und Santo Daime, März 2016.

Dr. Gerhard Mayer & Max Fuhrmann, B.A., IGPP: Schlafparalyse. Phänomeneologie – Deutungen – Coping, Februar 2017.

Dr. Ulrich Ott, BION Gießen: Induktion von Gamma-Aktivität im EEG: Experimentelle Mystik?, Juli 2016.

Prof. Tania Simona Re, M.A., Anthropological Department, Università degli Studi di Genova, Italien: Analysis of the material and immaterial elements in healing places, August 2017.

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann, Bodensee-Kolleg, Bregenz, Österreich: Menschenbilder als Deutungshintergrund für Nahtoderfahrungen, Januar 2016.

PD Dr. phil. Stefan Schmidt, Dipl.-Psych., Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Placebo - Heilung durch Sinnstiftung, Juni 2017.

Prof. Dr. med. Ludger Tebartz van Elst, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Vom Anfang und Ende der Schizophrenie: Eine neuropsychiatrische Perspektive, Februar 2016.

Prof. Dr. rer. soc. Rolf Verleger, Klinik für Neurologie [bis Mai 2017] und Institut für Psychologie II, Universität Lübeck: Zur Reduktion von Psyche auf Hirnphysiologie: Überlegungen anhand zweier EEG-Potential-Komponenten - Bereitschaftspotential und P3, September 2017.

PD Dr. Ursula Voss, Institut für Psychologie, Johann Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt a.M.: Klartraum und Bewusstsein, Mai 2017.

Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. habil. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Zur Geschichte der Kongresse der Deutschen Gesellschaft für Psychologie während der NS-Zeit, November 2016.

Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. habil. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: C. G. Jung und die Religion, Juli 2017.

4.7 Zusammenarbeit

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

Wahrnehmung und Kognition (Kornmeier)

PD Dr. rer. nat. Harald Atmanspacher, IGPP Freiburg und Collegium Helveticum, Zürich, Schweiz: Quantum approaches to multistable perception.

Prof. Dr. rer. nat. Michael Bach, Universitäts-Augenklinik, Freiburg: Instabilities in Cognition.

Dr. rer. nat. Céline Duval, Psychiatrie der Université de Strasbourg, Frankreich: Perceptual instability in Schizophrenia.

(apl.) Prof. Dr. Thomas Filk, Physikalisches Institut, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Quantum approaches to multistable perception.

Andreas Fischer, IGPP Freiburg: Hysteresis effects in multistable perception.

Evelin Friedel, Psychiatrie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Altered states of perception.

Prof. Dr. med. Anne Giersch, INSERM Unité 111, Université de Strasbourg, Frankreich: Perceptual instability in Schizophrenia.

PD Dr. rer. nat. Sven Heinrich, Universitäts-Augenklinik, Universitätsklinikum Freiburg: Multistable perception and statistics.

Prof. Dr. Markus Heinrichs, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Hysteresis effects in multistable perception.

PD Dr. med. Andreas Riedel, Psychiatrie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism.

PD Dr. phil. Stefan Schmidt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Meditation and altered states of perception.

Dr. Zrinka Susic-Vasic, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III, Universitätsklinikum Ulm: Learning and memory.

Prof. Dr. Manfred Spitzer, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III, Universitätsklinikum Ulm: Learning and memory.

Prof. Dr. med. Ludger Tebartz van Elst, Psychiatrie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism.

Prof. Dr. Miguel Castelo Branco, Universität Coimbra, Portugal: Memory and multistable perception.

Dr. Marc Wittmann, IGPP Freiburg: Altered states of perception.

Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein (Wittmann)

Prof. Liam Clancy, Theatre and Dance Department, University of California San Diego, USA: Tanz und Performance.

Dr. Rui M. Costa, ISPA William James Center for Research Lissabon, Portugal: Verändertes Bewusstsein

beim Sex.

Prof. Dr. Mauro Dorato, Università degli Studi Roma Tre, Italien: Philosophie der Zeit.

Dr. Renaud Evrard, Université de Lorraine, Nancy, Frankreich: Exceptional experiences.

Dr. Justin Feinstein, Laureate Institute for Brain Research, Tulsa, USA: Interoception, Floating Tank.

Dr. Anne Giersch, INSERM Unité 1114, Université de Strasbourg, Frankreich: Psychiatrie.

Tijana Jokic, School of Philosophy, Psychology and Language Sciences, University of Edinburgh, Großbritannien: Waiting time.

Prof. Dr. Niko Kohls, Hochschule Coburg: Meditation.

PD Dr. Karin Meissner, Institut für Medizinische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München: Psychophysiologie.

Ph.D. Julia Mossbridge, Institute of Noetic Sciences, Petaluma, USA: Precognition.

Maximilian Müller, Laura Arndt, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg: Remote Viewing.

Prof. Dr. Martin Paulus, Laureate Institute for Brain Research, Tulsa, USA : Psychiatrie, fMRI.

Prof. Dr. Eric Pfeifer, Katholische Hochschule Freiburg: Musiktherapeutische Tiefenentspannung.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Meditation, Freier Wille.

Dr. Anna Sircova, Time Perspective Network, Creative Time Studio, Kopenhagen, Dänemark: Zeitperspektive.

Prof. Dr. Kai Vogeley, Klinik für Psychiatrie, Universität Köln: Zeitwahrnehmung und Psychopathologie.

Prof. Dr. Dan Zakay, Interdisciplinary Center (IDC) Herzliya, Israel: Cognitive aspects of time perception.

Klinische und physiologische Psychologie (Ambach)

Prof. Dr. Markus Heinrichs, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Psychophysiologie der Pseudoerinnerung.

Dr. Rainer Leonhart, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Psychophysiologie des Erinnerns.

Prof. Dr. Matthias Gamer, Institut für Psychologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Dr. Ulrich Ott, Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen: Neurofeedback.

Dr. Bastian Schiller, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Psychophysiologie der Pseudoerinnerung.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Distant Intention.

Prof. Dr. Rudolf Stark, Institut für Psychologie, Universität Justus-Liebig-Universität Gießen: Psychophysiologie des Erinnerns.

Prof. Dr. Dieter Vaitl, Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit; Psychophysiologie des Erinnerns.

Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

Empirische Kultur- und Sozialforschung

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Institut für Medienkulturwissenschaft, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Esoterik/Okkultismus und Medien.

Dr. Daniel Berthold & Jan Gramm, Institut für Palliativpsychologie, Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt a. M.: Befragung von Psychologen im Bereich Palliative Care und Psychoonkologie.

Prof. Dr. Ulrich Bröckling, Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: DDR-Forschung, politische Soziologie.

DFG-Forschergruppe „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770–1970“ : Okkulte Moderne.

PD Dr. Oliver Dimbath, Institut für Soziologie, Universität Augsburg: „Die DDR im sozialen Gedächtnis“.

Dr. Kathrin Fischer, Augustinermuseum Freiburg: Volksmagie und Volksmedizin.

Prof. Dr. Stephanie Griepentrog, Theologische Fakultät/Empirische Religionswissenschaft, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald: Nahtod-Erfahrungen.

Prof. Dr. Dieter Herrmann, Astronom, Archenholdsternwarte Berlin: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Gerd Hövelmann, M.A., Philosoph, Wissenschaftshistoriker, Marburg: Gesellschaft für Anomalistik.

Prof. Dr. Matthias Hurst, Literatur- und Filmwissenschaft, European College of Liberal Arts, Berlin: Empirische Medienanalyse.

Prof. Dr. Rainer Keller, Institut für Soziologie, Universität Augsburg: Wissenssoziologie, Diskursanalyse.

Prof. Dr. Oliver Krüger, Institut für Religionswissenschaft, Universität Fribourg, Schweiz: Neureligiöse Bewegungen.

Dr. Dr. Walter von Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle Freiburg: Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie.

Prof. Dr. Birgit Menzel, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Fakultät für Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK), Gernersheim: Sozialistische Parapsychologie.

Prof. Dr. Ben Moore, Zentrum für Theoretische Astrophysik und Kosmologie, Universität Zürich, Schweiz: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Okkulte Moderne.

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes, Lehrstuhl für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt, Theologische Fakultät, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Nahtod-Erfahrungen.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: Parapsychologie.

Dr. Thomas Schmidt-Lux, Institut für Kulturwissenschaften, Universität Leipzig: Szientismus.

Prof. Dr. Bernt Schnettler, Lehrstuhl für Kultur- und Religionssoziologie, Universität Bayreuth: Religions- und Wissenssoziologie.

Prof. Dr. Dirk Schulze-Makuch, Zentrum für Astronomie und Astrophysik, Technische Universität Berlin: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Prof. Dr. Erhard Schüttelz, Medienwissenschaftliches Seminar, Universität Siegen: Okkulte Moderne.

Prof. Dr. Helmut Zander, Lehrstuhl für Vergleichende Religionsgeschichte und Interreligiösen Dialog, Universität Fribourg, Schweiz: Okkulte Moderne.

Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien

Nicole Bauer M.A., Religionswissenschaft, Heidelberg: Gérard Croiset.

Dr. Marco Bischof, Institute for Future Science & Medicine: Bibliothek des Abgelehnten Wissens.

Prof. Dr. Hans Peter Duerr, Ethnologie, Heidelberg: Recherchen zu Jenseitsvorstellungen und naturalistischen Erklärungen

Thomas Höth, Südwestrundfunk (SWR): Der „Wunderheiler von Schutterwald“ Josef Weber.

Gerd Hövelmann, M.A., Philosoph, Wissenschaftshistoriker, Marburg: Geschichte der „Tierseelenkunde“.

Anne Junk, Museum im Ritterhaus Offenburg: Ausstellung „Wunder“.

Dr. Anthony D. Kauders, Geschichte, Keele University, Großbritannien: Geschichte der Hypnose im Nationalsozialismus.

Günther Klugermann M.A., Geschichte, Freiburg: Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Drs. Wim H. Kramer, Direktor Stichting Het Johan Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande: Nachlass Gerard Croiset, Geschichte der parapsychologischen Forschung in den Niederlanden.

Christopher Laursen, PhD, Geschichte, Dissertationsprojekt „Reimagining the Poltergeist in Twentieth-Century America and Britain“.

Dr. Anna Lux, Wissenschaftsgeschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: DFG-Forschergruppe „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770–1970“. Projekt „Hans Bender – Parapsychologie im Schnittpunkt von wissenschaftlicher Disziplinbildung, gesellschaftlicher Nachfrage und medialer Öffentlichkeit“.

Jim McClenon, PhD, Soziologie: A comparative study of exceptional experiences of clients.

Prof. Dr. Birgit Menzel, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Fakultät für Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK), Gernersheim: Kulturgeschichte von Esoterik und Okkultismus in Russland.

Prof. Dr. Florian Mildener, Medizingeschichte, Europa-Universität Frankfurt/Oder: Wunderheiler .

Assoc Prof Fotini Pallikari, PhD, Physics Department, Solid State Physics, University of Athens, Griechenland: Geschichte der Parapsychologie in Griechenland.

Dr. Burkhard Peter, Psychologie, Milton-Erickson-Gesellschaft für klinische Hypnose: Geschichte der Hypnose im Nationalsozialismus.

Mandy Rannefeld, Moser-Familienmuseum Charlottenfels, Neuhausen, Schweiz: Biographie Fanny Moser.

Dr. Laurens Schlicht, Technikgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin: Gedankenlesen als Kulturtechnik.

Prof. Dr. Erhard Schüttpelz, Medienwissenschaftliches Seminar, Universität Siegen: DFG-Forschergruppe „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770–1970“.

Gavin Steingo, PhD, Assistant Professor, Princeton University, New Jersey, USA und Janine Jembere, Ksenija Đurović, fellows at the Akademie Schloss Solitude Stuttgart.

Dr. Harald Tausch, Institut für Germanistik, Justus-Liebig-Universität Gießen: Die Hartlaubs.

Sonja Thiel, Städtische Museen Freiburg: Ausstellungsprojekt „Freiburg sammelt. Erinnerungen für morgen“.

Dr. Ehler Voss, Medienwissenschaftliches Seminar, Universität Siegen: DFG-Forschergruppe „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770–1970“.

Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Prof. Dr. Franz Caspar, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz: Plananalysen und Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE).

Parapsychologische Beratungsstelle der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP): Ausgewählte Fallstudien.

Dr. Ulrich Ott, Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen: Dokumentationsfragen von Außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE).

Prof. Dr. Christine Simmonds-Moore, University of West Georgia, USA: Interkulturelle Vergleichsstudie zur Verbreitung von AgE unter Verwendung der englischen Version des PAGE-R.

BION

Prof. Willoughby Britton, Department of Psychiatry and Human Behavior, Warren Alpert Medical School at Brown University, Providence, Rhode Island, USA: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Arnaud Delorme, Neurosciences, Université Paul Sabatier de Toulouse, Frankreich: Meditation und Neurofeedback.

Prof. Dr. Jürgen Hanneder, Institut für Klassische Sprachen und Literaturen, Fachgebiet Indologie und Tibetologie, Philipps-Universität Marburg: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Davide Laneri, MSc., Department of Psychiatry and Psychotherapy, BrainImaging Group, Philipps-Universität Marburg: Veränderungen im Gehirn durch Training in Meditation.

Prof. Dr. Peter Sedlmeier, Institut für Psychologie, Technische Universität Chemnitz: Wirkungen basaler Meditationstechniken.

4.8 Öffentlichkeitsarbeit

Wolfgang Ambach

Bettina Paul & Larissa Fischer: Interview mit Wolfgang Ambach. „From Polygraph to Brain Scan“. Universität Hamburg, 28.11.2017.

Andreas Anton

Frank Wilhelm: „Das Übersinnliche in der DDR“. Nordkurier, 04.01.2016.

Marcus Meier: „Keine Brüder im Geiste. Im öffentlichen Diskurs der DDR wurde Okkultismus abgelehnt. In der Sowjetunion war man nicht überall so konsequent“. Neues Deutschland, 02./03.04. 2016.

„Außerirdische“. 40. Jahrestages des Starts der Raumsonde Voyager 1. Radio Bremen, 05.09.2017.

Eberhard Bauer

Mona Fromm: „Menschen sind unbewusste Signalgeber“. Pflichtlektüre. Studierendenmagazin für Dortmund, 04/2016.

Stephanie Streif: „Schöner Spuk“. Badische Zeitung, 29.10.2016.

Göran Theo Ladewig: „Paranormale Aktivitäten“. Radio 98eins, Greifswald, 18.11.2016.

Christoph Keller: Paranomia. Spector Books, Schering Stiftung, November 2016.

Patrik Müller: „Ich verbinde mich mit oben“. Der „Seher“ Michael Schneider hat sich in den Endinger Mordfall eingeschaltet. Badische Zeitung, 30.11.2016.

Lynn Degwitz & Laura Schoppe: „Beratung am IGPP“. Multimediaprojekt „Schluss-aus-vorbei“, Hoch-

schule Bremen, Februar 2017.

Rolf Cantzen: „Geister, Gespenster, Spukerscheinungen“. SWR2 Wissen, 10.02.2017.

Mark Benecke: „Überschuss an Deutungsmöglichkeiten“. Skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken, 3/2017.

Felix Hasler: „Am Rand des Wissens: Parapsychologie“. Beobachter, 18/2017.

Eva Mell: „Das Paranormale und die Wissenschaft“. Sonntag, Nr. 43/26, 10.2017.

Eva Mell: „Das Paranormale und die Wissenschaft“. Doppelpunkt, Nr. 43/26, 0.2017.

Wolfgang Fach

Lynn Degwitz & Laura Schoppe: „Beratung am IGPP“. Multimediaprojekt „Schluss-aus-vorbei“, Hochschule Bremen, Februar 2017.

Liane Hofmann

„Spirituelle Krisen“. Radio Evolve, Web Radio für Bewusstsein und Kultur, 13.04.2017, <http://www.evolve-magazin.de/radio/spirituelle-krisen/>.

Gerhard Mayer

„Neoschamanismus“. SWR 3, 09.04.2016.

Yvonne Assayesch: „Bewegungsunfähig nach dem Aufwachen? Dann haben Sie eine schlafparalytische Lähmungserfahrung“. Focus, 16.06.2017.

Ulrich Ott

Sven Ahnert: „Meditation im Forschungslabor“. Radio SRF 2 Kultur, 29.04.2016.

Sven Ahnert: „Gott im Kopf. Die Neurobiologie spiritueller Erfahrungen“. SWR2 Wissen, 13.05.2016.

Stefan Toepfer: „Meditieren gegen Stress im Studium“. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.2016.

Frank Schüre: „Was ist Meditieren? Auf der Suche nach der Stille in mir selbst“. SWR2, 11.05.2017.

Uwe Schellinger

Marianne Paschkewitz-Kloß: „Ein delikates Kapitel badischer Polizeiarbeit. Der Historiker Uwe Schellinger referiert über die Zusammenarbeit von Justiz, Hellsehern und Wahrsagern“. Badische Neue Nachrichten, 07.07.2016.

Patrik Müller: „Ich verbinde mich mit oben“. Der „Seher“ Michael Schneider hat sich in den Endinger Mordfall eingeschaltet“. Badische Zeitung, 30.11.2016.

Hubert Röderer: „Wunderheiler wollte in Schutterwald per Handauflegen helfen“. Badische Zeitung (Offenburg), 22.02.2017.

Lisa Blitz & Sonja Thiel: „Freiburger Sammlungen: An der Grenze der Wissenschaft. Freiburg – locus occultus“, <http://www.freiburg.de/pb/Lde/1064345.html>.

Michael Schetsche

Rüdiger Vaas: „Die sozialen Folgen wären verheerend“. Bilder der Wissenschaft, 07/2017.

Laura Kutsch: „Achtung Aliens“. Forum. Das Wochenmagazin, 07.07.2017.

Esther Göbel: „Vorsicht“. Süddeutsche Zeitung, 03.09.2007.

Michael Heilemann: „Auf keinen Fall ansprechen“. Badische Zeitung, 30.09.2017.

„Wenn Aliens und Menschen zusammentreffen“. Saarländischer Rundfunk (SR1), 09.10.2017.

Till Hein: „Man sollte Aliens nicht anlächeln“. Neue Zürcher Zeitung, 03.12.2017.

Ina Schmied-Knittel

Ramona Drosner: „Schluckauf im Gehirn“. Klartext: Das Magazin der Deutschen Journalistenschule Nr. 40/2016.

Cindy Riechau: „Wie normal ist paranormal?“. FAZ Tatortsicherung, Kolumne in der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 29.10.2017.

Marc Wittmann (Auswahl)

Martin Hubert: „Wie wir Zeit erleben - Im Strom des Augenblicks“. Deutschlandfunk, 01.01.2016.

Seraina Kobler: „Zeitwahrnehmung. Der eilige Geist“. Neue Zürcher Zeitung, 02.01.2016.

Yaël Debelles: „Die vielen Gesichter der Zeit“. Der Beobachter, 19.02.2016.

Savera Kang: „Nach der Uhrumstellung: Zeitforscher Marc Wittmann über das Zeiterleben“. Der Sonntag, 27.3.2016 und Badische Zeitung, 28.03.2016.

„The science of time explains boredom and stress, and how to deal with them“. Ausschnitt aus „Felt Time“ in der Huffington Post, 07.04.2016.

Tanja Traxler: „Pünktlichkeit geht zulasten des Erlebens“. Der Standard, 29.10.2016.

„Subjektives Zeitempfinden“. Interview in Radio Bremen, 09.11.2016.

Tom Whipple: „Ditch routines as you get older to stop life flying by, say scientists“. THE TIMES, 17.12.2016.

Lena Stallmach: „Wahrnehmung des Menschen: Wie das Gehirn die Zeit misst“. Neue Zürcher Zeitung, 23.12.2016.

Angelika Brauer: „Von der Zeit zum Leben. Annäherung an ein unfassbares Phänomen“. SWR2, 26.3.2017.

Oliver Gressieker: „haben verlernt, einfach mal nichts zu tun“. NDR.de, 24.4.2017.

Sara Jane Hall: „The Shock“. BBC Radio 4, 18.4.2017.

„The enigma of time“. Interview with the Australian Broadcasting Corporation ABC, 27.8.2017.

Monica Müller & Dinah Leuenberger: „Wie erleben wir die Zeit?“. Migros Magazin, 06.07.2017.

Führungen am IGPP mit Vorträgen

Mitglieder BDP-Bundesvorstand (Sektion SABP) (Eberhard Bauer), 07.05.2016.

Institutsbesichtigung der Alumni der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Dieter Vaitl und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IGPP), 14.07. und 27.10.2016.

Schulklasse Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerische Schulen Emmendingen (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Wolfgang Fach, Ricarda Zöhn), 25.07.2016.

Dr. Gavin Steingo, Assistant Professor, Princeton University, Janine Jembere, Ksenija Đurović, fellows at the Akademie Schloss Solitude, Stuttgart (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Jürgen Kornmeier), 22.11.2016.

Kursteilnehmer Fachweiterbildung „Pflege in der Psychiatrie“ (Eberhard Bauer, Wolfgang Fach, Jürgen Kornmeier), 18.01.2017.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Workshops „Das Geschlecht des Okkulten“, DFG-Paketgruppe „Gesellschaftliche Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“ in Kooperation mit dem IGPP und der Universität Freiburg (Eberhard Bauer), 23.06.2017.

Gruppe von Pfarrerinnen und Pfarrern (Bezirksbeauftragte für Weltanschauungsfragen) der Evangelischen

Landeskirche in Baden (Eberhard Bauer, Wolfgang Fach, Jürgen Kornmeier, Ricarda Zöhn), 30.06.2017

Führungen am BION

Führungen für die Erstsemester im Studiengang Psychologie (Ulrich Ott), WS 2016/17

4.9 Eingeworbene Drittmittel

2014/2017: Kornmeier J.: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), (€ 200.000,-).

2015 /2017: Kornmeier J.: Finanzierung der Post-doc Stelle von M. Intaite. Fundação para a Ciência e a Tecnologia, Portugal, (€ 54.000,-).

2015/2017: Kornmeier J.: Finanzierung der Postdoc Stelle von S. Phillip. Universität Bochum, (€ 50.000,-).

6/2015-11/2016: Schmidt S., Jo H.-G., Wittmann M. & Hinterberger T.: "Remote meditation support – a multimodal distant intention experiment". Fundação para a Ciência e a Tecnologia, Portugal, (€ 49.500,-).

6/2015-10/2017: Wittmann M., Schmidt S. & Meissner K.: "Changes in subjective time as indication of increased mindfulness after meditation." Fundação para a Ciência e a Tecnologia, Portugal, (€ 38.900,-).

2016: Kornmeier J.: Reisestipendien. Freunde der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Heinrich-Kirchner-Stiftung, (€ 1.500,-).

2016: Kornmeier J.: Zwischenfinanzierung von Frau Joos. Psychiatrie der Albert-Ludwigs Universität Freiburg, (€ 1.140,-).

4/2016–3/2018: Ott U.: „Risiken und negative Wirkungen von Meditation“. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), (€ 121.030,-).

2016/2017: Kornmeier J.: Kooperationsprojekt „Quantum Cognition“. Psychiatrie der Universität Ulm, (€ 9.000,-).

2017: Kornmeier J.: Finanzierungsprogramm zur Förderung von Open-Access Publikationen. Deutsche Forschungsgemeinschaft(DFG) und Albert-Ludwigs Universität Freiburg, (€ 3.000,-).

5/2017 - 4/2020: Kornmeier J.: Neurex Doctoral Fellowship, (€ 51.000,-).

5/2017–4/2019: Tremmel M. & von Hohnhorst F.: "Risks and adverse effects of meditation". Mind and Life Europe 2016 Francisco J. Varela Research Award Grant, (€ 11.316,-).